

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

25.11.1926

Jamsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflanzung zur Nachbildung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Jamsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. C. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 750

Preis: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Im Preise monatlich in den Abholstellen 5 4.20, mit Zustellung ins Haus 5 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich 5 4.60. Deutschland monatlich 5 5.— in das übrige Ausland monatlich 5 7.—. Mit Postzusendung nach Südrußland oder Italien monatlich 5 16.—, Einzelnummer 5 70 (—80). Postsparkasse-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vornherein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 271

Donnerstag, den 25. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 22. Cecilia. Dienstag, 23. Clemens. Mittwoch, 24. Johann v. S. Donnerstag, 25. Katharina. Freitag, 26. Konrad. Samstag, 27. Virgilius. Sonntag, 28. 1. Adv. Sottheneus.

Neue Alarmmeldungen von der französisch-italienischen Grenze.

Faschistische Milizen überschreiten die Grenze? — Ermordung eines faschistischen Spions.

Paris, 25. November (Priv.)

Von der französisch-italienischen Grenze trifft die Alarmnachricht ein, daß 2000 Mann der faschistischen Miliz die Grenze überschritten und die Telephonleitungen zerstört haben. Die französische Presse verlangt von der Regierung einen energischen Schritt in Rom, um endlich den faschistischen Agitationen an der Grenze ein Ende zu bereiten.

Französische Schutzmaßnahmen an der Grenze.

Nizza, 25. Nov. Die französische Regierung hat der Grenze entlang Schutzmaßnahmen getroffen, um die während der letzten italienisch-französischen Grenzverwicklungen beschäftigte Grenzpostzeit zu verstärken. Zu diesem Zweck wurden 2000 französische Gendarmen nach dem Grenzgebiet kommandiert.

Der Verräter der katalonischen Verschwörer.

Paris, 25. November. (Priv.)

Der „Quotidien“ berichtet über die Ermordung des faschistischen Matteducci in Ravenna, der ein Spion im Dienste der faschistischen Partei war und sich in die Expedition des katalonischen Führers Macci einzuschleichen versucht hatte. Der „Quotidien“ meldet weiter,

Matteducci habe Mussolini gedroht, über die Tätigkeit der faschistischen Geheimpolizei in Frankreich Enthüllungen zu veröffentlichen. Darauf erhielt die faschistische Geheimpolizei den Befehl, Matteducci aus dem Wege zu räumen.

Der „Quotidien“ veröffentlicht auch neue Einzelheiten über die Ermordung des faschistischen Emissionärs, der die spanische Regierung von dem fatalonischen Komplott in Kenntnis gesetzt hatte. Dieser Emissionär, ein bekannter Faschist, namens Matteducci, sei nach der Erfüllung seiner eigenmächtigen Mission nach Paris gereist, um sich dort in antifaschistische Kreise einzuschleichen und zu versuchen, in die Geheimnisse der fatalonischen Verschwörung einzudringen. Er sei aber sofort in seiner wahren Eigenschaft erkannt worden und habe Paris überflüht verlassen müssen.

Nach Italien zurückgekehrt, habe er einen zu hohen Preis für seine Verräterdienste gefordert und habe Mussolini sogar mit Enthüllungen über die Tätigkeit der faschistischen Polizei in Frankreich gedroht. Es sei daher Befehl gegeben worden, ihn zu beseitigen. In Ravenna sei er dann auch tatsächlich von der faschistischen Tscheka nachts ermordet worden. Mit einem Revolvererschuß in der Brust und mehreren Wundstichwunden sei er sterbend ins Hospital eingeliefert worden, und ohne die Bestimmung wieder zu erlangen, gestorben.

tionen Hand in Hand gehen, weshalb es ein Fehler wäre, den Wirkungskreis der Postsparkasse einzuzengen. Schließlich äußerte Redner Bedenken hinsichtlich der Bestimmungen des Ministerratsbeschlusses, das trotz der hervorragenden Stellung des Bundeskanzlers auch eine Selbstherrlichkeit der Minister in ihren Ressorts festsetze, was namentlich hinsichtlich des Finanzministers nicht unbedenklich sei. Namentlich die Clozierung von Staatsgeldern müsse an die Zustimmung des Ministerrates gebunden sein.

Abg. Sever (Soz.) kam auf die Begebung von Baupfandlofen im Betrage von sechs Millionen Schilling zu sprechen und erinnerte daran, daß die Sozialdemokraten seinerzeit beantragt haben, neun Millionen zu begeben, was aber mit der Bedingung, die Banken seien für eine höhere Pfandwertung nicht zu haben, vom Finanzminister Kollmann abgelehnt worden sei. Die Durchführung der Aktion wurde einem Konsortium übergeben, dem außer der Postsparkasse alle Wiener Großbanken angehörten. Die Lose, deren Nennwert zehn Schilling beträgt, wurden von den Banken mit 12 Schilling übernommen und mit 15 Schilling aufgelegt. Heute liege der Kurs ungefähr auf 25 Schilling, so daß die Banken einen Gewinn von 4,2 Millionen Schilling erzielen, während der Siedlungsfonds nur sechs Millionen bekommt. Selbst wenn die Banken von diesem Gewinn 1,2 Millionen dem Fonds zustecken lassen, wie es Finanzminister Kollmann in Aussicht gestellt habe, bleibe doch ein ganz unzulässiger Gewinn von drei Millionen. Dabei seien die Lose nicht in den Kleinvertrieb gekommen, so daß ein gewöhnlicher Mensch gar nicht dazu kommen könne, während Bevorzugte ein gutes Geschäft damit machen. Der Redner fragte den Finanzminister, ob er damit einverstanden sei, was sein Vorgänger gemacht habe, und ersuchte die Mitglieder des Siedlungsfonds, die Sache genau zu prüfen.

Die Regierungsverhandlungen mit den Bundesangestellten.

Wien, 25. Nov. (Priv.) In den letzten Tagen fanden Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bundesangestellten und der Ministerialkommission statt, die dem bei den letzten Gehaltsverhandlungen von der Regierung zugesagten Härteausgleich galten.

Gestern fand eine Versammlung der Vertrauensmänner der kategorisierten Betriebe, u. zw. der Tabakregie, der Staatsdruckerei und der „Wiener Zeitung“ statt. Kontrolleur Roth berichtete über den ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen mit der Ministerialkommission. Es wurde eine Entschärfung angenommen, in der erklärt wird, daß das seinerzeit überreichte Forderungsprogramm nur deshalb reduziert werden konnte, weil die Regierung sich bereit erklärt hatte, die Unzulänglichkeiten in dem Gehaltsschema der kategorisierten Beamten zu beseitigen. Die Beamtenschaft beharrt darauf, daß das Finanzministerium dieses Versprechen in loyaler Weise erfülle. Möglichenfalls wären die schärfsten Mittel zur Durchsetzung dieser Forderung anzuwenden.

Gestern fand auch eine Besprechung der Vertreter der Sicherheitsdirektive (Gendarmerie, Sicherheitswache und Justizwache) mit der Ministerialkommission über den Härteausgleich statt. Da die Ministerialkommission im allgemeinen einen ablehnenden Standpunkt einnahm, legten die Vertreter ein reduziertes Forderungsprogramm betreffend die Dienstzulage, Kürzung der Vorrückungsfrist und den Härteausgleich vor. Die Mitglieder der Ministerialkommission erklärten hierauf, diese Forderungen an Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Dr. Kleinböck zur Stellungnahme noch vor der Einbringung der Besoldungsnotelle im Nationalrat übermitteln zu wollen. Die Beamtenträger nehmen darnach an, daß die Novelle zum Gehaltsgesetz in der heutigen Sitzung des Nationalrates noch nicht eingebracht werden dürfte.

Die Budgetberatung im Finanzausschuß.

Wien, 24. Nov. (Priv.) Der Finanz- und Budgetausschuß hat heute seine Generaldebatte über den Bundesvoranschlag fortgesetzt und dürfte sie noch heute beenden, so daß bereits morgen in die Spezialdebatte eingegangen werden könnte, die in 17 Kapiteln durchgeführt werden soll. Gelingt es noch heute, die Verhandlungen über die fünfte Abgabenteilungsnovelle zum Abschluß zu bringen, dann werden die Budgetberatungen im Ausschuss unterbrochen und diese Vorlage wird zuerst verhandelt werden, zumal die Regierung das Abgabenteilungsgesetz gerne in der morgigen Plenarsitzung des Nationalrates verabschieden lassen möchte.

In fortgesetzter Generaldebatte über das Budget verwies Abg. Steinegger (Christlichsozial) darauf, daß der Voranschlag die größte Bedachtsamkeit zeige und bewelse, daß sich die Regierung sowohl der Verantwortung in budgetärer Hinsicht bewußt sei, wie auch die Zukunft unserer finanziellen Gestaltung im Auge habe. Redner verwies auf die erhöhten Kosten der Länder, weshalb die Frage der Getränkeauslage rasch erledigt werden müsse. In Besprechung der Arbeitslosigkeit betonte der Redner, das Wichtigste wäre die Sicherung des Inlandabsatzes für die Inlandproduktion und verweist auf die Wichtigkeit der Siedlungsfrage. Was das Heerwesen anlangt, dürfe man in dem Bestreben, das Volksheer, die Miliz, zu erhalten, nicht locker lassen, weil man dann erst ein wirklich demokratisches Heer haben werde. Bezüglich der Steuererhöhungen müsse die Finanzverwaltung möglichst entgegenkommend sein. Redner gab schließlich der Genehmigung Ausdruck, daß im Budget versucht werde, auf wirtschaftlichem Gebiete befruchtend zu wirken.

Abg. Schiegl (Soz.) verlangte die Vorlage kaufmännischer Rechnungsabläufe der Betriebe und Monopole. Es dürfe aber nicht wie bei der Postsparkasse Ziffern eingestellt werden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Redner urteilte die Erfüllung der den Arbeitslosen gemachten Versprechungen, damit sie nicht zu Nebenbeschäftigungen gezwungen und dadurch zu Lohnbrüchern werden. In bezug auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit habe die Regierung vollständig versagt. Am der Wirtschaftskrise Herr zu werden, wäre es in erster Linie notwendig, die Freiheit des Verkehrs und den gegenseitigen Austausch der Produkte herbeizuführen. Die Sozialdemokraten haben wiederholt versucht, wirtschaftliche Fragen, losgelöst von der Politik, rein sachlich zu behandeln, ohne daß ihnen die Regierung gefolgt wäre. Die gestrigen Erklärungen des Finanzministers haben sie nicht befriedigt. Sie wünschen, daß die Regierung endlich erkläre, was sie in bezug auf Bekämpfung der Wirtschaftskrise zu unternehmen gedenke.

Abg. Dr. Waber (großdeutsch) anerkannte mit Befriedigung die große Leistung von Regierung und Bevölkerung, bei einer im Wesen kranken und unzulänglichen Wirtschaft das Gleichgewicht des Staatshaushaltes aufrecht zu erhalten. Die Großdeutsche Volkspartei habe immer die Überzeugung vertreten, daß Österreich mit seinen engen wirtschaftlichen Grenzen, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich nicht bestehen kann. Seine letzte kritische Page drückt sich in der ungeheuren Zahl der Pensionisten und in der riesigen Armee der Arbeitslosen aus. Es werde lange dauern, bis diese Schwierigkeiten überwunden seien. Gleichwohl könne man mit Befriedigung darauf verweisen, daß trotz der beiden großen Katastrophen, der Zentralbank- und der Postsparkassenaffäre, Währung und Kredit nicht nur erhalten, sondern sogar gestärkt wurden. Mit der Festlegung des Staatskreditgesetzes werde auch ein Wiederaufbau der Kreditorganisa-

Die Nachmittagsitzung.

In der Nachmittagsitzung gab zunächst Abg. Schiegl namentlich des Abg. Renner zu den Bemerkungen des Abg. Dr. Waber über das Ministerratsbeschlusses die Erklärung ab, bei der Postsparkasse habe es sich darum gehandelt, daß den Ministern Schürff und Khrer, aber auch dem Bundeskanzler Dr. Ramek Mitteilung davon gemacht wurde, daß sich die Dinge in der Postsparkasse in einer Weise entwickelten, die nicht lange geduldet werden könnte und daß eingegriffen werden müsse. Wenn die Leitung der Postsparkasse sich für souverän gehalten habe, hätte die Regierung Mittel und Wege finden müssen, eine Änderung dieser Verhältnisse herbeizuführen.

Die Banklose.

Abg. Bancura (Christlichsoz.) bemerkte in Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Sever über die 6. Emission der Wohnbaulose, auch er sei seinerzeit gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung der Emission von 600.000 auf 900.000 gewesen, da schon das erstere Quantum außerordentlich groß sei und auch im alten Oesterreich fast nie erreicht wurde. Mit dem Betrieb der Banklose war ein großes Risiko verbunden und nur der lebhaften Propaganda des Konsortiums sei es zu danken, daß die erste Emission an den Mann gebracht werden konnte. Bei der 5. Emission sei durch das Eingreifen der Vorkaufhändler ein stärkerer Absatz erzielt worden. Der 6. Emission habe sich gleich nach der Subskription die Spekulation bemächtigt, was nicht im Interesse des Konsortiums und der Massierung der Lose gelegen sei. Es dürfe nicht übersehen werden, daß schon ein verhältnismäßig kleines Quantum von hundert oder zweihundert Stück genüge, um eine Preissteigerung dieses so begehrten Pospapieres hervorzurufen.

Auf Antrag des Generalberichterstatters wurde beschlossen, in die Spezialdebatte einzugehen. Die Verhandlungen über den Bundesvoranschlag wurden unterbrochen und der Ausschuss abg.

Die Abgabenteilungsnovelle

In Beratung. Berichterstatter Buchinger beantragte eine Reihe von Änderungen gegenüber der Regierungsvorlage. Die Länder sollen nur mehr eine Verbrauchsabgabe auf Bier einführen können, die statt der ursprünglichen vier Schilling nunmehr sechs Schilling betragen soll, wegen der Einhebung einer Weinsteuern fallen gelassen werden soll. Das Gesetz soll bis 31. Dezember 1928 gelten.

Abg. Dr. Danneberg erklärte, obwohl auf Grund der langwierigen Parteienverhandlungen die Vorlage grundsätzlich umgestaltet worden sei, müsse er namentlich seiner Partei nochmals erklären, daß, wenn der Bund die Kosten der außerordentlichen Notstandsunterstützung auf sich genommen hätte, man in viel zweckmäßiger Weise für die Bedeckung hätte sorgen können. Es sei überhaupt unbillig, eine Deckung durch eine indirekte Steuer zu suchen,

die wieder nur die Massen treffe. Man hätte die Vermögenssteuer, die noch sehr entwicklungsfähig sei, heranziehen sollen. Einzelne Länder würden aus dieser Steuer, für die eine Erhöhung von 2,6 % genügt hätte, wenn der Bund eingebracht wäre, große Vorteile ziehen, während andere, z. B. Wien knapp ihre Kostendeckung finden werden. Das sei der Grund, warum seine Partei trotz aller in den Verhandlungen erzielten Verbesserungen nicht für dieses Gesetz stimmen könne.

Finanzminister Dr. Klenböck hat den Ausschuss, die Vorlage in der vom Referenten vertretenen Form zu beraten. Es liege innerhalb der Verantwortung der Landtage, inwiefern sie von der Möglichkeit dieser Erhebung einer Landessteuer von sechs Schilling Gebrauch machen werden. Der Minister behalte sich weitere Ausführungen für das Plenum vor.

Das Gesetz wurde hierauf mit Mehrheit angenommen. Der Ausschuss nahm hierauf die unterbrochene Beratung des Staatsvoranschlags wieder auf und trat in die Spezialdebatte wieder ein.

Nach dem Referat des Berichterstatters Dr. Ferjabeck wurde sodann das Kapitel

Oberste Volksgesetze

unverändert angenommen. In der Debatte über dieses Kapitel verlangte Abg. Sever Aufklärung darüber, warum im Gegensatz zum vorigen Jahr anfänglich des Staatsfeiertages kein feierlicher Empfang beim Bundespräsidenten stattgefunden habe. Es sei unverständlich, daß der Präsident des Nationalrates, als der höchsten Vertretung des Volkes, sich dem Wunsche des Bundeskanzlers so gefällig gezeigt habe, der nichts weniger als ein Republikaner sei und es wieder gerne sehen möchte, wenn eine kaiserliche Regierung da wäre.

Abg. Steinegger erinnerte gegenüber dem Abg. Sever daran, daß im zeitlich nahen Zusammenhang mit dem Staatsfeiertage das Begräbnis des verunglückten Abgeordneten Niedrist stand, an dem Mitglieder der Regierung und Abgeordnete der Mehrheitspartei sich beteiligten. Im übrigen müsse er feststellen, daß die Republik nicht auf solchen Außersichtlichkeiten beruhe. Sie wäre sonst auf sehr schwachem Fundament gebaut. Die Republik müsse durch ihre Einrichtungen in der Bevölkerung verankert sein. Man dürfe die Einrichtungen der Republik nicht immer vor der Bevölkerung herabsetzen. Wir müssen andererseits in der Republik einen wirklich demokratischen Geist pflegen und man darf nicht mit Gewalt drohen. Die Republik muß durch die Hingabe der Bevölkerung an die Republik gestärkt sein, wobei der Redner zugab, daß auch eine äußere Aufmachung etwas für sich habe.

Abg. Dr. Ellenbogen erhob gegen die an der Spitze der Republik stehenden Organe — vom Bundespräsidenten abgesehen — den Vorwurf, daß sie eine geradezu ostentative Gleichgültigkeit gegenüber der Regierungsform an den Tag legen. Wenn Abg. Steinegger in diesem Zusammenhang von Mitteln der Gewalt gesprochen habe, so möchte der Redner ihn aufmerksam machen, daß diese seine Worte von seinem engeren Landsmann Dr. Steidle als an ihn gerichtet beherzigt werden mögen.

Präsident Miklas bemerkte, schon der vorjährige Empfang sei keineswegs als ständige Einrichtung gedacht gewesen. Er protestierte dagegen, daß dem Präsidenten des Nationalrates eine böse Absicht wegen der Unterlassung dieser Festerlichkeit imputiert werde. Auch von einer ostentativen Gleichgültigkeit könne nicht gesprochen werden. Das Präsidium des Nationalrates sei sich seiner Pflicht wohl bewußt und werde bei offiziellen Festerlichkeiten der Republik, deren Veranstaltung allerdings nicht allein vom Nationalrat ausgehen könne, selbstverständlich nicht fehlen.

Die Abg. Lenthner, Schiegl und Dr. Bauer wendeten sich gleichfalls dagegen, daß die Regierung und das Präsidium des Nationalrates nicht den Nationalfeiertag zum Anlaß einer Feier genommen haben.

Bundesminister Dr. Reich erklärte, voriges Jahr habe es sich bei dem Empfang des Bundespräsidenten um eine einfache schlichte Feier gehandelt. Die Regierung sei heute erst kurz vor dem 12. November ins Amt getreten und habe sich mit der Frage der Feier des Staatsfeiertages nicht befassen können. Bundeskanzler Dr. Seipel sei beim Begräbnis des Abg. Niedrist gewesen. Die in Wien anwesenden Minister haben sich an dem vom Bundespräsidenten veranstalteten Empfang beteiligt.

Das Kapitel „Gerichte öffentlichen Rechtes“ wurde ohne Debatte unverändert angenommen. Berichterstatter Banca referierte hierauf über das Kapitel „Oberster Rechnungshof“.

Abg. Schiegl bemerkte, in den Verhandlungen des Postsparkassen-Unterausschusses habe sich herausgestellt, daß die Goldbilanz der Postsparkasse, die unter Mitwirkung des Finanzministeriums und des Rechnungshofes erstellt wurde, nicht den Tatsachen entspricht. Redner stellte den Antrag, die Sitzung zu unterbrechen und den Präsidenten des Rechnungshofes Doktor Beck einzuladen, über die Frage Aufklärung zu geben. Dieser Antrag wurde angenommen und die Sitzung unterbrochen.

Die Rechtfertigung des Obersten Rechnungshofes.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab der Präsident des Obersten Rechnungshofes, Dr. Beck, eine Erklärung ab, worin er betonte, daß der Rechnungsabluß für 1925 im Mai fertiggestellt werden mußte, da seine Vorlage eine der Voraussetzungen für die Aufhebung der Kontrolle war. Bezüglich der Bilanz der Postsparkasse war der Rechnungshof zur Prüfung nicht in der Lage, da die Postsparkasse nur bezüglich des Personalaufwandes seiner Kontrolle unterstand, nicht aber die geschäftliche Seite ihrer Tätigkeit, und zwar wegen ihres Charakters als zwischenstaatliches Institut. Redner habe sich entschlossen, die Bilanz der Postsparkasse für 1925 in den Rechnungsabluß aufzunehmen, da es unter Umständen zu unangenehmen Weiterungen geführt hätte, wenn dies unterblieben wäre. Dabei habe die gesetzliche Haftung des Staates für die Gebarung des Postsparkassenamtes die Stellungnahme des Rechnungshofes erleichtert. Die

Bilanz sei natürlich nur als eine provisorische aufgenommen worden, weil sie nicht geprüft werden konnte.

Abg. Dr. Bauer betonte, daß in dem gedruckten Bericht des Rechnungshofes an den Nationalrat bezüglich der Postsparkasse kein Vorbehalt ausgesprochen sei, so daß ihr wie für die übrigen Betriebe auch für die Postsparkasse die Verantwortung treffe. Politische Opportunitätsfragen zu beantworten, sei nicht Sache des Rechnungshofes. Es unterliege keinem Zweifel, daß diese Bilanz gefälscht sei. Redner könne die vom Präsidenten Beck vorgebrachten Argumente nicht gelten lassen. Was man vom Rechnungshof verlangen müsse, sei Gewissenhaftigkeit. Es mache aber ganz den Eindruck, daß es an dieser Gewissenhaftigkeit gemangelt hat. Redner wünsche Auskunft darüber, wie es um die Bilanzen der anderen Betriebe bestellt sei. Wenn damit ebenso verfahren worden wäre, dann bedeutete dies nichts anderes als eine Irreführung des Parlaments.

Präsident Dr. Beck erwiderte, die Erstellung des Bundesrechnungsabchlusses stelle sich als ein von der Ausübung der Gehörungskontrolle begrifflich vollkommen getrenntes Tätigkeitsgebiet des Rechnungshofes dar. Es wäre irrig, zu glauben, daß der Rechnungshof die Pflicht oder auch nur die Möglichkeit hätte, alle Teilrechnungsabchlüsse zu prüfen und durch seine Organe in die Bücher Einsicht zu nehmen. Die staatlichen Organe, die unter der Verantwortung der ihnen übergeordneten Stellen arbeiten, legen die Rechnung vor, worin schon die Kontrolle für die Richtigkeit liege. Angesichts des geringen Personals sei es nicht möglich, jede Stelle öfter als jedes dritte oder vierte Jahr durch Einsicht zu kontrollieren. Dasselbe gelte für die Monopole und die Betriebe und auch für die Goldbilanzen. Die Einhaltung der Grundzüge, die im Goldbilanzengesetz enthalten sind, haben wir auch bei der Postsparkasse festgestellt. In die Bücher Einsicht zu nehmen und die ganze Gebarung zu kontrollieren, ist uns nicht möglich gemacht worden, da der zwischenstaatliche Charakter des Institutes eingewendet wurde. Vom Standpunkte des Rechnungshofes lag kein Anlaß vor, eine im formalen Sinne unrichtige Bilanz voranzusetzen.

Abg. Dr. Döbner verwies auf die schwere Verantwortung, unter der der Rechnungshof gestanden sei, da es sich um die Aufhebung der Kontrolle gehandelt habe. Man hätte ihm die schwersten Vorwürfe gemacht, wenn er aus irgend einem Grunde die Aufhebung der Kontrolle verzögert hätte.

Abg. Dr. Baber stellte fest, seine Partei betrachte es als einen großen Fehler, daß nicht auch bei der Postsparkasse die Unterscheidung zwischen einem ständelenden und einem österreichischen Institut durchgeführt wurde, woraus sich die Ausnahmestellung der Herren bei der Postsparkasse ergeben habe. Deshalb seien für die Verhältnisse bei der Postsparkasse nur ihre verantwortlichen Leiter verantwortlich, keineswegs aber der Rechnungshof. Der Redner sprach im Gegenteil diesem seinen besonderen Dank aus, daß er es ermöglicht habe, durch rechtzeitige Präzisierung des Rechnungsabchlusses Oesterreich von der Kontrolle freizumachen. Redner gab zu bedenken, daß durch die übermäßige Aufmachung dieser Angelegenheit ein ungeheurer Schaden für den Staat entstände. Er verlangte, daß im Postsparkassengesetz die Kompetenz des Rechnungshofes noch erweitert werde.

Abg. Dr. Bauer betonte, ihm habe es sich nur darum gehandelt, daß der Rechnungshof durch seine Erklärung, die Goldbilanz sei im Einkommen mit ihm aufgestellt worden, die Verantwortung für die falschen Posten übernommen habe.

Präsident Dr. Beck stellte fest, trotzdem der Nationalrat die Rechnungsabchlüsse und Rechenschaftsberichte nie einer näheren Erörterung unterzogen habe, habe die Gewissenhaftigkeit des Rechnungshofes bei Prüfung der Unterlagen der Rechnungsabchlüsse nicht angenommen. Bezüglich der Postsparkasse habe man damals nicht annehmen können, daß bei der Bilanz etwas nicht in Ordnung ist.

Das Kapitel „Rechnungshof“ wurde sodann unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Freitag, den 26. d. M., halb 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Spezialdebatte (Staatsschuld, Pensionen, Bundeskanzleramt, aeußeres).

Rückerstattung der Regierungsgelder für die Zentralbank.

Schaffung eines Refundierungsfonds durch Ausgabe 6-prozentiger Obligationen.

Wien, 24. Nov. Die Idee der Refundierung der Gelder, die die Regierung der Zentralbank Deutscher Sparkassen bisher zur Verfügung stellte und auf Grund der neuen Vorschläge der Kuratoren noch weiter zur Verfügung stellen dürfte, hat bereits greifbare Formen angenommen.

Gestern hat zwischen dem Finanzminister und Vertretern der Banken und Sparkassen, die dem zu schaffenden Refundierungsfonds Beiträge zahlen sollen, eine Konferenz stattgefunden, in der der Anleiheplan neuerdings erörtert wurde. Die Regierung hat die Absicht, einen Fonds zu schaffen, in dem im Wege der Obligationenplatzierung eine Summe von 60.000 bis 80.000 Schilling einfließen soll. Diese Obligationen sollen eine 15-jährige Laufzeit haben und eine 6-prozentige Verzinsung abwerfen.

Die Banken verlangen als Entschädigung für ihre Bereitwilligkeit zur Übernahme dieser Obligationen aber noch immer die Erfüllung der von ihnen feierlich gestellten Postulate, insbesondere aber eine weitgehende Ermäßigung der Rentensteuer.

Wien, 25. Nov. (Priv.) Wie verlautet, wird die Entscheidung des Finanzministeriums über die Vorschläge des Kuratoriums in kürzester Zeit erfolgen, wobei das Ausmaß der Auszahlung der Forderungen jener Gläubiger, deren Ansprüche durch die Garantie nicht gedeckt wurden, noch fraglich ist. Es dürfte sich hierbei um einen Betrag von 600.000 bis 700.000 Schilling handeln. Die Auszahlung der bei der Zentral-

bank befindlichen Einlagen ist in drei Raten nach sechs, zwölf und achtzehn Monaten vorgesehen.

Was die geplante Refundierungsanleihe betrifft, hätten Einlage-Institute Obligationen im Höchstmaß von 3 Prozent des gesamten Einlagenstandes zu übernehmen. Diesen Berechnungen liegt bei den Banken ein Stand der Kontoforrenteinlagen von 700 Millionen Schilling und der Spareinlagen und Kassenscheine von 300 Millionen zugrunde, während in der Sparkassengruppe, wozu auch die Landeshypothekenaufstellen und Genossenschaften gehören, ein Einlagenstand von 900 Millionen angenommen wurde. Im Interesse einer leichteren Placierung der Obligationen soll von verschiedenen Einlage-Instituten die Forderung gestellt worden sein, einen Teil der Anleihe als Losanleihe mit 4prozentiger Verzinsung auszugeben.

Ministerrat.

Wien, 24. Nov. Am heutigen Ministerrat wurde der Geleitwurf, durch den Vorschlag für den Ablauf des Moratoriums der Zentralbank Deutscher Sparkassen getroffen werden sollen, beraten und seine Einbringung in der morgigen Sitzung des Nationalrates beschlossen.

Außerdem referierte Bundesminister Tschaler über das Agrarverfahrensgesetz, das als ein Glied der in den übrigen Teilen von der früheren Regierung bereits durchgeführten Verwaltungsreform zu betrachten ist.

Neuer Antrag des Bundeskanzlers wurde ein Ministerkomitee, bestehend aus den Ministern für Finanzen, Handel und Verkehr und für Land- und Forstwirtschaft eingesetzt, das sich mit den vom Landeshauptmann Rauhofer bei der Bundesregierung anhängig gemachten Wünschen und Forderungen des Burgenlandes beschäftigen sollte.

Die Großdeutschen und die Postsparkasse.

Graz, 25. Nov. (Priv.) In einer gestern hier abgehaltenen, massenhaft besuchten großdeutschen Wählerversammlung, sprach Dr. Dampel über die politische Lage und erklärte bezüglich der Postsparkasse, die Großdeutschen seien dafür, daß die schuldig Befundenen ihrer Strafe zugeführt werden. Es müssen die gesamten Vermögenswerte des Instituts zur Schuldentilgung herangezogen werden. Mit der Frage der Gründung der österreichischen Kreditpolitik eng verknüpft sei die Frage der Schaffung einer Zentralstelle für die österreichischen Sparkassen.

Ausschuss für soziale Verwaltung.

Wien, 24. Nov. Der Ausschuss für soziale Verwaltung hat heute nach dem Referat des Abg. Steinegger das Übereinkommen zwischen der Republik Oesterreich und der argentinischen Republik betreffend Entschädigung für Arbeitsunfälle genehmigt. Der Ausschuss setzte sodann die Debatte über die Angelegenheiten der Sozialversicherung fort. Die Paragrafen 41 bis 58 wurden mit dem Unterausschuss gemäß den Vorlesungsverordnungen vorgelegten Änderungen angenommen.

Auf Antrag des Obmannes Richter wurde zur Beratung der wunden Wunde des Invaliden-Entschädigungsgesetzes ein fünfgliederiger Unterausschuss gewählt und gleichzeitig beschlossen, eine Enquete abzuhalten, zu der die Invalidenvertreter eingeladen werden.

Oesterreichischer Nationalrat.

Wien, 24. Nov. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Nationalrates befindet sich außer dem österreichisch-argentinischen Übereinkommen betreffend Entschädigung für Arbeitsunfälle der Ausschussbericht betreffend die fünfte Abgabenteilungsnovelle.

Keine Politik in der Armee.

Reichswehrminister Dr. Gessler über unser Bundesheer.

Berlin, 24. Nov. Reichswehrminister Dr. Gessler nahm in einem Artikel „Reederei“ auch zum österreichischen Bundesheer Stellung. Er polemisierte gegen den Vorschlag des Reichspräsidenten Loebe, die Rekrutierung in das deutsche Heer nach dem Muster des österreichischen Bundesheeres zu reformieren, wobei man die Tatsache, daß in Deutschösterreich ein ähnliches Verfahren bestehe, als Empfehlung anführte. Das österreichische Heer und das Reichsheer lassen sich miteinander schwer vergleichen. Das österreichische Heer ist politisiert, die Wehrmänner haben alle politischen Rechte. Ihnen steht politische Betätigung außerhalb des Dienstes frei. Das Heer besteht aus 11.800 Sozialdemokraten, 3800 Christlichsozialen und 350 Wölfischen. Bei der Verteilung der freien Stellen schließen die Parteien jährlich einen Pakt, wieviel Stellen sie für ihre Anhänger zugewiesen erhalten wollen.

Das deutsche Heer soll unpolitisch sein. Auch jene, die die Erfahremethoden ändern wollen, lehnen die Politisierung des Heeres ab. Sie wollen gerade deshalb das Erfahren auf eine andere Basis stellen, um die von ihnen wahrgenommene Ergänzung nach politischen Gesichtspunkten zu unterbinden. Dazu erscheint die vorgeschlagene Methode wenig vorteilhaft. Sie hat außerdem die Bürokratisierung des Betriebes im Gefolge, die immer schmerzhaft ist und jede Verantwortlichkeit beseitigt.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung der außenpolitischen Debatte.

II. Berlin, 25. Nov. Im Reichstage wurde gestern, ohne, daß etwas besonderes herausgekommen wäre, die politische Debatte fortgesetzt. Für die wirtschaftliche Vereinigung sprach deren Fraktionsführer Dr. Bredt, der sich gegen die Verfolgung der nationalen Verbände wandte und ein starkes Eintreten der Reichsregierung für die rheinische Bevölkerung forderte.

Der sozialdemokratische Redner Dr. Müller-Franken beschäftigte sich in erster Linie mit den Deutschnationalen, denen er vorhielt, daß zwischen ihrem Hineinbringen in die Reichsregierung und ihrer Verurteilung der Erfüllungspolitik ein unvereinbarer Gegensatz bestehe.

Der völkische Redner Graf Reventlow erklärte, daß die Politik von Genf und Thoiry zu einer ungeheuren Blamage für Deutschland geworden sei. Im weiteren Verlaufe wiederholte der deutschnationale Sprecher von Freitagshausen die Kritik seiner Partei an der Außenpolitik Dr. Stresemanns und deren geringen Erfolg.

Der Reichswehrminister Dr. Geßler nahm auch in dieser Sitzung das Wort, um zu erklären, daß der Versuch, die Reichswehr für einen abenteuerverfüllten Zweck zu mißbrauchen, in den Jahren 1921 bis 1925 von ganz unverantwortlichen Kreisen ausgegangen sei.

Eine bemerkenswerte Rede hielt dann noch der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, der erklärte, daß es nicht Aufgabe Deutschlands sein könne, neue Vorschläge an Frankreich zu machen, sondern daß Deutschland jetzt abwarten müsse, was Frankreich auf die großen deutschen Opfer zu geben habe.

Heute wird die politische Aussprache geschlossen und dabei auch über das kommunistische Misstrauensvotum gegen Dr. Stresemann abgestimmt werden.

Bedenken Dr. Schacht's gegen die Auslandsanleihen.

Am 25. Nov. In der Unterabteilung für Geld-, Kredit- und Finanzwesen erklärte Dr. Schacht zur Frage der Auslandsanleihen, deren Tempo und deren Höhe seien jetzt bedenklich. Im ganzen seien bereits 1234 Millionen Anleihen befristet worden, die einen Jahresaufwand von ungefähr 120 Millionen beanspruchten.

Noch immer 80.000 Mann Besatzung in Deutschland.

Berlin, 25. Nov. In einer Sitzung des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete teilte Staatssekretär Schmid mit, daß die Besatzungsmacht nach dem Stande vom 15. September rund 80.000 Mann gegenüber 88.000 im März 1926 betrage. In bezug auf die beschlagnahmten Wohnungen sei während der letzten Monate eine kleine Erleichterung eingetreten, immerhin seien noch 4907 Wohnungen und 2674 Einzelzimmer beschlagnahmt.

Antideutsche Demonstrationen in Oberschlesien.

Am 25. Nov. Infolge der Wahl in der Lage hat der polnische Nationalverband in Oberschlesien für Sonntag und Montag eine große Demonstration angesetzt. Man spricht von einer Marsch auf Kattowitz, an dem auch der polnische Innenminister und der Wojwode von Oberschlesien teilnehmen werden.

Panuropa und der Anschluß Österreichs an Deutschland.

Paris, 24. Nov. Wie „Le Journal“ meldet, habe Briand im auswärtigen Ausschuss auf eine Anfrage über den Anschluß Österreichs an Deutschland geantwortet, die Vereinigten Staaten von Europa seien die beste Bürgschaft gegen den Anschluß.

Ein Zwischenfall in der französischen Kammer.

Angriffe gegen Poincaré.

Paris, 24. Nov. In der Kammer kam es heute bei der Beratung des Etats für Elsass-Vorbringen zu einem Zwischenfall. Als der kommunistische Abg. Duclos dem Ministerpräsidenten dessen Haltung gegenüber den elssässischen Eisenbahnen vorwarf, bemerkte der Deputierte François, Poincaré habe doch das Recht, davon zu sprechen, worauf Duclos erklärte: „Nein, er hat den Krieg nicht mitgemacht.“ Darauf betonte Poincaré, er habe den Krieg nach seiner Art geführt. Duclos erwiderte: „Indem Sie nach Bordeaux abgereist sind.“ Poincaré entgegnete: „Ich habe damals einem Befehl der Regierung gehorcht, weil ich ein konstitutioneller Präsident der Republik war. Ich habe das Unmöglichste versucht, damit nicht abgereist werde, aber ich habe mich dem Befehl des Oberkommandierenden gefügt. Wer befehlen will, muß auch zu gehorchen verstehen.“

Der Aufstand in Nordalbanien.

Belgrad, 24. Nov. Heute abends aus Skutari eingetroffene Meldungen besagen, daß die Aufständischen wieder aus den Matiflorenbergen vorgerückt sind und sich Skutari nähern. Dadurch hat sich die Lage der Regierungstruppen kritisch gestaltet. Wie verlautet, habe die Regierung ein Bataillon Infanterie mittels Postautos aus Tirana herangezogen. Die Führer der Aufständischen haben einen Aufruf erlassen, worin sie erklären, daß sie nicht gegen die Regierung von Tirana, sondern für die Freiheit Nordalbaniens kämpfen. Die jugoslawische Regierung hat Vorkehrungen getroffen, daß die albanischen Emigranten aus der Nähe der albanischen Grenze entfernt werden. Die neue Bewegung geht offenbar von Anhängern Fan Nollis aus.

Guten Morgen



sei schön durch

ELIDA JEDE STUNDE CREME

Ganz besonders geeignet, um die Morgentoilette zu vervollständigen. Zieht sofort völlig ein, gibt der Haut neben der Erfrischung einen alabastergleichen Ton.

Glänzt nicht, fettet nicht, klebt nicht.

Nie sichtbar, stets wirksam. Zu jeder Stunde des Tages anwendbar — das Geheimnis manches vielbewunderten Teints.

Naturellfarbene Mattcreme

Ein Dementi.

Belgrad, 24. Nov. Die hiesige albanische Gesandtschaft erklärt in einem heute nachmittags verlautbarten Kommuniqué, daß von einer Revolution in Albanien keine Rede sein könne. Vier Offiziere haben im Kreise Dufasini unter der dortigen Bevölkerung Unzufriedenheit zu erregen versucht. Die Bewegung der unzufriedenen Elemente sei unterdrückt worden. Heute herrsche in Albanien wieder Ruhe.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 25. Nov. Das Wetter ist wieder wärmer geworden; gestern war auch ein klarer, sonniger Tag. Heute früh waren Nebel. — München meldet größtenteils heiteres und verhältnismäßig warmes Wetter.

Bregenz, 24. Nov. Ostwind brachte gestern abends einen Umschwung in der Wetterlage. Heute war es tagsüber meist klar, dabei aber schon empfindlich kalt. In der Nacht sank die Temperatur unter den Nullpunkt.

Bozen, 25. Nov. Das Wetter in Südtirol war gestern und heute früh schön.

Salzburg, 25. Nov. Trübes Wetter, Nebel, kalte Temperatur.

Wien, 25. Nov. (Priv.) Wettervorhersage: In der Niederung ruhiges, nebeliges Herbstwetter, Temperatur wenig verändert, auf den Höhen ziemlich heiter, später wahrscheinlich Bewölkungsabnahme und Temperaturzunahme.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 24. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 716.1 Millimeter, Temperatur 0.5, Feuchtigkeit 94, Wind 0, Bewölkung 0, höchste Temperatur 8 Grad.

Am 24. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 713.8 Millimeter, Temperatur 7.9, Feuchtigkeit 58, Wind W. 2, Bewölkung 3

Am 25. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 715.2 Millimeter, Feuchtigkeit 88, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 1.2 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Sturmschäden in der Wildschönau.

In der Nacht vom 20. auf den 21. November wüthete in der Wildschönau ein derartiger Sturm, daß viele Dächer von Häusern, Wirtschaftsgebäuden und besonders Heuschädel zum Teile schwer beschädigt, zum Teile aber ganz abgehoben und weggetragen wurden. Auch in vielen Klüften hat der Sturm die Dächer schwer beschädigt. In der hiesigen Gegend sind wenigstens 300 Dächer teils abgetragen,

teils stark beschädigt worden. Der Schaden läßt sich ziffernmäßig gar nicht feststellen. Menschen sind nicht verletzt worden.

Neue Wasserschäden in Südtirol.

Aus Bozen wird uns berichtet: Infolge der letzten starken Regengüsse, die bis Dienstag nachts anhielten, ist die Etich wieder stark angeschwollen. Bilsian und Umgebung wurden neuerlich überschwemmt, so daß der Bahnhof von Bilsian einer Insel gleich.

Aus Traamin wird uns berichtet: Der aus dem Piemontale kommende Döllnbach ist infolge der starken Regengüsse stark angeschwollen und über die Ufer getreten. Die Ueberfuhr von Auer nach Traamin wurde durch das Hochwasser abgerissen.

Die Unwetterschäden in Italien.

Rom, 24. Nov. Die Blätter berichten immer noch von weiteren Schäden, die durch starke Regengüsse in ganz Italien entstehen. Aus Udine schreibt die „Tribuna“, daß die Nebenflüsse des Tagliamento großen Schaden anrichten. Landstraßen sind unterbrochen und eine Zementbrücke in der Val Romana durch das Hochwasser eingerissen worden, so daß die Verbindung mit Jugoslawien unterbrochen ist. Auch aus der Gegend von Bergamo werden Ueberschwemmungen und Erdrutsche gemeldet.

Hochwasser in Südfrankreich.

Paris, 25. Nov. (Priv.) Aus Südfrankreich werden neue Unwetterkatastrophen gemeldet. Rhone und Saone sind infolge der wolkenbruchartigen Regengüsse stark im Steigen begriffen. Die Nebenflüsse der beiden Ströme sind weit über die Ufer getreten. In einzelnen Ortschaften in der Umgebung von Nizza mußten viele Häuser geräumt werden.

Erdrutsche an der französischen Riviera.

Nizza, 24. Nov. In Roquebillere ereigneten sich infolge wolkenbruchartiger Regen mehrere Erdrutsche, wodurch etwa zwanzig Häuser verschüttet wurden und wobei auch Menschen ums Leben gekommen sein sollen.

Nizza, 24. Nov. Bei den gemeldeten Erdrutschen in Roquebillere sind etwa 20 Personen ums Leben gekommen.

Der warme November.

Der „Arbeiter-Zeitung“ wird von einem Meteorologen geschrieben: Man wartet seit langem auf den Umschwung des Wetters zum Normalen und sieht überrascht, daß immer wieder Früh eine Wärme bringt, die für einen November ungewöhnlich ist. Mit kleinen Schwankungen bleiben die Tagesmittel dieses sonst nebeligen Frühmonats heuer so hoch, daß das Monatsmittel höher wäre als in einem normalen Oktober. Thermometerstände von mehr als 15 Grad sind jetzt so häufig, als wäre es Juni, und sehr oft scheint die Sonne vom wolkenlosen Himmel, als wären wir im Sommer.

Dieses absonderliche Wetter erstreckt sich jetzt über ganz Mitteleuropa, währenddem Stürme über den Ocean und auch über Südeuropa rasen. Da sich um den 19. d. M. die Luftwirbel über England und Frankreich vertieften, während im Polargebiet und über Süd- und Osteuropa hoher Luftdruck lag, kam es nun zu den schweren Unwettern über West- und Südeuropa, von denen wir verschiedentlich berichtet haben. Der Vollmond scheint an diesen Tagen die Luftwirbel vermehrt zu haben. Unterdessen hat das Polargebiet einen strengen Winter. Auf der Barentsinsel und auf den Spitzbergen werden täglich zwischen 15 und 25 Kaltegrade verzeichnet. Nicht ist auch das Wetter in Spanien und Südfrankreich, weil die Luftwirbel von Nordwesten her dorthin kalte Luft führen. Würden die Luftwirbel aufhören, dann bräche zu uns die Polarluft durch und wir bekämen einen Teil der Winterkälte. Es ist aber wahrscheinlich, daß die großen Luftschwankungen zunächst noch andauern und damit auch das milde Wetter. Die Sonnenflecke scheinen die Ordnung im Wetterlauf gestört zu haben.

Kommt in den nächsten Tagen nicht noch ein bedeutender Umschwung, dann haben wir heuer den wärmsten November erlebt, der je bei uns bekannt geworden ist. Die Natur hat aber nur Mitteleuropa diese Gnade besichert, denn es ist in den nördlichen, südwestlichen und nordöstlichen Gegenden kalt und stürmisch.

Die Elektrifizierung der ungarischen Staatsbahnen.

Budapest, 25. Nov. (Priv.) Wie verlautet, wird die ungarische Regierung die Freigabe des Völkerebundkredits zum Zwecke der Elektrifizierung der ersten tausend Kilometer des ungarischen Staatsbahnnetzes verlangen. Als erste soll die Strecke nach Wien elektrifiziert werden.

Feuer auf dem Flugfelde Maxglan, Salzburg.

Salzburg, 24. Nov. Heute nach 3 Uhr stieß in der Flugzeugschuppen nächst der Flugplatzstation Salzburg auf dem ehemaligen Grezlerfelde Maxglan Niedergerannt. Infolge der mondheilen Nacht und des geringen Feuersehens war der Brand spät entdeckt worden, aber auch eine frühere Entdeckung hätte wahrscheinlich, da der Schuppen gänzlich aus Holz gebaut war, nicht viel genützt. Mit dem Schuppen ist der kleine „Mark“-Doppeldecker des dipl. Ing. van Res verbrannt. Es ist dies jene Maschine, die bei dem Flugtag im heurigen Herbst wegen Zylinderbruches bald nach dem Start hätte niedergehen müssen und die fester in jenem Schuppen stand. Die Flugstation selbst ist durch den Brand nicht zu Schaden gekommen. Man nimmt an, daß das Feuer gelegt worden ist. Ob ein Raueakt vorliegt oder ob es sich um andere Motive handelt, ist noch nicht klar zu sehen; jedenfalls erweist an der Brandlegung manches mit Rücksicht auf örtliche und andere Verhältnisse einigermassen ungewöhnlich.

Die Salzburger Festspiele. Wien, 25. Nov. (Priv.) Das Präsidium der Salzburger Festspielgesellschaft beabsichtigt, mit Rücksicht auf das durch die geschäftliche Bedrängung hervorgerufene Defizit der heurigen Festspiele von 140.000 S eine durchgehende Reorganisations der geschäftlichen Leitung vorzunehmen. Man ist

nunmehr demüßt, einen hervorragenden Theaterfa- man n, der auf reiche Erfahrungen auch auf admini- strativem Gebiet verfügt, für die Leitung der Festspiele im kommenden Jahre zu gewinnen. Die Salzburger Fest- spiele sollen mit Rücksicht auf ihren internationalen Ruf und die große Bedeutung für das Land Salzburg und für Österreich aufrecht erhalten bleiben. Bei Vermeidung gewisser geschäftlicher Fehler in der Leitung hoffen die kompetenten Persönlichkeiten, daß die nächsten Festspiele nicht nur einen künstlerischen, sondern auch einen finan- zialen Erfolg erzielen werden.

* Seilbahnprojekte im Salzburger Gebiete. Salzburg, 25. Nov. (Priv.) Im Gebiete der Hohen Tauern soll zur Erschließung des Gebietes zwischen Ankogel, Hochalm- und Sonnblick eine Seilbahn gebaut werden, die alle bisher in Österreich ge- bauten Bahnen sowohl hinsichtlich der erreichbaren Höhenpunkte als auch durch die Erschließung des großen, im Gletschergebiete gelagerten Höhenzuges übertrifft. Ein anderes Projekt befaßt sich mit der Errichtung einer Seilbahn in das Schibor- dachgebiet bei Hofgassein, ein drittes befaßt sich mit einer Seilbahn in das Schigebirge des Stubener Rogels zwischen Bad- und Hofgassein.

* Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat ver- rehen: dem ehemaligen Direktor der Bundeslehrer- bildungsanstalt in Wiener-Neustadt, Regierungsrat Julius Vences, den Titel eines Hofrates, dem Bahn- oberarzt Medizinalrat Dr. Leopold Langl in Arens an der Donau den Titel eines Obermedizinalrates, ferner dem Gemeindevater Dr. Dr. Karl Mayrhofer in Ried im Innkreis, dem Primararzt Dr. Dr. Wilhelm Galtich in Mürzzuschlag und dem praktischen Arzt Dr. Karl Wirtil in Glog den Titel eines Medizinal- rates.

* Streikende Gemeinderäte. Linz, 24. Nov. Die sozial- demokratischen Gemeindevorstände von Linz haben ihre Mandate zurückgelegt; dadurch wird die Auf- lösung der Gemeindevertretung erzwungen. — Eisen- stadt, 24. Nov. Die bürgerlichen Gemeinderäte von Eisen- stadt haben in einem Schreiben an den sozialdemokratischen Bürgermeister Koller mitgeteilt, daß sie auf ihre Ma- ndate verzichteten. Die Ursache dieses Schrittes ist der Bau der neuen Beamtenhäuser, die die Hauptstadt des Burgenlandes in der zum Bahnhof führenden Straße errichtet. Der Bau wurde einer Privatfirma übergeben, während die bürgerlichen Gemeinderäte für die bür- gerländische Bau-Aktiengesellschaft eintraten.

* Blutvergiftung durch einen Köffel. Linz, 24. Nov. Einer Blutvergiftung erlegen ist in Wels das 16jährige Waggoner-Töchterl aus Ober-Grünbach. Das Mädchen hatte sich mit einem Köffel am Mundwinkel ver- letzt und eine tödliche Blutvergiftung erlitten. Einige Tage vorher ist in der gleichen Ortschaft die Besitzergreifer Marie Dehlinger ebenfalls an Blutvergiftung gestorben.

* Ein Kind in Achenlauge verbrüht. Linz, 24. Nov. Im Gasthof bei Eben fiel das zwei Jahre alte Kleinkind Maria Diegruber des Kleinbauers Matthias Unterberger in einem unbewachten Augenblick in ein Holz- schaff voll heißer Achenlauge. Das Kind erlitt damit schwere Brandwunden, daß es trotz ärztlicher Hilfe zwei Tage nachher verstarb.

* Eine aufsehenerregende Wiederoeffnung. Ried im Innkreis, 24. Nov. Am 20. Juni d. J. stand der Bauer Friedrich Thaller aus Pfaffstätten im Gerichtsbezirk Matighofen wegen Mordmordes vor dem Schwurgerichte des Rieder Kreisgerichtes. Die Staatsanwaltschaft hatte einen unzureichenden Indizienbeweis geführt, war jedoch damit bei den Geschworenen nicht durchgedrungen. Der Bauer Thaller wurde von der Anklage freigesprochen. Der Staatsanwalt erhob dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes. Diese wurde jedoch vom Obersten Gerichtshof als unbegründet zurückgewiesen. Der Staatsanwalt ließ jedoch nicht locker. Er sammelte neue Beweise und es gelang ihm, so überreichendes Material zutage zu bringen, daß auf Grund dieses Material vor einigen Tagen abermals verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert wurde. Wenn dem Antrag des Staatsanwaltes auf Wiederaufnahme des Ver- fahrens von der Kammer des Kreisgerichtes in Ried stattgegeben wird, steht dem Lande Oberösterreich eine große Schwurgerichts- sension bevor.

* Verabschiedung der Schweizer Reise der österreichischen Hoteliers. Auf ausdrückliches Ersuchen der Schweizer Ho- teliers, die für den Empfang der Gäste aus den öster- reichischen Bundesländern große Vorbereitungen getroffen haben, muß der Antritt der vom niederösterreichischen Fremdenverkehrsrate angeregten Studienreise von Hoteliers und Gastwirten um eine Woche verschoben werden, weil das abnorm milde, niederschlagsreiche Spä- herbstwetter eine hinausschiebung der Saisonöffnung im Engadin (St. Moritz Davos, Klosters) um acht Tage zur Folge hat. Die Studienreise wird daher erst am 20. d. M. angetreten werden.

* Ein Heurigenabend bei Reinhardt. Die Wiener Blätter be- zichnen: Nach der Sonntagvorstellung „Dorothea Anger- mann“ veranstalteten Max Reinhardt und die Schauspieler des Hofopertheaters in den Straußfeldern einen wienerischen Abend zu Ehren Gerhart Hauptmanns und Tristan Ver- nardas. Bei Gulasch, Bier und Heurigen fanden sich die Gäste, die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Italiens, der Vereinigten Staaten, Chinas, Ungarns und der Tschechoslo- wakei, die Kunstwelt und Vertreter der in- und ausländischen Presse zu gemühtlicher Unterhaltung zusammen. Auf eine Be- grüßungsansprache an die beiden Ehrengäste erwiderte Tristan Vernard. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf die geistige Zusammenarbeit der deutschen und französischen Schriftsteller. Nach den Reden folgte eine Reihe humoristischer Vorträge und schließlich blieb ein großer Teil der Gäste bei Tanz und Musik noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

* Ein Greisenpaar ermordet. Wien, 25. Nov. In Galičec in der Dillwafel wurde das greise jüdische Ehepaar Weißberger das Opfer eines bestialischen Raubmordes. Der Mann war 78, die Frau 72 Jahre alt. Als Mordinstrument hatte sich der Mörder einer Hacke bedient. Seine Beute scheint sehr gering gewesen zu sein.

* Eine Giftmischerin. Mährisch-Weißkirchen, 25. Nov. Die Bäurin Josefine Morag hat mit Hilfe ihrer Mutter ihren Mann vergiftet. Die Mörderin gab an, ihren Mann deshalb vergiftet zu haben, weil er zu viel gegessen hat.

* Von Einbrechern erwischt. Reibitz, 25. Nov. Die 55jährige Anna Bernasch wurde von Einbrechern, die sie bei der Tat überführten, erwischt. Die Polizei verhaftete einige verdächtige Individuen.

* Die tschechischen Zeichnungen mit Kriegsanleihe. Prag, 24. Nov. Wie „Morodni Listy“ melden, wird an kompetenten Stellen versichert, daß durch die von einer

großen Gruppe von Personen, von denen bisher nur einige verhaftet sind, bewerkstelligte Einfuhr von österrei- chischen Kriegsanleihen aus Wien und Budapest in die tschechoslowakische Republik für die Staatskasse ein Schaden in der Höhe von 154 Millionen Kronen verursacht worden sei.

* Tödlicher Unfall auf einem Torpedoboot. Berlin, 24. Nov. Auf dem Torpedoboot „Möve“, das augenblick- lich bei Pillau Probefahrten abläßt, ist heute während der Fahrt ein Mensch am Kondensator gerissen. Durch den austretenden Dampf wurden zwei Mann getötet, vier schwer, Kapitänleutnant Grube, ein Heizer und ein Maschinenbauer leichter verletzt. Die Ursache des Un- falls ist noch nicht festgestellt.

* Der Fuchs im Fischneß. Eine seltsame Jagdente machte dieser Tage, wie die „Zfrk. Ztg.“ erzählt, ein pfäl- zischer Fischpächter im unteren Lautertale in der Pfalz. Dieser hatte sein Fischneß zum Trocken auf die Wiefe an das Lauter-Ufer gelegt. Als er nun einige Tage später das Fischgerät in den Bach zum Fischfang ver- senken wollte, war es verschwunden. Der Fischer glaubte zuerst an einen Fischdieb, fand aber schließlich nach langem Suchen das Netz hart am Ufer im Lauterbach liegen. Zu seinem größten Erstaunen erblickte er in dem Netz zwei Wasserhühner mit abgebissenen Köpfen. Doch wie groß war erst sein Entsetzen, als auch noch ein kleiner Fuchs mit dem hochgezogenen Netz zum Vorschein kam. Des Rätsels Lösung ist nun die: Der Fuchs beschloß die beiden Wasserhühner am Ufer. Diese klüßelten in das offene Netz, vom Fuchs verfolgt. Infolge des Kampfes in dem Netz kam dieses an der abschüssigen Uferböschung ins Kutschen und fiel in den Lauterbach, so daß Meister Heinecke seine böse Tat ebenfalls mit dem Leben büßen mußte.

* Aufgeklärter Falschbrief. Eglungen, 24. Nov. Der große Einbruchdiebstahl im hiesigen Postamt in der Nacht zum 25. September, wobei den Tätern für insgesamt 71.000 Mark Postwertzeichen, Steuer- und Versicherungs- marken in die Hände fielen, ist nunmehr aufgeklärt. In dem Anwesen des Schreibers Klein in Waldenweiler wurde eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen und dabei der größte Teil der Beute vorgefunden.

* Granenhalter Selbstmord. Aus Paris wird gemeldet: Auf der Strecke Bienen-Tarmonn öfnete während der Fahrt ein Reisender die Türe seines Abteils und stürzte sich auf das Gleis. Trotz Zurufen der anderen Mit- reisenden ließ er sich nicht zurückhalten und wartete so lange, bis er den aus der Gegenrichtung kommenden Schnellzug erblickt hatte, dann sprang er auf die Schienen und wurde von dem Schnellzug zermalmt.

* Ein Gaunerstreich von seltener Frechheit. Paris, 24. Nov. Zwei falsche Kriminalbeamte verhoffen gestern einen Diamantenhändler nimmlichbar vor der Pariser Börse. Sie fuhren mit ihm, um sie einen gefälschten Verhaftungsbefehl der Verfaller Staatsanwaltschaft vorzeigten, in einem Automobil aus Paris heraus, leierten ihrem Opfer auf der Fahrt sämtliche Taschen und erbeuteten vier Diamanten und einiges Kleingeld. Hierauf warfen sie ihr Opfer bei dem Festungswerk mit einigen kräftigen Faustschlägen aus dem Auto heraus.

* Krassin gestorben. London, 24. Nov. Heute vor- mittags ist der sowjetrussische Botschafter in London, Krassin, gestorben. Krassin war schon seit mehreren Jahren krank und weilt wiederholt für längere Zeit in Italien. In letzter Zeit ist er durch seine erneut auf- genommenen Bemühungen, in den englisch-russischen Be- ziehungen eine Besserung herbeizuführen, hervorgetreten. Man erinnert sich seines September-Besuches bei Cham- berlain. Krassin war auch Vertreter der Sowjetunion bei den Verhandlungen über das englisch-russische Handels- abkommen von 1924.

* Keine Kalenderreform des Völkerbundes. Der „Aipa“ wird aus Genf mitgeteilt, daß sowohl der Bericht der Kalenderreformkommission beim Völkerbunde erschien und die Mitteilung bringt, eine Kalenderreform sei un- durchführbar mangels der Zustimmung aller reli- giösen Bekenntnisse. Der Völkerbund hatte im Jahre 1924 diese Spezialkommission eingesetzt, die in umfassender Weise die Frage studiert und maßgebende Ansätze um ihre Auffassung befragt hat. Auf Grund der Ergebnisse ihrer Tätigkeit wird die Kalenderreform kaum weiter ver- folgt werden.

Tirol und Nachbarländer

Erich Walde †. Aus Turnerkreisen wird uns geschrie- ben: Die deutsche Turnvereine und insbesondere der Inns- brucker Turnverein, hat durch das Hinscheiden des Herrn Dr. Erich Walde einen schweren Verlust erlitten. Von Jugend an war Erich Walde im Innsbrucker Turn- verein als Mitglied und Vorortner tätig, was leicht ver- ständlich erscheint, da schon sein Vater Mitbegründer dieses Turnvereines war. In späteren Jahren war er Turnrat, Gauobmann des Tiroler Turnvereines und Kreis- vertreter Tirols und Vorarsbergs in dem damaligen Deutschösterreichischen Turnkreis. Es läßt sich mit wenigen Worten nicht sagen, was Dr. Walde in mühevoller Arbeit für die Turnfrage geleistet hatte. Insbesondere hatte eine von ihm eingeleitete Sammlung zur Beschaf- fung von Mitteln zum Ankauf von Turngeräten für seine Landesvereine großen Erfolg. Die Turnerschaft Deutschösterreichs hat ihm durch Ueberreichung eines Ehrenbriefes ihren Dank abgestattet, der Innsbrucker Turnverein ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Als aus- gezeichneter Rechtsanwält stellte er seine reiche Erfahrung gerne und ungelüßelt in den Dienst der Turnfrage. Allzeit aufrecht deutsch, erstreute er sich besonderer Achtung und Berücksichtigung nicht bloß im Turnkreis.

Todesfälle. In Innsbruck starb Fräuleinlothilde Dur- eger, Bundesbahnbeamtin i. R., 85 Jahre. — In Salzburg ist die Oberinspektorgattin Frau Auguste Suttner im 48. Lebens- jahre gestorben. — In Linz ist Oberleutnantgattin Rosalia Bruch-

schögl gestorben; in Ried i. J. Hofnermeistersgattin Juliana Berghammer; in Eferding Schmeinhändler Matthias Ames- berger; in Budapest die Schwägerin des Reichsobermeiers Horth, Generalgattin v. Horth; in Wien der bekannte heraldische Künstler und berühmteste Genealoge der Gegenwart Ernst Krabl; in Mannheim der Sohn des Hotelbesizers A. Seethaler in Reichenhall, Dr. Ludwig Seethaler; in Bergen Sollinspektorgattin Kath. Schepbach; in Bad Fischl die Gattin des Baumeisters Hans Brandl, Frau Grete Brandl, im 50. Lebens- jahre. — In Graz sind gestorben: Georg Ritter von Brehlau, Rechnungsdirektor i. R., und Anton Kumpfer, Gastwirt, im 67. Lebensjahre. — In Meran sind gestorben: der 39jährige Chauffeur Heinrich Camper, der 37jährige Romedio Alfaro aus Amnezio; der 36 Jahre alte Soldat Anton Kaiserler aus Eppan; Johann Jorscher, Schneider in Obermais, 58 Jahre alt; Magdalena Hstren, 71 Jahre alt, Witwe aus Alpbach. — Im Kaiserlichen Krankenhaus starb der 74jährige Peter Angeli. — In Mölbrücken ist Herr Unterwegler, Kaufmann und Haus- besitzer, gestorben.

Zum Tode des Deutschamerikaners Hermann Oskar Vogel. Die Leiche des vorgersten in Innsbruck verstorbenen kalifornischen Plan- tagenbesizers Hermann Oskar Vogel wurde gestern einbalsamiert. Sie wird zur Beisehung nach Kalifornien, und zwar voraus- sichtlich über Hamburg, wo sie durch das Reichstransportauto der Firma „Reid“ überführt wird, gebracht werden. Eine end- gültige Beisehung erfolgt erst nach dem Eintreffen des Wiener amerikanischen Konsuls in Innsbruck, die für heute erwartet wird. Zur Regelung der Hinterlassenschaft Vogels in Oesterreich wird dessen Bruder, der der Erbe des ungeheuren Vermögens ist, voraussichtlich aus Kalifornien nach Oesterreich kommen. Wie wir erfahren, war der Kauf des Waldsees durch Vogel noch nicht rechts- kräftig geworden, da die Hofkommission und die Notar- schaftskommission gegen den Verkauf des Sees Einspruch erhoben haben, so daß Prozesse bevorstehen werden. Da die Erben Vogels die Waldseer Angelegenheit weiter verfolgen, ist noch un- bestimmt.

Silberne Hochzeit. Der Direktor der Kreditreform, Herr Hans Frank und seine Frau Adolphine feiern heute im engsten Familien- und Freundeskreise ihre silberne Hoch- zeit. — Am 21. d. M. feierte in Rust ein Herr Franz Koffon, Oberpräsident i. R. und Hausbesitzer, mit seiner Frau Agnes das Fest der silbernen Hochzeit.

Auszahlung des zweiten Teilbetrages der Notstands- aushilfe. Aus Wien wird uns berichtet: Der zweite Teil der mit dem Bundesgesetz vom 24. September ge- währten Notstandsaushilfe im Ausmaße von 30 Prozent eines Monatsbezuges für die aktiven Bundesangestellten und 28 Prozent eines Monatsbezuges für die Pensionisten wird am 1. Dezember mit den normalmäßigen Bezügen flüssig gemacht. Für die Frage, ob eine unter das Gesetz fallende Partei als aktiver Bundesangestellter oder als Pensionspartei anzusehen ist, ist als Stichtag der 1. Oktober 1926 maßgebend. Mit diesem Tage ist der Anspruch auf die Gewährung der Notstands- aushilfe entstanden. Ist ein Bundesangestellter nach dem 1. Oktober gestorben, so ist der zweite Teil der Not- standsaushilfe der Verlassenschaft zu überweisen.

Die Budgetberatungen im Innsbrucker Gemeinderat. Aus der Innsbrucker Gemeindeforse erfahren wir, daß nunmehr im Finanzausschuß mit den Budget- beratungen für das Jahr 1927 begonnen wurde. Seit einer Reihe von Jahren wurde der Voranschlag der Stadt Innsbruck nicht mehr in Druck gesetzt. Neuer soll dies wieder zum ersten Male seit längerer Zeit geschehen. Die Vorarbeiten, Zusammenstellung der notwendigen Aus- gaben und Einnahmen im Rahmen des Voranschlages haben ziemlich Zeit in Anspruch genommen, so daß erst jetzt an die Beratung geschritten werden kann. Immerhin hofft man, die Beratungen noch in diesem Jahr zu Ende führen zu können, so daß das neue Jahr bereits auf Grund eines im Gemeinderate durchgesprochenen und beschlossenen Voranschlages wirtschaften kann.

Rückvergütung des Aufschlages bei amtlichen Postkarten. Die Post- direktion teilt mit: Laut Dienstweisung der Generaldirektion sind die Postwertzeichen-Beschleifer auf die Voraussetzungen für die Rückvergütung des Aufschlages bei amtlichen Postkarten ab 1. De- zember 1926 besonders aufmerksam zu machen.

Ein Rechtsagent in Innsbruck wegen Unterschlagung verhaftet. In Innsbruck wurde der 36jährige Rechts- agent Guido Jitsch aus Bretten in Baden verhaftet, der wegen Unterschlagung von der Staatsanwaltschaft in Karlsruhe gesucht ist.

Lottoziehung. Graz, 24. Nov. 49, 82, 88, 12, 70.

Die Frage eines Strandbades am Inn in der Gegend von Murtelberg hat schon des öfteren weite Kreise von Innsbrucker Interessenten beschäftigt. Es findet nun die Nachricht Verbreitung, daß die „Alpine Holzindu- striegesellschaft“, die bekanntlich das Schloß Men- telberg käuflich erworben und daraus ein Hotel erstellt hat, das im nächsten Frühjahr dem Verkehr übergeben wird, den ihr gehörigen Flächenraum am Inn in ein Strandbad umwandeln will. Da ihr jedoch nicht der ganze hierfür nötige Grund gehört, dürften sich noch einige Schwierigkeiten wegen der Grundverwertung er- geben. Jedenfalls wird es von der Öffentlichkeit begrüßt werden, wenn dieses alte Problem der Innsbrucker nicht in Vergessenheit gerät. — Kürzlich hat im Schloßhotel Murtelberg, das vom ehemaligen Besitzer des Hotels „Meraner Hof“, Herrn Hermann Krinninger, geführt werden wird, die Genehmigungs-Kommisionierung stattgefunden.

Hausbesitzerverammlung in Innsbruck. Es wird uns berichtet: Ueber Anregung der Bundesleitung in Graz fand am 21. November auch in Innsbruck eine Hausbe- sitzerversammlung statt mit dem Gegenstande: „Stellung- nahme der Hausbesitzer zur Regierung“. In welchem Sinne diese Tagesordnung gemeint war, ergab sich schon aus den einleitenden Worten des Vorsitzenden: „Halbt- treu zur Regierung!“ Der Berichterstatter, Herr Wald- müller, schilderte die Tätigkeit des Vereines von seinen Anfängen an und legte dann die Grazer Entscheidung zur Annahme vor, die in umfangreicher Umföhlung von Beschwerden und Forderungen als Hauptteil den Satz enthält: „Wir halten treu zu unseren Führern.“ Herr Bögele war der Meinung, daß die Hausbesitzer sich nicht ohne weiteres den Führern und Parteien, die sie zu Boden gewürgt haben, verschreiben könnten und beantragte, „die Hausbesitzer mögen sich für die nächsten Wahlen freie Hand vorbehalten, wenn bis dorthin nicht eine wesentliche Besserung im Mietwesen eingetreten sei.“ Dem Bericht- erstatter gelang es, durch sein energisches Auftreten, den Antrag Bögeles zur Ablehnung und seinem eigenen An- trag zur Annahme zu bringen.

Reise Westindische Bananen das beste Nahrungsmittel

Spenden an die Freiwillige Rettungs-Gesellschaft Innsbruck. Herr Guido Weber, Besitzer der Anna-Apothek in Innsbruck, hat auf zwei Hundebträge 8 9.— und 8 10.— verzichtet; ebenso verzichtete Frau Kaiser-Doblinger auf eine Schätzgebühr von 8 9.00.

Diebstahl von Decken. In der Zeit vom 13. d. M. abends bis 15. d. M. früh, wurden aus einem Baradenmagazine der Baustelle „Eid“ bei Trauberg des Achenlewertes 32 Stück gut erhaltene Decken gestohlen. Aus den Umständen ist fast mit Sicherheit zu schließen, daß die Decken im Unterinntale oder in der Umgebung von Innsbruck verkauft worden sind oder noch zum Kaufe angeboten werden. Es wird daher erlucht, eine diesbezügliche Wahrnehmung dem nächsten Gendarmerieposten oder der Polizei mitzuteilen. Es handelt sich um gut erhaltene, dunkelgraue Wolldecken, an den Rändern mit dunkelroten, weißen, blauen und schwarzen, drei und vier Zentimetern breiten Streifen.

Jahrespreisermäßigung für Einheimische auf der Brennet-Strasse. Die Bundesbahndirektion teilt mit: Mit 31. Dezember werden die Ausweise für Einheimische, gültig für das Jahr 1926, die zur Lösung ermäßigter Personenausfahrten 3. Klasse von und nach Bahnhöfen der Strecke Innsbruck-Hauptbahnhof-Brenner berechtigten, außer Kraft gesetzt. Ab 1. Jänner dürfen nur neue, für das Jahr 1927 gültige Ausweise benutzt werden. Sie sind bei dem dem Wohnort zunächst gelegenen Bahnhofe zum Preise von 20 Groschen zu beziehen. Diese Fahrbegünstigung wird nur Bewohnern des Bispitzes, der Landeshauptstadt Innsbruck (einschließlich der Orte Jals, Bill, Sistrans, Hans, Aldrans, Ampach, Egerbach, Amros, Mutters, Ratters, Hötting, Röhlan und Arzl) und des Bezirkes Stenz gewährt, wobei eine mindestens dreimonatige Schäftigkeit vorausgesetzt wird. Die Besitzer solcher Ausweise können das im Ausweise für Jahr 1926 verzeichnete, noch brauchbare Lichtbild auch für den für das Jahr 1927 bestimmten Ausweis verwenden. Es kann aber auch von der Anbringung eines Lichtbildes abgesehen werden, wenn mit diesem Ausweise gleichzeitig ein anderer, amtlicher, mit Lichtbild versehener Ausweis oder ein Reisepaß vorgelegt wird. Auf diesen Ausweis oder Paß ist in dem für das Lichtbild vorgesehenen Raum des Ausweises für Einheimische hinzuzusetzen. Eine Fahrtaumrechnung ist mit den ermäßigten Karten nicht zulässig. Die Benutzung von Schnell- und D-Zügen 3. Klasse ist gegen Entrichtung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages gestattet. Die für das Jahr 1927 gültigen Ausweise können vom 1. Dezember l. J. an bezogen werden und gelten auch für den Rest des Jahres 1926.

Kurpfuherei. Die Gesundheitsabteilung der Tiroler Landesregierung schreibt uns: In der Ausgabe der „N. N.“ vom 23. ds. kündigt ein gewisser Ludwig Rühl aus Grafenrath bei München Urinuntersuchungen zur Erkennung von Krankheiten und Kurbehandlungen an und fordert das Publikum auf, ihm den Urin mit der Post einzuliefern. Hier handelt es sich um einen Kurpfuhler, vor dem das Publikum zur Vermeidung materiellen und gesundheitlichen Schadens hienisi gemarnet wird. Es ist völlig unmöglich, aus der Untersuchung des Urins allein die Natur der Krankheit zu erkennen. Kranke sollen sich jedenfalls an ihren Arzt wenden, der nötigenfalls die Untersuchung des Urins vornehmen wird.

Zur Innsbrucker Straßenbahnfrage wird uns geschrieben: Der Verfasser der Notiz in Nr. 268 findet zu seinen Ausführungen sicher die dankbare Zustimmung derjenigen noch übriggebliebenen Innsbrucker Einwohner, die noch nicht ganz aufgehört haben, an eine Einigung der Leitung unserer Straßenbahn zu fortschrittlicher, zweckdienlicher Entwicklung ihres Unternehmens zu glauben. Was die vom Herrn Einsender geforderte Einbeziehung des Universitäts- und Friedhofserkennung in den Bereich des Straßenbahnbetriebes betrifft, so folgt er damit nur neuerdings einem alten Wunsch, dessen Berechtigung und Richtigkeit wohl allen Innsbrückern eine Binsenwahrheit geworden ist! Grundlegend sucht in anderen Städten die Straßenbahnlinie die Straßen und Zentren, in denen der Verkehr natürlich und dicht ist. Sie bindet sich aber auch andernorts nicht nur an das starr Schema eines Fahrplanes. Als Hauptzweck schwebt den Verwaltungen anderer Verkehrsunternehmungen die Frequenz vor. Die vom Einsender in Nr. 268 angelegenen Beispiele beweisen bei uns schon das Gegenteil. Es gibt aber noch ein Beispiel in unserer Stadt, das oft geradezu belegend wirkt. In anderen Städten baut die Straßenbahn Stützpunkte vor oder neben das Theater, stellt dort bis zum Theaterstich Verwahren für alle Linien hin und hat meistens das Vergnügen, sie dann schon vollbesetzt in die einzelnen Stadtviertel zu führen. Das Fehlen eines solchen Linienan schlusses sei unserer Straßenbahn verziehen; nicht verzeihen aber sollte man, daß der letzte Wagen der Linie I, Richtung Depot, an der Ecke der Museumstrasse erscheint, um — meistens — leer und mit auffälliger Eile weiterzufahren, ja, wenn gerade die ersten Theaterbesucher unter dem Torbogen an der Hofstraße erscheinen. Wie oft bemüht sich eine Anzahl armer Theaterbesucher, im Lauffschritt den Wagen zu erreichen oder ihn bis zur Maria-Theresienstraße einzuhaken! Der Wagen zeigt aber stolz seine Schlußlaternen und will absolut ohne Belästigung durch zahlende Passagiere heimfahren. Die Innsbrucker wissen ja den Weg in der Nacht zum Beispiel nach Wilten auch zu Fuß und die Straßenbahnverwaltung hat sie das Marrieren schon lange genug gelehrt, so daß sie sich doch allmählich daran gewöhnen werden.

Eröffnung des bischöflichen Gymnasiums in Schwaz. Wie uns mitgeteilt wird, beginnt in den nächsten Tagen der Unterricht an dem bischöflichen Gymnasium in Schwaz. Die Studenten treffen am 26. d. M. in Schwaz ein; einige Tage später wird der Unterricht in den sechs Gymnasialklassen aufgenommen werden. Bekanntlich hat die Angelegenheit des bischöflichen Gymnasiums in Schwaz im Zusammenhang mit der Räumung der alten Kaserne seinerzeit in Schwaz viel Staub aufgewirbelt. Die delogierten Parteien sind jetzt notdürftig untergebracht, der Umbau der Kaserne für Schulzwecke ist halbwegs vollendet, so daß der Ueberführung des Vincentinum aus Brixen, als dessen Erfolge das Gymnasium in Schwaz gedacht ist, nichts mehr im Wege steht.

Kleine Nachrichten aus Jenbach. Man schreibt uns aus Jenbach: Der Streik der Sensenarbeiter hat noch keinen Abschluß gefunden. Die Arbeiter erklären, auch über den ganzen Winter hinaus im Streik zu verbleiben, wenn ihre Forderungen, die Angleichung an die Bezüge der steirischen Sensenarbeiter, nicht bewilligt würden. — Am Sonntag, den 21. d. Mts., veranstaltete die Bundesmusikkapelle Jenbach eine Cäcilienfeier. Am Morgen durchzog die Kapelle den Ort unter klingendem Spiel, am Nachmittag gab sie beim Gasthof „Zum Stern“ ein Konzert, am Abend war ein Konzert im Bahnhof „Toleranz“. Die Feier endete mit einem gut besuchten Kränzchen im Gasthof „Post“.

Ein Bahnfreier ertrinkt. Aus Kaltenbach wird uns berichtet: Am 23. d. Mts. gelang es dem Zugführer des aus dem Zillertal kommenden Abendzuges, einen der Täter, die in der letzten Zeit des öfteren während der Fahrt in mutwilliger Weise die Bremsen der letzten Güterwagen angezogen hatten, wodurch die Bahn einen ziemlichen Materialschaden erlitten hat, zu ergreifen. Er entpuppte sich als ein vierzehnjähriger Bursche aus Erlach. Als ihn der Zugführer einvernahm, erklärte er, daß noch andere Burschen, deren Namen er nannte, in gleicher Weise wie er die Bremsen angezogen hätten, angeblich weil sie daran Gefallen gefunden hätten. Der Zugführer verständigte in der nächsten Station die Gendarmerie, die sofort die weiteren Erhebungen einleitete und übergab ihr den Täter. Die Burschen dürften mit Rücksicht auf den Schaden, den sie angerichtet hatten, streng bestraft werden.

Hauptversammlung der Ortsgruppe Mayerhofen des Verkehrsvereines Zillertal. Von dort wird berichtet: Am 14. ds. M. fand in Mayerhofen die Hauptversammlung der Ortsgruppe Mayerhofen des Verkehrsvereines Zillertal, unter dem Vorsitz des Obmannes Hans Woißig statt, an der der Leiter des Landesverkehrsamtes, Reg.-Rat Dr. Kohn und ein Vertreter der Zillertalbahn teilnahmen. Der Obmann brachte vorerst den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1926 der Versammlung zur Kenntnis. Zur Frage der Werbestätigkeit für das kommende Vereinsjahr bemerkte der Obmann, daß ein Großteil dieser Arbeit durch die Zillertalbahn in musterghätigerweise durchgeführt wurde und sprach ihr im Namen des Vereines den Dank aus. Weiter brachte der Obmann den Antrag, für das Jahr 1927 wieder Prospekte für Mayerhofen und Umgebung herauszugeben. Zur Ausarbeitung der Prospekte wurde, nachdem der Antrag einstimmig angenommen wurde, ein Ausschuß, bestehend aus je einem Vertreter von Zinkenberger, Lux und Dornauer und zwei Vertretern aus Mayerhofen gewählt. Die Aufwände werden 20.000 betragen. Der bisherigen Ortsgruppenleitung wurde für ihre eifrige Tätigkeit der Dank ausgesprochen und der Ausschuß in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Nach Behandlung einiger unwichtiger Punkte schloß der Obmann die Versammlung.

Hohes Alter. Am 24. d. M. beging der Schriftsteller Albert Ernst in Brandenburg im Kreise seiner Familie seinen 82. Geburtstag. Zahlreich sind die Erzählungen, die aus seiner Feder geflossen sind und Zeugnis geben von der nummernreichen Schaffensfreudigkeit des Jubilars.

Cäcilienfeier in Julpmes. Von dort schreibt man uns: Die Musikkapelle Julpmes veranstaltete am Sonntag, den 21. d. M., abends, im Bauerntheater im Gasthaus „Zum Plakwir“ eine Cäcilienfeier, wozu auch der Kirchenchor geladen war. — Am üblichen Mahle nahmen rund 100 Personen teil. — Den Anfang des Abends bildeten fröhliche Weisen, die die sehr gut gefühlte Streichmusik, unter Leitung des Kapellmeisters Kerschbacher, zum Vorne gab. — Auch der Kirchenchor trug schöne volkstümliche Lieder am Klavier unter Leitung des Oberlehrers Salbeis vor. — Weiter trugen komische Vorträge zur Verschönerung des gemütlichen Abends wesentlich bei. — Allen wurde großer Beifall gezollt. — Den drei Musikern, Franz Ragg, Wilhelm Suter und Klement Parigger, wurden für vierzigjährige, fleißige Mitwirkung bei der Musikkapelle schöne Ehren diplome bei ehrenden Ansprachen überreicht. — Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen.

Ehrenbürgerernennung. Wie uns aus Telfs berichtet wird, wurde in der Gemeinderatsitzung am 18. d. M. Hofrat Josef Ruffad, der vor kurzem als Gerichtsvorsteher in den Ruhestand trat, in Würdigung der großen Verdienste, die er sich um die Bevölkerung des ganzen Gerichtsbezirkes weit über seine Amtspflichten hinaus als fleißigster und geduldigster Berater, namentlich aber auch durch die Einführung der Gemeindevermittlungssämter, erworben hat, zum Ehrenbürger der Marktgemeinde Telfs ernannt. Daß dieser Beschluß einstimmig erfolgte, zeugt von der Beliebtheit, deren sich Hofrat Ruffad in allen Bevölkerungsschichten, ohne Unterschied der Parteirichtung erfreut. Hofrat Ruffad hat seine 27 Jahre Dienstzeit in Telfs verbracht, davon fast 23 Jahre als Gerichtsvorsteher.

Cäcilienfeier in Telfs. Von dort wird uns berichtet: In herkömmlicher Weise wurde das Cäcilienfest durch eine kirchliche und

eine außerkirchliche Feier begangen. Der Kirchenchor brachte eine Orchestermesse zur Aufführung, zur außerkirchlichen Feier hatten sich die Mitglieder und Freunde des Männergesangsvereines, sowie die Mitglieder des Kirchenchores und des Oberquartetts eingefunden. Ein kleines Orchester sorgte neben anderen musikalischen Darbietungen für die Unterhaltung der Gäste. Auch der Musikverein „Bachmusik“ hielt aus diesem Anlaß eine Unterhaltung ab, ebenso die neuentstandene „Arbeitermusik“.

Ämtliche Revision der öffentlichen Unternehmungen von Reutte. Wir berichteten kürzlich, daß in Reutte Gerüchte im Umlauf seien, die die Finanzwirtschaft der Gemeinde betreffen. Nun erklärt der sozialdemokratische Gemeinderat Wagner von Reutte in der „N. N.“ nachstehendes: Vor einiger Zeit hatte ein Mitglied des Sparkassendirektoriums dem Vorsitzenden dieses Direktoriums, der gleichzeitige Obmann des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerkes Reutte ist, über dessen freizügige selbstherrliche finanzielle Transaktionen Vorwürfe gemacht. Auf diese Anschuldigungen hin verlangte dieser eine Revision der Geschäftsgebarung beider Unternehmungen durch einen von der Landesregierung zu bestellenden Revisor. Gleichzeitig wurde bei der letzten Gemeinderatsitzung ein dreigliedriges Komitee zur Ueberprüfung dieser Anschuldigungen eingesetzt, dem auch ich angehöre. Inzwischen sind aber diese Vorwürfe in die Öffentlichkeit durchgedrungen und haben hier zu Gerüchten Anlaß gegeben. Ohne dem Ergebnis der Revision irgendwie vorzugreifen, dürfte es sich, soweit meine Erhebungen bisher ergeben haben, in der Hauptsache um Ueberforderungen des Wirkungskreises, und zwar sowohl bei Aufnahme von Wechseln auf Konto des Elektrizitätswerkes, bezw. der Gemeinde Reutte, als auch bei Anlage dieser Gelder wieder handeln, wobei weder das Direktorium der Sparkassen noch der Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes davon etwas wußten. Die an diese Affäre angeknüpften Gerüchte über Schädigungen der Gemeinde, Korruption usw. dürften nach meiner Ansicht durch die Untersuchung sich als nicht stichhaltig erweisen, doch wird diesbezüglich die bereits erteilte Revision ja volle Klarheit bringen. Immerhin ist aber das Verlangen vollaus berechtigt, daß bei finanziellen Transaktionen, bei denen es sich einerseits um Milliardebeträge, andererseits um Wohl und Wehe der Gemeindeunternehmungen, also Gemeindevermögen handelt, die verantwortlichen Faktoren beigezogen werden, dann können solche Affären nicht entstehen. Durch deren Ausschaltung bei solchen großen und immerhin delikaten Geschäften ist eben dem Mißtrauen Tür und Tor geöffnet worden. — Mittlerweile hat die Landesregierung bereits die Revision der Gemeindegebarung angeordnet.

Die Beschlagnahme deutscher Zeitungen am Brenner. Es wird uns geschrieben: Am Sonntag wurde das Reisegepäck der über den Brenner durchreisenden Personen durch die italienischen Grenzorgane am Brenner, unter denen sich jetzt hauptsächlich faschistische Militärs befinden, einer besonders genauen Kontrolle unterzogen. Gefahndet wurde nach deutschen Zeitungen; wo solche im Reisegepäck vorgefunden wurden, wurden sie beschlagnahmt; sogar die Taschen der Reisenden wurden nach Zeitungen durchsucht. Der Erfolg der Razzia war die Beschlagnahme etlicher „Innsbrucker Nachrichten“ und einiger Wiener Zeitungen. — Wenn das faschistische Italien sich von dem Auslande hermetisch abschließen will, so kann ihm ja geholfen werden. Angesichts solcher Grenzschikanen wird man eben das Reisen nach Italien unterlassen. Mit Recht wäre auch zu verlangen, daß den italienischen Blättern die Einfuhr nach Oesterreich verweigert wird. Wenn die italienische Regierung sich über alle internationalen Vereinbarungen hinwegsetzt, so darf sie sich nicht beschweren, wenn das Ausland in gleicher Weise vorgeht.

Untersuchungen eines Gemeindefreiers. Aus Matrei in Osttirol wird berichtet: Der Gemeindefreier Karl Horst der Marktgemeinde Matrei in Osttirol ist nach Hinterlassung von beträchtlichen Schulden flüchtig geworden. Seiner Frau übergab er die Gemeindefreier mit dem Auftrage, sie am Mittag des nächsten Tages nach seiner Flucht bei der Gemeinde abzugeben. Ob und wie hoch die Abgabe in der Gemeindefreier sind, wird erst die Ueberprüfung durch einen Buchführer feststellen. Das Ehepaar Horst lebte weit über seine Einkommensverhältnisse. Obwohl dieser Aufwand allgemein auffiel, bekamen sie doch in reichem Maße Kredit. Dazu erzählt noch der „N. N.“: Mitte voriger Woche hat sich Gemeindefreier Karl Horst dem Landesgericht in Innsbruck gestellt. Nach seinem eigenen Geständnis soll es sich um Unterschlagungen in der Höhe von nahezu 5000 Schilling handeln. Horst wurde in Haft genommen und es ist bereits das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet worden.

Bei der Steinarbeit verunglückt. Aus Schruns wird uns berichtet: Die bei der Firma J. A. Weismann angestellten Gipsarbeiter Otto Böck aus Dornbirn a. D., Robert Schefflacher aus Lustenau und Johann Jäger aus Dornbirn, waren am 20. d. Mts. vormittags mit der Hebung von Steinen beschäftigt, wozu sie sich eines auf einem Rollwagen aufmontierten Kranes bedienten. Beim Heben eines großen Steines kippte der ganze Kran um und stürzte samt den drei Arbeitern über die Böschung. Dabei erlitt Schefflacher am rechten Fuß und rechten Arme Quetschungen sowie Hautabschürfungen im Gesicht. Böck wurde am Kopfe und Fuße verletzt, während Jäger eine Verstauchung des linken Fußes davontrug.

Heiße Asche am Dachboden. Wie aus Fregenz mitgeteilt wird, brach im Wohnhause des Wilhelm Dierm in Dornbirn am 22. d. Mts. gegen 3 Uhr nachmittags auf dem Dachboden Feuer aus, das noch rechtzeitig bemerkt und mit Hilfe der Nachbarn gelöscht werden konnte. Der dabei entstandene Schaden ist kaum nennenswert. Es wurde festgestellt, daß der Brand durch Fahrlässigkeit einer Partei, die heiße Asche am Dachboden verweilte, entstanden ist.

Eine Statistik über den Fremdenverkehr in Fregenz. Von dort wird uns berichtet: Das städtische Polizeiamt in Fregenz veröffentlicht eine Statistik über den Fremdenverkehr vom 1. November 1925 bis 1. November 1926. Aus dieser Aufstellung erscheint der Monat August mit einer Zahl von 11.271 Fremden mit 29.821 Uebernachtungen an oberster Stelle. Als schwächster Monat stellt sich der Dezember mit 1127 Fremden und 4835 Ueber-

Reiche Auswahl in
HERREN - WINTER - PALETOTS
von S 70.— aufwärts
Großes Lager in
feinen Herren-Winter-Kammgarnen,
schwarzem Tuch für Frack und
Smoking, Paletot-Stoffen
RUDOLF BAUR
Brixnerstraße 4



Gesund und stark

erhält Sanatogen. Wer fühlt, daß seine geistigen oder körperlichen Kräfte nachlassen oder schnell verbraucht sind, und daß auch der Schlaf nicht genügend erquickend, der kräftige sich durch

Sanatogen

Ueber 24.000 vorliegende schriftliche Zeugnisse namhafter Aerzte empfehlen seinen Gebrauch bei den verschiedensten Schwächezuständen!

Fordern Sie von der Firma Bauer & Cie., Berlin S.W. 48, kostenlos und unverbindlich für Sie die Broschüre „Wegweiser zu Gesundheit und Lebensfreude“ und die Sonderbroschüren über die Anwendung des „Sanatogen“ als Nahr- und Kräftigungsmittel

für Neurosenleidende	für Kinder
• Lungenleidende	• bei Blähstich und Diarrhoe
• Magen- und Darmkrankheiten	• Ernährungsstörungen
• Frauen	

ferner das Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Packungen von S 3.— an in allen Apotheken und Drogerien. 261 g

nachtungen dar. Von März angefangen ist die August ein ständiges und starkes Ansteigen der Ziffern wahrzunehmen. Als Gesamtsomme erscheint: 49.326 Fremde mit 125.935 Uebernachtungen. Was die Herkunft der Fremden anbelangt, marschieren das Deutsche Reich mit 20.167 Fremden und 46.423 Uebernachtungen an erster Stelle. Es folgen dann Oesterreich mit 11.307 (42.569 Uebernachtungen), Belgien 9174 (28.618), Tschechoslowakei 650 (2219), Italien 196 (781), Frankreich und England 132 (540), Amerika 106 (213), andere Erdteile 48 (125). Im Hinblick auf den verregneten Sommer und wegen der im heurigen Jahr stark zutage getretenen Anziehungskraft, die Frankreich infolge des Tiefstandes seiner Valuta ausgeübt hat, kann die Verkehrssaison als befriedigend bezeichnet werden.

Die Beerdigung Carl von Schwerzenbachs. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Zu einer imposanten Trauerkundgebung gestattete sich die am Dienstag nachmittags erfolgte Beisetzung Carl von Schwerzenbachs, an der sämtliche Behörden und Kommandeure durch Abordnungen vertreten waren. U. a. bemerkte man Landeshauptmann Dr. Ender, Bürgermeister Dr. Ring, die Mitglieder des Landesmuseumsvereines, dessen Ehrenvorsitzender der Verstorbene war, eine Abordnung der Offiziere der ehemaligen Armee und eine sehr zahlreiche Trauergemeinde. Die Beisetzung erfolgte auf dem evangelischen Friedhof, wo Pfarrer Pommer dem Leben und Werten des Verstorbenen, der 50 Jahre der evangelischen Kirchengemeinde angehört und davon 25 Jahre das Amt eines Kurators versehen, zu Herzen gehende Worte des Dankes widmete. Am offenen Grabe sprachen noch, namens des Borsarberger Landesmuseums Regiererrat Professor Blumrich, ferner Bürgermeister Dr. Ring für die Stadtgemeinde und als Obmann des Jagdschutzvereines und zum Schlusse dankte noch Generalmajor von Fischer-Poturzyn im Namen der Offiziere der ehemaligen Armee für die stets bewiesene Gastfreundschaft, die ihnen im Hause des Dahingegangenen im reichsten Maße zuteil wurde. Nach der Beerdigung versammelte sich der Ausschuss des Landesmuseumsvereines zu einer Trauerkundgebung im Saale des Landesmuseums, an der ebenfalls Landeshauptmann Dr. Ender teilnahm. Vor dem umfassen Bild des verstorbenen Ehrenvorsitzenden hielt Privatdozent Dr. Gerson von Merhart einen Nachruf, worin er die Forschungsarbeiten Carl von Schwerzenbachs einer eingehenden Würdigung unterzog. — Carl von Schwerzenbach hat sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten die größten Verdienste um das Land Borsarberg erworben. Das Hauptgebiet seiner Tätigkeit lag in der Erforschung des römischen Britanniums, deren Ergebnis er in zahlreichen beachtenswerten Schriften niederlegte. Die römischen Ausgrabungen wurden von ihm in großartiger Weise gefördert, wofür ihm vom Landesmuseumsverein die höchste Auszeichnung verliehen wurde. Auch vom Staate wurde Carl von Schwerzenbach wiederholt ausgezeichnet. Er erhielt den Titel eines Regierungsrates und Denkmalsrates. Über nicht allein für wissenschaftliche Bestrebungen, auch für Hilfesuchende hatte der Verstorbene stets eine offene Hand.

Zwei Einbrüche in Südtirol. Im Hotel Laurin in Bozen wurde gestern ein Einbruch verübt. In dem gegenwärtig nur von wenig Gästen bewohnten Hotel sind den Dieben nur geringe Beute in die Hände und sie konnten bald entdeckt und das Sicherheitsbüro verständigt werden. Die Einbrecher scheinen aber das Telephonieren bemerkt zu haben und ergriffen die Flucht. — Auch im Postamt in Gardana wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten die Kassenabteilung geöffnet und waren bereits in das Amtssitzal eingedrungen, als sie vom Nachwächter bemerkt und verschreckt wurden.

Die verfilmte Zepplin-Katastrophe. Glücklicherweise handelt es sich hier nicht um ein wirkliches Zepplinunglück, sondern um eines, das mit viel Geschick und technischem Raffinement zum Zwecke der Verfilmung „aufgestellt“ wurde, u. zw. um einen Zusammenstoß zwischen Zepplin und Aeroplane darzustellen. Im Endeffekt, nämlich in dem neuen Colleen-Moore-Film der First National „Wir Modernen“ — sieht das Ganze freilich genau so gefährlich aus, wie eine wirkliche Zepplin-Katastrophe. Diese Zepplinszenen sind übrigens nach einem neuen Verfahren fotografiert und wirken dadurch um so naturalistischer. Infolge eines ungeahnten Zufalls ist dieser Film heute im Central-Kino zu sehen. Colleen Moore spielt darin die Rolle eines hypochondrischen Vackfisches, der sich zunächst viel, viel klüger vorkommt, als die Eltern und andere weniger moderne Zeitgenossen, schließlich aber nach mancherlei Abenteuer zur Vernunft bekehrt wird und in einem guten Ehepaar landet. + M 298

Geht nicht am Glück vorbei! Die größten Haupttreffer und Prämien der Klassenlotterie, welche so oft bei der „Glücksstube“ Josef Stein, Wien, L. Wipplingerstraße 21, erzielt worden sind, sind allgemein bekannt. Die neue Klassenlotterie beginnt am 28. und 30. Dezember. (Weihnachtsziehung). Unseren Lesern rufen wir zu: Ob groß, ob klein, alles kauft Klassenlose der „Glücksstube“ Stein, Wien, L. Wipplingerstraße 21, an der „Hohen Brücke“. Preise: 1/1 Los 8 32.—, 1/2 S 16.—, 1/4 S 8.—, 1/8 S 4.—. Losverkauf überall hin. Die Besteller erhalten gleichzeitig ein Probeexemplar des neu erschienenen „Illustrierten Blatt der Glücksstube“. Man beachte unsere heutige Beilage. + 340

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tagishof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.
Granada. Heute 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Frau Theresia Lehmann-Haupt unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 0.80 (Nichtmitglieder 8 1.20).
Wie kann ich heim und Kleid neuzeitlich und doch sparsam ausstatten? Samstag, den 27. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Frau Prof. Maria Jacob unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 0.50 (Nichtmitglieder 8 1.20).
Generalversammlung der Jansbrucker Urania am Montag, den 29. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Claudiasaal. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Aufnahme neuer Mitglieder in den Vorstand.
Die hochalpinen Gefahren und der hochalpine Dienst der Gendarmerie, besonders auch im Rettungswesen. Montag, den 29. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Gend.-Oberinsp. 1. Kl. Josef Albert unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 0.80 (Nichtmitglieder 8 1.20). + M 290

Vorträge und Veranstaltungen.

Die „Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur“ veranstaltet am Samstag den 27. d. M., um 8 Uhr abends, im Pphyliaale der Gewerbeschule (Amichstraße) einen Vortrag über „Wege der Alkoholkämpfung“, für den Professor Richard Hartmann aus Linz gewonnen wurde. Der Eintritt ist für jeden frei.

Der Nikolausmarkt muß dem Verkehr weichen. Verlegung auf den Rennweg oder auf den Innrain.

Es war ein alter durch Jahrzehnte geübter Brauch, daß am Nikolaustage in Innsbruck ein Markt in der Maria-Theresien-Straße stattfand. Früher wurde er in der Altstadt abgehalten, wofür aber bald die Enge der Straße die Verlegung an einen breiteren Platz notwendig machte. Seitdem nun in der Maria-Theresien-Straße ein Bahnhof aller Straßenbahnlinien und obendrein der Halteplatz aller Autokollen sich vorfindet, ist für den alten ehrwürdigen heiligen Nikolaus kein genügender Platz mehr vorhanden. Das Bild der Maria-Theresien-Straße hat sich ja besonders im letzten Jahr seit dem Bestehen verschiedener Autobusverbindungen wesentlich geändert und einen viel bewegteren Zug angenommen, daß der alte Jahrmarkt am Nikolaustage nicht mehr hineinpassen würde.

Wie wir vernehmen, ist noch die Frage offen, ob der Markt am Rennweg oder am Innrain abgehalten wird. Mit der Frage befaßt sich auch die Gewerbevereinskommission. Wahrscheinlich dürfte der Innrain als künftiger Standplatz gewählt werden.

Beschlüsse der Borsarberger Landesregierung.

Bregenz, 24. November.

In der Sitzung der Landesregierung vom 20. November wurde dem Entwurf eines Schreibens an die Pflanzbau- u. G. in Ordnung zugestimmt, wonach die Borsarberger Landesregierung keinen Einwand erhebt, wenn sie statt in Obligationen den gezeichneten Beitrag in Pfandbriefen geben soll, worin aber trotzdem gegen diese Umstellung Bedenken geäußert werden. — Der Entwurf eines Schreibens an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft betreffend das Bauprogramm 1926/27 für die Forstregulierung mit einem Kostenaufwande von 360.000 S wurde genehmigt. Die Landesregierung erklärt sich bereit, beim Landtage die Uebernahme eines Prozentsatzes Beitrages zu beantragen, wenn der Bund 60 und die Interessenten 10 Prozent übernehmen. — Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft ist in der Frage der Uebernahme der Ausgaben für Ausgestaltung und Erhaltung des Pegelnetzes des hydrographischen Dienstes in Borsarberg auf das Land mitzuteilen, daß die Landesregierung bereit ist, anlässlich einer Länderkonferenz, die sich etwa mit Abgabenteilungsangelegenheiten befaßt, auch über diese Frage zu verhandeln.

Das Ansuchen der Lehrgewerkschaft um die Gewährung einer Kostenzulage für die Lehrerpensionsparteien wird dem Landtage vorgelegt. — Die Borsarberger Landesregierung nimmt die vom Verein für Straßenpflege in Borsarberg vorgelegte Abrechnung über die Kosten des ersten österreichischen Straßentages zur Kenntnis. Der Verein für Straßenpflege ist zu ersuchen, den verbliebenen Restbetrag von 2363.94 S an die Landesverwaltungsverwaltung zu überweisen. Die Borsarberger Landesregierung erklärt sich gleichzeitig bereit, davon einen Betrag von 1500 S bereit zu halten zur Belohnung besonders fleißiger Straßewartler auf nicht ärarischen Straßen und Wegen und erteilt gleichzeitig dem Landesbauamte den Auftrag, im Einvernehmen mit dem Verein für Straßenpflege in Borsarberg den Vorschlag für die Aufteilung dieser 1500 S zu erlassen. Die Landesregierung ist auch bereit, den restlichen Betrag von 863.94 S, soweit nötig, zur Drücklegung der Abrechnung und des Berichtes über den Straßentag zur Verfügung zu stellen.

Dem Beschluß der Stadtoertretung Dornbirn betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 1.250.000 Schweizer Franken bei der Schweizerischen Volksbank für die Trinkwassererfassung im Wege der Auflage einer sprachenartigen Obligationsschleihe wurde unter der Bedingung die Genehmigung erteilt, daß er in Rechtskraft erwacht. Ein Tilgungsplan ist zu beschließen und zur Genehmigung vorzulegen. — Der mit dem Beschluß vom 20. Juli 1926 genehmigte Entwurf einer Vereinbarung zwischen dem Lande Borsarberg, der Bauernkammer für Borsarberg und der Gemeinde Inndelsbuch betreffend die Errichtung einer Molkereischule in Inndelsbuch wurde in einigen Punkten neu formuliert. Dieser Entwurf der Vereinbarung ist dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf vorzulegen, daß diese Vereinbarung noch der Genehmigung durch den Landtag bedarf.

Zwei Brände in Südtirol.

Aus Bozen wird uns berichtet: Gestern um 10 Uhr nachts brach in der Tischlerei und Möbelfabrik des Herrn Holzner an der Talsbrücke, in der 50 Arbeiter beschäftigt sind, ein Kamtbrand aus, der rasch um sich griff. Das Feuer richtete in allen Räumlichkeiten große Verheerungen an. Im zweiten Stockwerke, das als Werkstätte eingerichtet war, fielen 17 Hobeisände den Klammern zum Opfer. Ebenso wurde eine vollständige wertvolle Einrichtung zerstört, die heute nach Mailand hätte abgeliefert werden sollen und einen Wert von 17.000 Lire besaß. Verschiedene im ersten Stockwerk lagernde Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden und ebenso die durch die ungeschickten Vorkarben der fachlichen Feuerwehr verursachten Beschädigungen sind sehr groß. Auch Bozen hat keine ausgebildete Berufsfeuerwehr mehr.

In Sarnthein ist gestern das Anwesen des Johann Groß abgebrannt; Stadel und Stall wurden vollkommen zerstört. Der Sachschaden beträgt 100.000 Lire.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Donnerstag abends 8 Uhr die Schlagerkonzertoperette von „Wien Wien“ „Die Frau ohne Ruh“ zum viertenmal. Freitag abends 8 Uhr geht auf Wunsch der Volksbildungsstelle „Der Beschwender“ in sorgfältiger Inszenierung in Szene. Diese Vorstellung ist auch für die Schauspielergemeinde vorgesehen. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt; dort werden auch Dugendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.
— Theatervorstellung im Jugendheim Pradl. Am Sonntag den 28. d. M. findet um 3 Uhr nachmittags die Aufführung des fünf-

aktigen historischen Schauspielers mit einem Schlußbilde „Marko Zavadello, der tapfere Saliote“ von W. Penze statt. Der katholische Burschenverein Oelweib, St. Nikolaus, hat sich bereit erklärt, zugunsten des Jugendheimes dieses Stück in Pradl zur Ausführung zu bringen.

— Puppentheater, Museumstraße Nr. 22. Sonntag den 28. d. M. 4 Uhr nachmittags „Der heilige Nikolaus kommt“, hierauf „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack“, nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm, von Fr. Eske Lanfer. Kartenverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresien-Straße 26, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater. Sonntags vormittags ist kein Kartenverkauf.

— Musikverein Innsbruck. Lieberabend Hans Dujan am 2. Dezember. Kammerlieder Hans Dujan, Wien, wird sich mit selten gelungenen Liedern das erstmal den Innsbruckern vorstellen. Lieber den Künstler urteilt u. a. die Wiener Kritik: „Seine große Kunst ergreift und erschütterst, sie kommt aus dem Herzen und muß zu Herzen gehen.“ Vorverkauf im Musikvereinsgebäude am 30. November, 1. und 2. Dezember.

— Lieberabend Grete Stückgold am 26. November 8 Uhr abends im großen Stadtsaal. Die berühmte Künstlerin teilt der Konzertdirektion Edgar Lewis mit, daß sie morgen in Innsbruck eintrifft und gibt ihrer besonderen Freude Ausdruck, daß Innsbruck die erste österreichische Stadt ist, die sie zu einem Konzert ruft. Die Nachfragen nach Karten für dieses Konzert, in dem G. Stückgold, die zu den hervorragendsten Mitgliedern der Städtischen Oper in Berlin gehört, Schöpfungen der Niederbayerischen Schubert, Wolf, Brahms und A. Strauß vortragen wird, ist sehr rege; ein großer Teil der verfügbaren Plätze ist bereits vergriffen. Restliche Karten erhältlich im Klavier- und Grammophonhaus Josef Feichtinger, Ragnitlanstraße 1.

— Radio Wien 517.2. 6 Uhr: Quer durch Oesterreich: Winterportretiere in Tirol, von Ing. Deinken. 6.30 Uhr: Rhythmus bei Lieren und ihre Entdeckung, von Dr. Weis. 7 Uhr: Vortragsreihe für Radiomaneure, 1. Ueber Antennen, von Baurat Pfeuffer. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.

Literatur

Chemisch-technische Bibliothek. Im Verlag A. Hartleben, Wien, 1. Bezirk, Singerstraße 12, und Leipzig, sind folgende Werte in neuer, verbesserter Auflage erschienen: Band 117, Geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark: Die Verarbeitung des Hornes, Elfenbeines, Schildpatts, der Knochen und der Perlmutter. Abstammung und Eigenschaften dieser Rohstoffe, ihre Zubereitung, Färbung und Verwendung. Von Louis Edgar Andés. Diese dritte, allseitig auf die Höhe der Zeit gebrachte Auflage gibt dem Vorgeschrifteten, sowohl wie dem Lernenden einen bewährten und verlässlichen Führer in seinem Wirkungskreise. — Band 124: Die Fabrikation der Siegel- und Flaschenmade. Mit einem Anhang: Die Fabrikation des Brauer-, Wachs-, Schuhmacher- und Bürstenpappes. Von Louis Edgar Andés. Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark. Der Verfasser hat alle Neuerungen und Fortschritte berücksichtigt. — Band 15: Die Leim- und Gelatinefabrikation. Eine Darstellung des Industriezweiges in seinem ganzen Umfang, mit besonderer Berücksichtigung der Erzeugung von Fischleim, von Gelatine, von elastischem und flüssigem Leim, von Kleber, Glimmer, Pflanz- und Rosenleim. 6. Auflage. Von F. Damirowsky. Geheftet 6 Mark, gebunden 7 Mark. Alle Neuerungen und Fortschritte sind eingehend berücksichtigt. — Band 264: Die Fabrikation der Tritonwaren und der Strumpfwaren und deren Kalkulation. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Von Wilhelm Heller. Mit Schnittmusterfiguren nach erprobten Originalen. Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark. Alle erforderlichen Anweisungen für die Erzeugung und Bearbeitung von Tritonwaren sind in diesem reichhaltigen Buche gegeben.

Reise- und Wanderführer durch Salzburg (Stadt und Land), das oberösterreichische und steirische Salzkammergut und das Berchtesgadner Land. Nach dem neuesten Stande der Wege und Mittel des Fremdenverkehrs und der Touristik zusammengestellt von Franz Brosch. Mit 11 farbigen Karten und einem Plan. In Leinen gebunden S 11.— — Nr. 650. Dieser neueste Reise- und Wanderführer kann mit vollem Recht als das praktischste und reichhaltigste Reisehandbuch für die oben angegebenen Gebiete bezeichnet werden. Die zahlreichen Karten und der Stadtplan von Salzburg, alle auf den neuesten Stand gebracht, versehen dem Buche besonderen Schmuck und großen praktischen Wert. A. Hartleben Verlag in Wien, 1. Bezirk, Singerstraße 12, und Leipzig.

Handausgabe österreichischer Gesetze und Verordnungen. Heft 228: Das Verwaltungsverfahren. Zweite, neubearbeitete Auflage. Herausgegeben von Dr. Egbert Mannlicher und Doktor Emmerich Coreth, Ministerialräte im Bundeskanzleramt. Preis gebunden S 22.55 (inklusive Warenmehsteuer). In dieser Auflage werden die für die gesamte Verwaltung außerordentlich wichtigen Verwaltungsverfahrensgesetze in vollständig neuer Bearbeitung gebracht. Während die erste Auflage sich lediglich auf eine allgemeine Einführung in die neuen Gesetze beschränkt hat, ist die zweite Auflage als ein Beheft für die unmittelbare praktische Handhabung der Gesetze verfaßt. Sie enthält zu den einzelnen Paragraphen durchwegs eingehende Erläuterungen, in denen alle Punkte, die bisher in der Praxis zu irgendwelchen Zweifeln Anlaß gegeben haben, näher behandelt sind. Das Werk ist für Beamte, Rechtsanwältel, Notare u. dgl. oder auch wirtschaftliche Kreise, ein geradezu unentbehrlicher Beheft, aber auch für Studenten zur Prüfungsvorbereitung in besonderem Maße geeignet. Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch den Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien, L. Selerstraße 24.

Turnen+Sport+Spiel

Deutschösterreichische Turngemeinde Innsbruck. Bergsteigerriege. Bei der letzten Kiegenziehung wurden folgende Beschlüsse für die Winterarbeit gefaßt: Sofort nach Weihnachten beginnt in den Skifranz Poststadlerwiesen bei günstiger Schneelage ein Skiehrgegang für Anfänger, und zwar je an einem Sonntag, was rechtzeitig in der Turnhalle und in der Zeitung bekannt gemacht wird. Voraussichtlich am 12. Jänner 1927 findet ein zwölfstägiger Lehrgang für Fortgeschrittene statt. Standort ist die Stiftsalpe im Vorderale. Der Vereinsfahrritt findet Ende Jänner anfangs Februar in der Umgebung Innsbrucks statt. Verbunden ist damit auch ein Weispringen für Anfänger. Die Bergsteiger wird heuer am 30. Dezember bis 1. Jänner in der neuen Stätte im Vorderale abgehalten. Teilnehmer und Anfängerlehrgang wollen sich spätestens 15. Dezember in den Turnstunden beim Lehrgangsleiter Karl Haupt melden. Für Teilnehmer am Lehrgang für Fortgeschrittene ist die Anmeldung bis zur Bergsteiger beim Bergsteiger Karl Haupt zu machen.

Ein neuer Schwimmreord. Dem Deutschen Kanalbezwinger Ernst Kierhäfer, der demnächst nach Amerika reisen und als erster Mensch den etwa 36 Kilometer breiten Catalina-Kanal zwischen Los Angeles und San Catalina durchschwimmen wollte, ist der New Yorker Schwimmer Walter G. Lober zuvorgekommen, der ohne besonderes Spezialtraining den Meeressarin in 13 Stunden 27 Minuten durchschwamm.

Alpine Nachrichten

Der Besuch der Alpenvereinshöhlen.

Den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins entnehmen wir eine bemerkenswerte Zusammenfassung über den Besuch der Alpenvereinshöhlen in der Zeit von 1909 bis 1925. Im Jahre 1909 hatte der Verein 240 Höhlen, die von 224.079 Personen besucht wurden. Pro Höhle entfiel ein Durchschnittsbesuch von 934 Personen und auf 1000 Alpenvereinsmitglieder kamen 2,6 Besucher. Im Jahre 1889 war die Zahl der Mitglieder des Alpenvereins ungefähr gleich der Zahl der Höhlenbesucher. Bis zum Jahre 1914 ist ein langsames, aber stetiges Ansteigen der Zahl der Höhlen und parallel damit der Zahl der Besucher festzustellen; während des Krieges sinkt die Besucherzahl auf ein Minimum von 71.335 Personen im Jahre 1915.

Durch die Kenderung der Staatsgrenzen gingen dem Alpenverein insgesamt 90 Höhlen verloren, und zwar 12 Höhlen an Jugoslawien und 78 Höhlen an Italien. Von 1919 bis 1920 steigt die Besucherzahl wieder an; ein stärkeres Ansteigen ist erst vom Jahre 1921 an festzustellen, wo die Zahl der Besucher auf 233.210, d. h. auf ein Drittel mehr als im Jahre 1915, anstieg. Im Jahre 1925 wurden die Höhlen des Vereines von insgesamt 681.621 Personen besucht.

Was die 100 Höhlen in Nordtirol anbetrifft, so wies sie 1925 eine Gesamtbesucherszahl von 137.152 auf; auf eine Höhle in Nordtirol trafen somit 1371 Besucher. Am stärksten besucht waren die 12 Höhlen in der Stubai-Gruppe, nämlich von 21.611 Personen. Dann kommen die 13 Höhlen der Deutscher Gruppe mit 18.636, dann die 10 Höhlen der Zillertaler Alpen mit 16.167 Besuchern. Die übrigen Höhlengebiete, die dem Alpenverein noch als Arbeitsgebiet verblieben sind, weisen weit geringere Besucherzahlen auf; in den südlichen Ostalpen sind dem Alpenverein z. B. nur sieben Höhlen verblieben, die von insgesamt 10.000 Personen besucht waren.

Bereits auf die einzelnen Alpenzonen ergeben sich folgende Höhlenbesucherszahlen: Nordliche Ostalpen 134, zentrale Ostalpen 118 und südliche Ostalpen 7 Alpenvereinshöhlen. Den stärksten Besuch weisen natürlich die Höhlen in den nördlichen Ostalpen mit 380.787 Personen auf, in dem zentralen Gebiet fällt die Besucherzahl auf 181.627 Besucher und in den südlichen Ostalpen auf 10.820.

Die besuchtesten Höhlen sind: Herzogshaus (22.000), Erzherzog-Otto-Haus (17.200), Anton-Rapp-Haus (Hinterbärenbad) (13.616), Dölar-Kernsod-Haus (12.600), Minscherhaus auf der Zugspitze (12.014), Höllentalerhöhle (10.418). Weniger als 10.000 und mehr als 7000 Besucher weisen auf Douglas-Hütte, Bahmannhaus, Simon-Hütte, Berliner, Ulmer Hütte und Glednerhaus.

Gerichtszeitung

Der Schuß im Familienbad.

Die Verhandlung gegen Frau Purlein.

Innsbruck, 25. November.

Gestern früh begann vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Hofrates Dr. Berger die Strafverhandlung gegen Frau Olga Purlein, die wegen schwerer körperlicher Beschädigung ihres Gatten, des Tierarztes Johann Purlein, angeklagt ist. Den Inhalt der von Staatsanwalt Dr. Moser vertretenen Anklage haben wir bereits veröffentlicht. Die Verteidigung der Angeklagten, die sich seit Abschluß der Voruntersuchung bekanntlich auf freiem Fuße befindet, führt Rechtsanwalt Dr. Malin.

Mit dem Strafverfahren verbunden war auch eine Ehrenbeleidigungsklage, die der Vater des minderjährigen Fräuleins Irene H. durch den Rechtsanwalt Dr. Formanet gegen Frau Purlein eingbracht hatte. Diese Privatklage stützt sich auf die Bemerkungen, die Frau Purlein bei ihrer Einnahme der Gendarmerie und dem Untersuchungsrichter machte, insbesondere auf die Art der Darstellung, die das 15jährige Schulmädchen als „Freundin“ des Tierarztes Purlein erscheinen ließ. Nachdem Vergleichenversuche, die der Vorsitzende anstellte, um das Ehrenbeleidigungsverfahren aus der Welt zu schaffen, ergebnislos geendet hatten, schickte das Gericht den Beschluß die Privatklage vom Verfahren abzutrennen und dem Bezirksgericht zur Behandlung zu übergeben.

Die Rechtfertigung der Angeklagten.

Frau Purlein gab nun an, wie sie ihren Gatten, der damals attider Militärarzt war, kennen gelernt, wie sie in Liebe zu

ihm entrannte und aus Liebe zu ihm ihr Verhältnis mit einem Kaufmann trotz Jurebens ihrer Verwandten gelöst hatte, obwohl Purlein ihr erklärte, er könne sie nicht heiraten. Erst zu Kriegsbeginn, als er mit dem Stabe der reisenden Tiroler Kaiserlichen ins Feld ziehen mußte, willigte Purlein in eine Kriegstruppe ein, um seine Lebensgefährtin nicht unversorgt zurückzulassen. Während des Krieges ergab sich die Möglichkeit, daß die junge Frau oft längere Zeit mit ihrem Gatten beisammen war. Schon damals zeigte sich die ersten Anstimmigkeiten. Die Naturen der beiden Eheleute waren zu verschieden und in vielen Punkten geradezu entgegengesetzt. Hans Purlein ist ein kräftiger und robuster Mann mit einem einfachen Gefühlsleben, während seine Frau, eine zarte, eher schwächliche Person, ein sehr empfindliches Gefühlsleben zeigt. Ihre tiefe Anhänglichkeit zum Manne äußerte sich leider auch in einer hochgradigen Eifersucht, die immer wieder zu Auseinandersetzungen führte. Besonders als in den letzten Jahren Hans Purlein, der als großer Sportmann bekannt ist, sich einiger junger Mädchen der Innsbrucker Gesellschaft annahm, die er auf den Eislaufplatz und zum Skifahren mitnahm und in den Künsten des Wintersportes unterrichtete, wuchs die Eifersucht seiner Frau so sehr, daß sich die Ehegatten schließlich sogar voneinander trennten.

Über den Ursprung selbst gab Frau Purlein an, daß ihr Mann ihr einen gemeinsamen Sonntagsausflug verweigert habe, unter Hinweis darauf, daß er sich schon mit drei Damen der Innsbrucker Gesellschaft zu einem Schwinnausflug an den Lanzersee verabredet habe. Dabei habe ihr Mann die Versicherung fallen lassen, daß die Besichtigung einmal doch wissen müsse, daß sie nicht so wie Mann und Frau zu einander stünden; er wolle sie damit absichtlich dristieren. Daraufhin habe sie von ihrem Gatten, der schon fortgehen wollte, etwas Geld verlangt, um den Sonntag allein verbringen zu können. Hans Purlein, der durch den vorausgegangenen Wortwechsel noch erregt war, habe ihr nun einen Schilling in beleidigender Art hingeworfen. Daraufhin habe sie ihm erklärt, daß sie so kein Geld in Empfang nehme und ihm den Schilling zurückzugeben. Sie hätte dann von dem Dienstmädchen, das immer von Herrn Purlein selbst das Wirtschaftsgeld erhalten habe, zwei Schilling verlangt. Herr Purlein habe aber dem Dienstmädchen verboten, seiner Frau Geld zu geben und sei fortgegangen.

Durch diese häusliche Auseinandersetzung in verweirter Stimmung verließ Frau Purlein in ihr Geschäft in der Reutlingerstraße einige Sachen, die sie verkaufen wollte, und auch einen geladenen Revolver zu sich. Mit dieser Schußwaffe wurde der Anschlag auf Herrn Purlein ausgeführt. Frau Purlein behauptet jedoch, sie habe die Waffe nur zu ihrem persönlichen Schutze zu sich geführt, wie sie bei allen Ausflügen eine Schuhwaffe zu tragen pflegte. Sie sei nun zum Lanzersee gegangen, nicht um etwas gegen ihren Gatten zu unternehmen, sondern weil sie sehen wollte, wie es ihr Mann treibe.

Auf eingehendes Befragen durch den psychiatrischen Sachverständigen, Prof. Dr. Ipsen, erklärte Frau Purlein als tiefere Ursache ihres Ganges zum Lanzersee, daß sie habe sehen wollen, ob ihr Mann imstande sei, ihr den Grub zu verweigern, wenn er mit seinen „Freundinnen“ im Sonnenbad liege. Als sie ins Familienbad trat,

sei ihr Mann mit drei Begleitinnen im Sonnenbad gewesen. Sie habe sich unweit hingesezt und die Gruppe beobachtet. Sie wisse nach, daß später die Begleitinnen ihren Mann allein gelassen haben, was weiter gelassen sei, sei ihr nicht mehr in Erinnerung; sei ihr ganz unerklärlich, weshalb sie gerade auf ihren Mann geschossen habe, weil sie nie einen Haß oder ein Rachegefühl gegen ihn gehabt habe. Heute würde es ihr viel natürlicher vorkommen, wenn sie damals auf Irene H. geschossen hätte, weil sie gegen dieses Mädchen, das sie als

Zerföherin ihres Eheglückes

Betrachtete, stets Haß empfunden habe. Ihr Erinnerungsvermögen setzte erst wieder mit jenem Augenblick ein, in dem sie von zwei herzugeflungenen Badegästen festgehalten wurde.

Die Einnahme des Gatten der Angeklagten über sein Eheleben wurde durchwegs unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Ueber die Tat selbst konnte Herr Purlein auch nichts wesentliches vordringen. Als seine Frau wortlos auf ihn zugetreten sei, sei sie ihm vorgekommen wie eine Rachtwandlerin. Wöglisch habe sie einen Revolver aus der Tasche gezogen und auf ihn gerichtet. Herr Purlein war ursprünglich der Ansicht, daß seine Frau mit der Waffe eine „Erfurchtschokolade“ vor habe. Da er nicht die Absicht hatte, dabei eine aktive Rolle zu spielen, habe er weiter etwas gesprochen, nach eine Bewegung gemacht, sondern die Entwicklung der Dinge abgewartet.

Wöglisch trachte der Schuß, Herr Purlein sank, in die Brust getroffen, auf den Boden, während seine Frau von Badegästen sofort festgehalten wurde. — Nach der Einnahme des Zeugen Purlein, die bis 1 Uhr mittags dauerte, wurde die Vormittagsverhandlung geschlossen.

Das Zeugenerhör.

Um 4 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung mit der Zeugenvernehmung der 63jährigen Katharina Schöber, der Mutter der Angeklagten, fortgesetzt. Die alte sympathische Frau, die sehr gefachert war, erzählte von der Kindheit der Angeklagten und von der Zeit, da sie ihren jetzigen Gatten kennen lernte und deshalb ihrem damaligen Bräutigam den Lauspaß gab. Nach einer sehr schweren Unterleibsoperation im Jahre 1923, die fast den Tod der Frau Purlein herbeigeführt hätte, stellten sich die ersten bedeutenden Schwörungen in der Ehe ein. Die Angeklagte habe sich auch ihrer hier lebenden Mutter gegenüber oft über die Beziehungen ihres Mannes zu der jugendlichen Mittelschülerin Irene H. beklagt und die Ansicht geäußert, dieses Mädchen bemühe sich, ihr zu zeigen, daß sie beim Tierarzt Purlein mehr gelte als dessen eigene Frau. Die Angeklagte habe sich in der letzten Zeit auch wiederholt beklagt, daß ihr Mann sie ohreizeige und schlage. Einmal sei die Schwester der Angeklagten selbst Zeugin einer Mißhandlung gewesen. — Am Tage der Tat sei ihre Tochter in der Früh zu ihr gekommen, habe von der morgendlichen Auseinandersetzung erzählt, und daß ihr Mann jetzt mit seinem „Harem“ am Lanzersee sei.

Böse Ahnungen.

Als nächster Zeuge gab ein ehemaliger Angestellter in der Tröckerei der Frau Purlein, der 25jährige Schneider Josef Staaß, eine Schilderung des Lebens der Angeklagten, wie er es beobachtete. Sie habe ein wechselndes, oft aufbrausendes und unberechenbares Wesen an den Tag gelegt, er habe sie für krankhaft oder hysterisch gehalten. Manchmal habe er sie auch auf Gängen ins Seltenthal begleitet, wo Frau Purlein Goldschürfe suchte. Bei diesen Wanderungen habe Frau Purlein stets einen Revolver bei sich getragen. Von ihren traurigen Familienverhältnissen sprach Frau Purlein öfter und beklagte sich auch über die Rohheit ihres Mannes. Einmal habe sie die Versicherung getan, wenn das so weiter gehe, werde ihre Ehe noch ein schlimmes Ende nehmen. Der Zeuge hat nicht den Eindruck gehabt, daß Frau Purlein damit eine Gewalttat gegen ihren Mann im Auge habe, sondern dachte eher an einen Selbstmord. Frau Purlein hat sich nämlich schon vor einigen Jahren mit Morphium zu vergiften versucht.

Der Auß am Balkon.

Die jüngere Schwester der Angeklagten, die Braute Anna Maritschnigg, bestätigte als Zeugin, daß sich ihre Schwester schon vor etwa drei Jahren viel beklagt habe, daß sich ihr Mann immer mit jungen Mädchen abgebe. Heuer im Winter habe ihre Schwester sich darüber aufgehalten, daß sie wegen der jungen Irene H. von ihrem Mann zurückgesetzt werde. Irene H. sei, wie die Zeugin auch selbst gesehen hat, öfter, besonders in der Abwesenheit der Frau Purlein, in die Wohnung des Tierarztes gekommen. Auch auf der Straße habe man Irene H. und Herrn Purlein viel mitkommen gesehen. Nun erzählte die Zeugin einen Vorfall, der für das weitere Verfahren von ziemlicher Wichtigkeit ist. Frau Maritschnigg wohnt nämlich in der Erzherzog-Eugenstraße, die Eltern der oft genannten Irene H. haben eine Wohnung in der Gutenbergsstraße. Von der Wohnung der Frau Maritschnigg sieht man auf den Balkon der Familie H. — Frau Maritschnigg und ihre Schwester, Frau Purlein, sahen nun einmal in der Wohnung der Frau Maritschnigg und sahen ihren

Freitag, 26. November, 8 Uhr, großer Saal
Liederabend
Grete Stückgold
 Am Klavier: Direktor Emil Schennich
 Karten im Klavier- und Grammophonhaus Josef Feichtinger, Maximilianstraße 1.

Was ist

FEMY?
 Die Enthaarungscreme jeder Frau
 Kein Rasieren, in 10 Minuten enthaart. Absolut unschmerzhaft, an jeder Körperstelle verwendbar. Kein Brennen oder Rötten der Haut. Erfolg garantiert.
 Femy-Enthaarungscreme
 im Dunkeln leuchtend, ein ansehnlicher Behelf zur Enthhaarung. Überall erhältlich, wo nicht Femy-Vertrieb, Wien, VI., Kistlergasse Nr. 7.

Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Throne des Lebens.
 Wilhelm Raabe.

Vom Tiroler Gold.

Von H. Hirschberger.

Uralte Sagen erzählen — wie in vielen anderen Ländern auch in Tirol — von reichen Goldbergwerken, die einst in hoher Blüte standen, aber eines Tages plötzlich verschüttet oder erlöst wurden, weil die Knappen in frevelndem Uebermut nichts anderes zu tun wußten, als sich ihre Stiefel mit goldenen Nägeln zu beschlagen oder sich aus reinem Gold ein Regenspiel anzufertigen usw.

Wenn auch über prähistorische Goldbergwerke in Tirol nichts bekannt geworden ist, so kann man doch als sicher annehmen, daß schon in den ältesten Zeiten in mehreren Bächen der Tiroler Zentralalpen Gold gewaschen wurde. Denn einzelne dieser Bäche führen heute noch Gold in ihrem Sand und nach uralten Ueberlieferungen will man wissen, daß an bestimmten Bergstellen in dunklen Nächten geheimnisvolle kleine Männlein erscheinen und dort die Goldwäscher betreiben. Historisch festgestellt ist, daß feinerzeit im Pilsbacher bei Schweg, im Beerbad, im Baitentalerbad und auch in der Eill Gold gewaschen wurde. Im Tiroler Landreim, in dem B. Rößl von Geroldsbühnen alles, was ihn für einen Ort zur damaligen Zeit (1558) von Bedeutung schien, aufzeichnete, steht „gibt Waschgold samt dem Beerbad“.

mit dem Zillertaler Gold; später eine englische und darnach eine reichsdeutsche Gesellschaft, aber alle mußten einsehen, daß sich die Gewinnung des geschätzten Metalles hier niemals rentieren wird, da die Regiekosten den Wert des Befundenen bedeutend übersteigen.

Neben diesem Hauptvorkommen von Gold bei Zell a. Z. gibt und gab es in Tirol noch eine Reihe anderer Stellen, wo das Gold entweder gegeben eingeprengt oder als Beimengung zu Kupfer und Silbererzen gefunden wird. Diese Fundorte wurden besonders im 17. Jahrhundert, wo bekanntlich die Kunst der Alchimisten in hoher Blüte stand, von beruhsamfähigen Goldmachern aufgesucht, die so auf natürlichem Weg zum Golde gelangten, das sie angelich aus unedlen Metallen herzustellen verstanden.

Die Lage einer Reihe von diesen Tiroler Goldfundstellen erfahren wir aus dem im Jahre 1660 gegen den „Zauberer“ Matthäus Riederjocher, vulgo Hölzl von Schweg, in Innsbruck abgehaltenen Prozeß, über den David von Schönher in seinen kulturhistorischen Schriften interessant und ausführlich berichtet.

Riederjocher, vulgo Hölzl, der in der Schweiz die Destillation gelernt und sich im Zillertal mit dem Teerichhandel und dem Metallergischen befaßte, war der Vertrauensmann mehrerer Innsbrucker Alchimisten, die aus dem Erzen, die er ihnen brachte, Gold gewinnen wollten. Einer von diesen Künstlern, Kaspar Kammerlander, Philosphie- und Medizin doktor und erzürlicher Hypistis zu Innsbruck, der nach seiner eigenen Aussage das geheimnisvolle Handwerk der Goldmachers betrieb, „um sich und die Seinigen besser zu erhalten und bei der fürsichlichen Durchlaucht durch Mitteilung der Kunst eine erzürliche Gnade zu erlangen“, zeigte nun eines Tages den Hölzl an, daß er die Bergwerke „vertan“, das heißt verzaubert und dadurch dem ganzen Land großen Schaden zugefügt habe. Da man tatsächlich aus den Kupfererzen, die der Hölzl herbeigeführt hatte, früher Gold gewann, und jetzt nach dem „Vertan“ keines mehr zum Vorschein kam, suchte man den Hölzl in den Kräuterturm und machte ihm den Prozeß.

Aus den vielen Berichten, die mit ihm und seinen Ausraggebern abgehalten wurden und vom 24. Oktober 1660 bis in den Februar 1661 hineindauerten, erzählt man viel Interessantes. Riederjocher selbst erzählt, daß die ganze Geschichte mit dem Dr. Kammerlander nur eine „Heh“ war, er wolle ihn, wie er sagte, nur „verjeren“. Er erzählte dem Kammerlander, er wisse hinter der Gertis im Salzburgerischen am Stuhlar ein Kupfererz, das viel Gold enthält, und lud ihn ein, mit ihm zu gehen, solches Erz zu holen. Als sie das Erz glücklich gefunden hatten, lehrte der Hölzl dem Doktor mündlich „mit der Beate“, das Gold machen. Dr. Kammerlander gewann dann wirklich aus dem Kupfererz Gold, „wie hoch Dufaten gold“, das ihm die Goldschmelze sofort abkaufen. Da das Kupfererz vom Stuhlar überhaupt nicht goldhaltig war, mußte der Hölzl natürlich fremdes Gold ins Erz hineinpraktiziert haben; das gab

er auch beim Verhör ohne weiteres zu und sagte lachend: „Wenn man (ins Erz) zuvor kein Gold hineintue, könne auch keines herauskommen. Er habe aber in das Erz ein Wöschlein gegeben, etwas Gold hineingesetzt und mit Wachs zugeklebt. Das Gold habe er aus einem geheimen Goldgang im Zillertal“, Dr. Kammerlander, der natürlich nicht ahnte, wie ihn Hölzl beschwindelte, war mit dem Resultat seiner Erzschmelze sehr zufrieden, aber doch nicht voll befriedigt, denn seine Habucht verlangte nach noch mehr Gold. Darum begab er sich kurz darauf, ohne den Hölzl zu verständigen, ganz allein in die Gertis, um sich neues Erz zu holen. Aber Hölzl mußte Lunte gerochen haben, denn gerade, als sich Dr. Kammerlander, wieder zu Hause angekommen, ansetzte, die Erze einzuschmelzen, erschien plötzlich Hölzl auf der Bildfläche und sagte ihm, daß es diesmal kein Gold mehr geben würde, denn ein Wolf, den er 13 Jahre gehabt und dann um 13 Gulden verkauft habe, habe ihn dazu getrieben, das Erz und das Bergwerk zu „vertan“, das heißt zu verzerren, daß es kein Gold mehr lievere, weil er ihm, dem Dr. Kammerlander, als einem Fremden, nicht nur den Fundort der Erze, sondern auch den Schmelzprozeß verraten habe. Da es dem Hölzl diesmal nicht möglich war, dem Erz Gold beizumischen, bekam selbstverständlich der Doktor kein Gold und glaubte er fest an die Zauberkraft des „Vertans“. Da Hölzl seinem Versprechen, nach 14 Tagen wiederzukommen und den Bann wieder aufzuheben nicht nachkam, erstattete Kammerlander die Anzeige, aber etwa nicht wegen Betrug, sondern wegen Zauberei zum Schaden des Landes durch das Bergwerkvertan.

Die zwei weltlichen Richter Verzell und Hippofitti (dieselben, die den Kanzler Biener im Jahre 1661 verurteilten), hatten den Prozeß zu führen und versuchten, vom Hölzl Näheres über seine Zauberkraft und über seine Goldfundorte zu erfahren. Auch als man zur peinlichen Frage schritt und ihn eine Stunde lang folterte, blieb er standhaft dabei, kein Zauberer oder Hezenmeister zu sein und nur eine „Heh“ gemacht zu haben. Ueber die Stellen aber, wo man Gold findet, gab er bereitwillig Auskunft. Als einen der besten Fundorte bezeichnete er den Veimbach (Laimach) im Zillertal bei Zell; dort sei kein Stein, sondern nur Sand, der liege am Tag, dürte nicht ans Feuer kommen oder weiter abgetrieben werden. Wenn er gewonnen werde, sei er pur lauter Gold; zu einem Bath Gold seien jedoch etliche Zentner Sand erforderlich. In der Nähe sei auch ein anderes Goldbergwerk bei einer Staude, von dem er schon öfters Gold geholt habe und das dem Salzburger Bischof gehöre. Er scheint also das Zeller Goldbergwerk ganz gut gekannt zu haben.

Ferner erzählte er, daß er im Weertalbach schon oft mit Erfolg Gold gemacht habe und mit Gottes Hilfe den Abbruch (das zu Tagetreiben des Erzes), für dessen Lage er schon sichere Anzeichen habe, zu finden hoffe. Ganz hinten in Grafens (dem westlichen

Liebestragödie im Bergbauernhof.

Schwurgericht Bozen.

Vor dem Schwurgericht in Bozen kam in den letzten Tagen eine Tragödie zum gerichtlichen Abschluß, die sich im Binschlagauer Bergbauernhof...

Katshiller Matthias, ein 24jähriger Bauer, und seine Geliebte, die 22jährige Tscholl Josefina, ebenfalls Bäuerin, sind die Angeklagten. Katshiller ist ein kräftiger Bursche mit den energischen Zügen des Bergbauern; die Tscholl ist ein hübsches bäuerliches Mädchen mit fast kindlichem Ausdruck.

Die Anklage ist folgende: Katshiller hat am 26. Juni 1925 gegen seine Gattin Theresia zwei Gewehrschüsse abgegeben und sie am Arm und an der Brust so schwer verletzt, daß sie am 7. Juli 1925 an den Folgen der Verwundung starb. Die Tscholl steht unter der Anklage, den Katshiller zu dieser Tat veranlaßt zu haben.

Der Angeklagte erzählt, daß er sich, kaum 18jährig, bei der Rückkehr vom Militär verheiratet habe. Er erklärt auch, in seiner Jugend nie krank gewesen zu sein und geht dann zur Schilderung der tragischen Szene über, die seiner Frau das Leben gekostet hat.

Er erklärt, nicht die Absicht eines Mordes gehabt zu haben; er könne sich selbst nicht erklären, wie es dazu gekommen sei. Er habe nicht gewußt, daß das Gewehr geladen sei. Als seine Frau zu Boden fiel, habe er entsetzt die Flucht ergriffen und sei aufs Feld hinausgelaufen.

Der Präsident macht die Bemerkung: „Sie haben früher dem Richter gestanden, daß Sie Ihre Frau töteten, um die Tscholl heiraten zu können.“

Angellagerter: „Was ich in diesem Augenblick sagte, entspricht der Wahrheit. Die beiden Schüsse sind unabsichtlich gefallen.“

Präsident: „Haben Sie an jenem Tage mit Ihrer Frau einen Streit gehabt?“

„Nein.“

„Haben Sie auch früher nicht gestritten?“

„Ja, denn meine Frau hatte Beziehungen mit meinem Vater.“

„Wie können Sie nach einem Jahr eine solche Anklage erheben?“

„Ich erinnere mich erst jetzt daran.“

„Bei welcher Gelegenheit hat Ihnen die Frau dies eingebracht?“

„Am April; ich verließ meiner Frau, ohne meinem Vater von der Sache etwas merken zu lassen.“

„Hatten Sie nie Verhältnisse mit anderen?“

„Ich habe nie mit anderen Frauen zu tun gehabt, weder vor, noch nach der Ehe.“

„Und mit der Angeklagten?“

„Ich habe sie nie angetraut.“

„Sie wurden doch beide zusammen betrogen und die Tscholl hat von Ihnen ein Kind.“

„Nein, dies alles ist nicht wahr.“

„Sie betrug sich die Tscholl als Waise gegen Ihre Frau?“

„Sie haben einmal wegen Kleinigkeiten gestritten.“

„Hat Ihnen die Tscholl nie zugerufen, das Verbrechen zu begehen?“

„Nein.“

„Sie haben dem Richter aber gerade das Gegenteil gesagt.“

„Nein.“

Die weiteren Fragen des Präsidenten beantwortet der Angeklagte mit Beharrlichkeit in verneinendem Sinne, auch wenn es sich um Umstände handelt, die er dem Untersuchungsrichter bereits eingestanden hatte.

„Wo haben Sie das Gewehr nach der Tat hingeworfen?“

„Ich ließ es auf den Boden fallen.“

„Dem Richter haben Sie erklärt, Sie hätten das Gewehr mit der Ründung gegen die Brust der Frau hingeworfen, um an einen Selbstmord glauben zu lassen.“

„Daran erinnere ich mich nicht mehr.“

„Warum haben Sie das Gewehr nach der Tat wieder geladen?“

„Ich weiß es nicht.“

Der Angeklagte verneint auch, den Versuch einer Erwürgung und des Bergiftens — alles auf Anraten der Tscholl — gemacht zu haben. Der Präsident verliest hierauf die verschiedenen Aussagen der Angeklagten bei früheren Verhören, aus denen hervorgeht, daß die beiden schon seit Monaten sich verabredet hatten, die Gampser entweder zu vergiften, zu erwürgen oder in den Fluß zu werfen und sich so ihrer zu entledigen. Der Angeklagte lacht jetzt seinen unerwartlichen Haß gegen das arme Opfer dadurch zu rechtfertigen, daß er seine Frau wieder des Verhältnisses mit seinem Vater beschuldigt.

Der Präsident ermahnt den Katshiller, bei der Wahrheit zu bleiben, denn es erscheine ihm sonderbar, daß Katshiller heute alles übrige leugnet und sich nur an das Verhältnis zwischen Gattin und Vater erinnert, von dem er früher nie Erwähnung getan hatte. Der Angeklagte bleibt auf diese Ermahnung unverändert und hält sich in ein hartnäckiges Schweigen.

Der Staatsanwalt Adv. Toribolo will vom Angeklagten die Gründe wissen, weshalb er die Tscholl angeklagt habe, einen Vergiftungsversuch an einer gewissen Wienerin vorgenommen zu haben, eine Anklage, die Katshiller dann zurückzog, da er sie nur unabhängig gemacht habe, um die Tscholl, die ihren Anteil am Verbrechen nicht zugeben wollte, auch in eine andere Strafsache zu verwickeln und sie so zu einem Geständnis zu zwingen. Der Angeklagte leugnet auch diese Tatsache mit einer Hartnäckigkeit, die eigentümlich zur schweren Anklage steht, die über seinem Haupte lastet.

In der weiteren Verhandlung fordert der Präsident die Tscholl Josefina, die in der Tragödie eigentlich die Hauptrolle spielt, auf, alles zu sagen, was sie über den Fall wisse. Die Tscholl, die ein tränkliches Aussehen hat, beantwortet die Fragen des Präsidenten mit leiser, kaum vernehmlicher Stimme.

Präsident: „Kennen Sie den Katshiller?“

Angellagerter: „Ich habe ihn schon als Kind gekannt.“

„Riefen Sie den Katshiller schon, ehe er zum Militärdienst einberufen wurde?“

„Nein.“

„Wann sind Sie bei Katshiller in den Dienst getreten?“

„Gegen Weihnachten 1920.“

„Wann begannen Ihre Beziehungen zu Katshiller?“

„Er begann mich zu verfolgen, ich habe nichts getan.“

„Was ist dann geschehen?“

„Ich habe ihn nachgegeben und im April war ich bereits in anderen Umständen.“

„Wo haben Sie geschlafen?“

„Zuerst am Dachboden und später in einer Kammer, zusammen mit meinem Kind, das ich von einem anderen habe.“

„Hat Sie die Frau niemals mit Katshiller zusammen überredet?“

„Ja, im Juni 1925.“

„Haben Sie dem Angeklagten zum Mord geraten?“

„Nein. Und wenn ich davon dem Richter etwas gesagt habe, geschah es unüberlegt.“

„Warum haben Sie mit einem Ratte ein Verhältnis begonnen, der bereits verheiratet ist?“

Die Angeklagte ist betroffen und antwortet: „In einem Anfall von Traurigkeit und Jörn wollte ich die Frau töten und den Katshiller heiraten.“

„Haben Sie auch dem Katshiller angeraten, die Frau auf die Seite zu bringen?“

„Ich habe nicht ausdrücklich gesagt: Töten.“

Der Präsident hält dem entgegen, daß sie beim Untersuchungsverhör gesagt habe, die Frau durch den Tod zu befreien.

„Waren Sie am Tage des Verbrechens im Hause?“

„Nein. Und ich habe an diesem Tage mit Katshiller nicht gesprochen. Ich begab mich mit einem Korb Fiern nach Kasteibel.“

Mann und Irene H. auf dem gegenüberliegenden Glasbalkon. Wie sich später herausstellte, hat damals Herr Burlein dem Mädchen bei einer Mathematikaufgabe, die in der Schule abzulesen war, geholfen. Frau Burlein und ihre Schwester behaupten nun mit aller Bestimmtheit, gesehen zu haben, wie Herr Burlein das Mädchen auf dem Balkon umarmte und wollen weiter beobachtet haben, wie beide die Köpfe näherten, so daß man auf einen Kuß habe schließen müssen. Herr Burlein erklärte, daß man von der Wohnung überhaupt nicht so genau die Vorgänge auf dem Balkon verfolgen könne und daß die beiden Frauen unbedingt das Opfer einer Sinnestäuschung gewesen sein müssen. Frau Burlein ging nach diesem Vorfalle sofort in die Wohnung der Familie H. und stellte dort ihren Gatten zur Rede. Dabei kam es wieder zu einer unerquicklichen Familienszene, die sich diesmal in einem fremden Hause abspielte. Die Zeugin Maritschnigg sagte weiter aus, daß Frau H. sich ihr gegenüber einmal beklagt hätte, daß sich das Frä. Irene den Verkehr mit Herrn Burlein einfach nicht ausreden lasse, obwohl sie recht gut wisse, daß Frau Burlein auf sie wohllos eifersüchtig sei.

Vornahme eines Lokalaugenscheines.

Da das Gericht dem geschilderten Vorfalle auf dem Balkon einigen Wert beilegt, beantragte der Staatsanwalt, Dr. Moser, die Aufnahme eines Lokalaugenscheines zur Feststellung, ob es möglich sei, von der Wohnung der Frau Maritschnigg aus Vorgänge auf dem immerhin ziemlich entfernten Balkon so zu verfolgen, daß man einzelne Personen und ihre Handlungen erkennen kann. Weiter beantragte er die Ladung der Frau Beome Wasserab-Appiani als Zeugin, die bei einigen Auseinandersetzungen zwischen Frau Burlein und den Eltern der Irene H. zugegen war. Der Verteidiger, Dr. Raly, beantragte die Ladung einer Nachbarpartei der Familie H., die über das Verhältnis des Herrn Burlein zur Irene H. Auskunft geben könne. Nach kurzer Beratung verlor die der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtes auf Zulassung aller gestellten Beweisanträge. Der Lokalaugenschein wird heute vormittags nach Beendigung der Zeugenvernehmungen durchgeführt werden.

Der Zeuge Papsch, Beamter der Rationalbank, war im Familienbad am Lanersee anwesend, als Frau Burlein den Schuh auf ihren Mann abgab. Der Zeuge kannte Frau Burlein schon länger vom Sehen aus, an dem Tage konnte er sie aber nicht gleich erkennen, weil sie ganz „treideweiß“ war. Das nervöse und aufgeregte Benehmen der Frau sei ihm aufgefallen, er habe den Eindruck gehabt, daß Frau Burlein — vollständig ausgedrückt — „spinne“. Auch nach der Tat habe sie ganz wie durcheinander gesprochen. Herr Papsch hat nach dem Schuß die Angeklagte festgehalten, damit sie mit der Waffe kein weiteres Unglück anrichte und dann veranlaßt, daß sie zum nächsten Gendarmenposten geführt werde.

Die Aussagen der Irene H.

Als letzte Zeugin des gestrigen Tages wurde die 16jährige Irene H. vernommen. Das Mädchen war durch den ungewöhnlichen Anblick des Gerichtes sichtlich etwas verwirrt. Auf die meisten Fragen antwortete die Zeugin nur mit einem unsicheren Ja oder Nein. In Beantwortung der vielen Fragen erzählte die Zeugin, wie sie den Tierarzt am Eislaufplatz kennen gelernt habe, wie er sich erbötigt gemacht habe, ihr und einigen ihrer Freundinnen besondere Fertigkeiten im Eislaufen beizubringen. Auch Stiefeln sei sie wiederholt mit Burlein in größerer Gesellschaft gewesen. Nachmittags, wenn Frau Burlein in ihrem Geschäft war, habe sie Herrn Burlein selten in der Wohnung besuchen können, weil sie da meistens in der Schule sein mußte. (Diese Darstellung veranlaßte Frau Burlein zum Zwischenruf: „Sie haben auch die Schule geschmäht und waren bei meinem Mann in der Wohnung.“) Meistens kam Irene H. gegen halb 6 Uhr abends auf einen kurzen Besuch zu Herrn Burlein, manchmal war sie auch zum Thee eingeladen.

Eine mal habe Frau Burlein die Zeugin in der Schule aufgesucht, sie aus dem Klassenzimmer rufen lassen und sie wegen des Verkehrs mit Herrn Burlein zur Rede gestellt. Sie verbat ihr für die Zukunft, die Wohnung zu betreten, wenn sie nicht zu Hause sei. Irene H. will sich nun der Frau Burlein gegenüber gerechtfertigt haben und sie überzeugt haben, daß ihre Eifersucht unbegründet sei. Daraufhin habe Frau Burlein sich wegen ihres Vorgehens entschuldigt und der Zeugin ihre Freundschaft angetragen. Nach diesem Austritt kam Irene H. auch weiterhin noch in die Wohnung, bezw. in das im gleichen Hause befindliche Ordinationszimmer des Herrn Burlein.

Der Vorfall in der Schule hatte infolgedessen ein Nachspiel, als Irene H. ihren Eltern davon Mitteilung machte und Frau H. mit Herrn Burlein darüber sprach. Dieser stellte wieder seine Frau zur Rede und zwang sie durch Drohungen, sich bei der Familie H. zu entschuldigen und zu erklären, daß ihr Verdacht unbegründet sei. Frau Burlein erklärte dem Richter, daß diese Vorrede bei den Eltern der Irene H., auf die sich geizern (sowohl Herr Burlein, als auch Irene H.) hätten wollten, von ihr erzwingen worden sei. Da die Zeugin Irene H. wegen ihres zerfahrenen und unsicheren Wesens nicht weiter einvernommen werden konnte, schloß der Vorsitzende gegen acht Uhr die Verhandlung.

hinteren Ast des Weertales, der heute Kronenz [Kremenz] heißt und zum erzeiglichen Hippold (hinanzieht) kennt er einen goldhaltigen Erzgang, der durch das ganze Gebirge geht und an dem einige Jahre später im Jahre 1657 von den Freigerischen Gewerken in Schwaz auf Gold geschürft wurde. Weiter berichtet der Haisl, daß er einmal im Erlacherbad (das ist der Falselamerbad, der aus dem Erzthal kommend zwischen Matriel und Bistartal in die Sill mündet) mit dem Präsidenten Schmauß, dem Widerlager Kanzler Biener, auf der Goldsuche war; sie hatten aber damals nichts gefunden. Goldhaltiges Silbererz weiß er bei Betriegg am Geierloch gegen die Wildschönau (wohl an der Graispitze) und im Wälchen, das man am besten „über den Billeberg und über Delos“ erreicht. Gemeint ist das Rosenthal, ein oberer Seitenast des Fiesinggrundes, der sich gegen den Giliert hinanzieht, in dem heute noch alte Bergwerkstollen zu sehen sind. Ins Rosenthal gelangt man von Schwaz im Anntal aus am besten über den Pilsberg und die Loas (den Loasfattel, Delos).

Auch „am Oberberg im Tribulaun“ kannte der angeblühte Zauberer gar schönes, goldhaltiges Kupfererz. Nach der Sage soll am Oberberger Tribunal im Oberbergtal einst ein sehr ergiebiges Goldbergwerk im Betrieb geblieben sein (ebenso in Bilsch beim Goldtappel). Aber die Knappen trieben Frevel, da kam die Pest und das ganze Tal starb aus, die letzten Knappen wollten sich über das Weiterloch (Weiterberg) ins Gschnitz flüchten, fielen aber auf der Lohhöhe alle tot zusammen, nachdem sie noch vorher beim See unterhalb die goldenen Schuhnägel, ihr goldenes Kegelspiel und eine goldene Gans vergraben hatten.

Da der standhafte Riederjocher, wie schon erwähnt, auch auf der Folier nicht stand, kam er, da man ihm ja die Bergaubereung der Bergwerke nicht nachweisen konnte, ziemlich glimpflich davon Er wurde nur zum öffentlichen Spießrutenlaufen am Hauptplatz verurteilt und des Landes verwiesen.

Selt den Zeiten des Goldsuchers Haisl sind dann in Tirol kaum mehr bedeutende Goldvorkommen aufgedeckt worden, obwohl gewiß noch sehr viel des edlen Metalles in unseren Bergen liegt.

Interessant ist, daß im Beerbach nach im 19. Jahrhundert in den Jahren 1819 und 1821 Gold gewaschen wurde und daß die Senner und Jäger, die im Sommer in der Gegend des Hippold hausen, fest daran glauben, dort einmal eine ergiebige Goldader zu finden. Ein alter Reicher in Kremenz erzählte mir vor ein paar Jahren, daß er einen Senner kannte, der beim Almsauftrieb ein bleichernes Sandele in ein nur ihm bekanntes Bergbächlein hineinhängte und es im Herbst immer voll Goldkörner fand. Eine ähnliche Geschichte berichtete mir auch ein ganz verlässlicher Gewährsmann aus dem Bobertal; dort war der Goldbertrag den Sommer über so bedeutend, daß der Senner den ganzen Winter über vom daraus erlöhnten Geld leben konnte.

„Wann sind Sie nach Hause zurückgekehrt?“

„Um halb 4 Uhr. Und ich erfuhr erst dann vom Falle.“

„Dem Untersuchungsrichter gestanden Sie, die Anstifterin des Verbrechens zu sein.“

„Nein, ich habe vielleicht in der Aufregung eine ähnliche Erklärung gemacht.“

„Aber Katshiller leugnet, mit Ihnen ein Verhältnis gehabt zu haben. — Was sagen Sie dazu, Katshiller?“

Katshiller bleibt bei seiner Aussage, die Tscholl bei ihrer Bekehrung.

„Was sagte die Gemahlin, als sie euch beisammen traf?“

„Nach dich fort! sagte sie zu ihrem Manne, der ihr erwiderte: Ich werde gehen, jedoch bei mir blieb.“

„Am folgenden Tage forderte mich die Frau auf, das Haus zu verlassen. Ich fand aber nicht den Mut dazu, weil ich in anderen Umständen war.“

„Früher haben Sie mehrmals erklärt, dem Katshiller zum Mord geraten zu haben.“

„Ich kann es vielleicht gesagt haben, jedoch nur aus Verdruß und weil ich Katshiller liebte.“

„Haben Sie dem Katshiller angeraten, das Haus zu verlassen, in der Nacht zurückzuführen und die Frau mit einem Tuche zu erdrosseln?“

„Nein, ich kann dies vielleicht dem Untersuchungsrichter aus Eifersucht oder anderen Gründen erklärt haben.“

Sowohl die Tscholl als auch Katshiller sagen jetzt mit Hartnäckigkeit das Gegenteil von dem aus, was sie früher dem Untersuchungsrichter eingebracht, und die Bemühungen des Präsidenten sind ergebnislos. Zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger entwickelt sich eine Diskussion über das Thema: Liebe.

Die Angeklagte erklärt auf die Frage des Präsidenten, den Katshiller wirklich geliebt zu haben. Darauf geht der Präsident auf den Fall des Abortus über, aber die beiden Angeklagten erklären, sich an nichts zu erinnern. Die Tscholl wird nicht müde zu wiederholen, es sei alles aus Verdruß geschehen.

Der Staatsanwalt will darauf wissen, wie es sich mit dem Verjuche Strachinin zu kaufen, verhalten habe.

„Ja“, sagte die Angeklagte, „auf Rat des Katshiller bogab ich mich nach Meran, um Strachinin zu kaufen. Es sollte aber dazu dienen, die Ratten zu vertilgen.“

Der Präsident stellt dagegen fest, daß sie dem Untersuchungsrichter erklärt habe, das Strachinin sei für die Frau bestimmt gewesen. Die Angeklagte leugnete aber auch dies.

Das Urteil.

Bozen, 25. Nov. (Prin.) Im Schwurgerichtsprozeß gegen Katshiller und Tschöll wurden beide Angeklagte als schuldig befunden. Matthias Katshiller wurde zu 18 Jahren, 6 Monaten und 20 Tagen Zuchthaus, Josefina Tschöll zu 16 Jahren, 8 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Freisprechung eines wegen Mordes Angeklagten. Wien, 24. Nov. Der 30jährige Kellner Ludwig Tragifer, der heute vor dem Schwurgericht wegen Verdachtes des Mordes an seiner Geliebten, der 16jährigen Beamtenstättin Elsa Slavicek angeklagt war, wurde von den Geschworenen mit 12 Stimmen vom Verbrechen des Mordes freigesprochen.

Aus aller Welt

Erhöhung der Stempelgebühren.

Wien, 24. Nov. Durch eine heute verlautbarte Verordnung vom 19. November 1926 werden die Stempelgebühren für behördliche Beglaubigung von Parteilunterschriften (Beglaubigungen), dann für amtliche Widmierungen (Bestätigung der Uebereinstimmung einer Abschrift mit der Urchrift), endlich für gerichtliche Wechselproteste, nachdem die Notariatsgebühren für diese Amtshandlungen in den mit Verordnung vom 26. Oktober 1926 verlautbarten neuen Notariatsstarifen erhöht worden sind, zwecks Aufrechterhaltung der annähernden Angleichung der Gebührenbelastung entsprechend erhöht. Durch diese Maßnahme, von der die Finanzverwaltung keinerlei nennenswerte Mehreinnahmen erhofft, soll einerseits eine Ueberlastung der Gerichte, andererseits eine Schädigung der Notare vermieden werden.

Ein Geständnis auf dem Sterbebette.

Berlin, 24. Nov. Nach einer Blättermeldung hat in Hannover ein auf dem Sterbebett liegender Mann das Geständnis gemacht, daß er mit mehreren Komplizen die Mannschaft eines norwegischen Reuters auf offener See überfallen, erschlagen und ausgeraubt hat. Das Schiff wurde sodann versenkt. Der Reuter, dessen Mannschaft aus drei Brüdern bestand, ist seit dem Frühjahr d. J. verschwollen.

Begen Beleidigung Hindenburgs verurteilt.

Wien, 23. Nov. Der verantwortliche Redakteur der hier erscheinenden sozialistischen Zeitung „Republik“, Stadtverordneter Peter Stahl, wurde vom Schöffengericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, weil er durch Veröffentlichung eines „Achtung, Gnade!“ betitelten Gedichtes den Reichspräsidenten beleidigt hatte.

Die ewige Bergarbeiterkrise in England.

London, 24. Nov. Die im Bezirke von Südwales zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern geführten Verhandlungen sind wieder abgebrochen worden.

Ein brennender Petroleumbrunnen in Rumänien.

Bukarest, 24. Nov. Nach Meldungen aus Bloești ist ein Petroleumbrunnen der Craiova-Gesellschaft in Brand geraten. Der heftige Brand überzog das Feuer auf angrenzende Sonden der Unirea-Gesellschaft. Mehrere Arbeiter sind zu den Lösungsarbeiten entzündet worden. Das Feuer wurde durch Zufälligkeit einiger Arbeiter verursacht, die in der Nähe der Sonden Zigaretten wegwurfen. Drei Arbeiter wurden verhaftet. Der Schaden beträgt mehr als 10 Millionen Lei.

Die beschlagnahmte deutsche Barke wieder freigegeben.

Newport, 24. Nov. Wie verlautet, wurde die deutsche Barke „Karmann“ von den amerikanischen Behörden freigegeben. Die Gerichte, daß verschiedene Leute der Besatzung bewaffnet gewesen seien, wird als lüge.

wichtig bezeichnet. — Die „Karmann“ soll heute, nachdem sie mit Lebensmitteln versorgt worden ist, nach derselben Stelle gebracht werden, wo sie aufgebracht wurde.

Das Großfeuer in Mürren.

Von einem Augenzeugen wird dem „S. T.“ zu dem schweren Brand in dem schweizerischen Alpenkurort Mürren folgende Schilderung übermittelt: Es war eine schwarze Nacht und ein leichter Nebel lag über dem ganzen Jungfrauengebiet. Gegen 8 Uhr setzte plötzlich ein Stöhn ein, der in kurzer Zeit eine Geschwindigkeit von über 20 Sekundenmeter erreichte. Die Temperatur stiegerte sich plötzlich um mehrere Grad, das Thermometer stieg auf etwa 18 Grad über Null, in dieser Jahreszeit eine abnorme Temperatur in einer Höhe von 1500 Metern, umgeben von schneebedeckten Bergriesen. Hoch auf dem Felsplateau, oberhalb des Lauterbrunnentals, liegt der Kurort Mürren. Im Rücken der Ortschaft rogen die Felsriesen in den Himmel; während vorn ein steller Felsobhang mehrere hundert Meter ins Tal fällt. Gegenüber von Mürren erhebt sich gewaltig das Felsmassiv, die ewigen Gletscher von Eiger, Mönch und Jungfrau.

In der Wäldchle des Hotels „Gabelweih“ in Mürren war tagsüber gearbeitet worden. Der Föhn wirbelte die Funken durcheinander, einige glimmende Holzstücke sprangen heraus und wenige Sekunden später mit unglaublicher Schnelligkeit raste das Feuer an dem Holzbau empor. Im Nu stand das ganze Hotel in Flammen, griff auf die anliegenden Gebäude über. Die Hörner der Wälder riefen schaurig durch die Nacht, von den Bergwänden schallte das Echo vielfach zurück. Andere Gebäude wurden vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehr war machtlos, da vollkommener Wassermangel herrschte. Der Wasserdruck war so schwach, daß nur wenige Meter weit gespritzt werden konnte. Bald brannte fast der halbe Ort lichterloh. Auch der angrenzende Wald hatte Feuer gefangen. Ein grandioses Bild bot sich dem Beschauer. Die Flammen schlugen viele Meter hoch, verbreiteten einen riesigen Feuernebel, wurden vom Föhn mit rasender Schnelligkeit weitergetragen. Das ganze Bergmassiv der Jungfrau war vom Feuer wie von einer bengalischen Beleuchtung erhellt. Ganze Holzstämme, vom Föhn getrieben, rogen durch die Luft, fielen über die Felswand, auf der Mürren steht, hinab, noch glimmend auf das unten liegende Lauterbrunnentale, das durch die herabfallenden Bäume selbst schwer gefährdet wurde. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, alles half am Rettungswerk mit. In Mürren mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die noch unversehrten Gebäude zu retten, in Lauterbrunnentale mußten die herabfallenden brennenden Holzstücke unschädlich gemacht werden, aber die Katastrophe wäre trotz allem nicht aufzuhalten gewesen, wenn der Föhn in der Nacht nicht nachgelassen hätte. Der Wald zwischen Mürren und Lauterbrunnentale stand in heißen Flammen; alle Tannen fielen dem Feuer zum Opfer.

Bernfung eines österreichischen Professors nach Berlin. Nach der Berliner „Täglichen Rundschau“ soll zur Wiederbesetzung des durch den Tod Professors Franz Hoffmann erledigten Lehrstuhles für Physiologie an Professor Arnold Duxig in Wien ein Ruf ergangen sein.

Wie man heimliches Gewerbe fördert. Die „kommerzialisierten“ Bundesbahnen praktizieren mit besonderem Nachdruck das von den Sozialdemokraten aus parteipolitischen Rücksichten stets geforderte System der Zentralisierung und bekämpft in der ständigen Kampf, der gegen sein fortwährendes Weiterstreben geführt werden muß. Bei jeder Lieferungs- und Arbeitsvergebung zeigt sich wieder und wieder die fortgesetzte Schädigung der Länder gegenüber den bevorzugten Lieferanten der „Zentralen“. Mit besonderem Dienstleistungen hat nun, so heißt die „Bayer Tagesspost“, die Generaldirektion der Bundesbahnen schon im Frühjahr dieses Jahres „eröffnet“, wie die zentrale Beschaffung der Dienstkleider für die Eisenbahner zu geschehen hat. Zur Herstellung der nach Maß angefertigten Dienstkleidungsstücke ist — so eröffnet die Generaldirektion — eine Fertigungsprobe angeordnet. Da ist es auch zulässig, daß die Empfänger solcher Dienstkleidungsstücke bei der Firma R. Neumann's Söhne, Wien, VII., Kirchberggasse 33, zur Fertigungsprobe sich einfinden und die Dienstkleider gleich mitnehmen. Die Firma soll vorerst mittels Korrespondenzkarte die in Betracht kommenden Bediensteten zur Fertigungsprobe einladen. „Das Erscheinen bei der Firma hat sich innerhalb drei Wochen seit dem Empfang der Korrespondenzkarte zu vollziehen“. Das Entgegenkommen der auserwählten Firma geht nun weiter. Gegen direkte Zahlung weiterer 15 S durch jeden Bediensteten hat sie eine bessere Ausführung der Dienstkleider, z. B. der Dienstkleider vorgeschlagen u. dgl. Und nun ergibt sich der sonderbare Fall, daß jene Bediensteten, die zum Sondergeschäft die Aufzahlung von 15 S leisten, die Verständigungskarte sofort erhalten, während andere Bedienstete monatelang auf die Einberufung zur Probe warten. Von allen Orten unseres Bundesstaates, auch aus dem entferntesten Winkel, fahren die Eisenbahner bei dieser samas eingerichteten Zentralbewirtschaftung zur Dienstkleiderabholung nach Wien, verschümen ihre dienstfreie Zeit, verschwenden ganz überflüssig ihr gutes Geld. Reisekosten werden ja nicht vergütet. Da entsteht wohl die Frage (da die Dienstkleider von den Bediensteten bezahlt werden müssen), ist es denn wirklich nicht möglich, unter den vielen Schneidern in anderen größeren Städten Oesterreichs eine Anzahl vertrauenswürdiger Schneidemeister zu finden, die die Herstellung solcher Dienstkleider nach Maß übernehmen könnten? Den Schneidern wäre bei der großen Arbeitslosigkeit geholfen und ebenso auch den Eisenbahnern, die sich die Fahrt nach Wien ersparen könnten und nicht im November noch auf die im April 1926 (!) fälligen Dienstkleider warten müßten. Aber solche vernünftige Fragen bleiben unberücksichtigt, wenn nur das System der Zentralisierung seine weiteren „Triumphe“ feiern kann.

Gibt es noch Kriegsgefangene? Die Frage, ob es heute, nach acht Jahren des Friedens, noch immer Kriegsgefangene gibt, hat schon alle Kabinette der Welt beschäftigt. Nun hat der ehemalige Hauptmann Gula Kovacs des 5. österreichisch-ungarischen Infanterieregiments eine Reihe von Aussagen hierüber gemacht. Hauptmann Kovacs, der vor zwei Wochen nach einer zehnjährigen Gefangenschaft in Rußland nach Neu-Rumänien kam, erklärte: In Rußland und speziell in Sibirien befinden sich heute noch viele Kriegsgefangene aller Nationen. Ein kleiner Teil von ihnen hat sich dort heimlich gemacht, ist sogar zu Vermählungen gelangt und denkt nicht mehr an Heimkehr. Der große Teil aber lebt nur dem Wunsche, endlich wieder die Heimat sehen zu können, denn das Leben dieses Großteils der Kriegsgefangenen ist schwer und hart. Sie verbringen ihr dürftiges Leben als Arbeiter in den Staatsbetrieben und als „freiwillige“ Mitglieder der sogenannten „konstruktiven“ Armee. Diese konstruktive Armee besteht aus Arbeitslosen von Arbeitern, die heute dort, morgen da zur Arbeit

kommandiert werden und in die man die armen Kriegsgefangenen hineingeworfen hat, nachdem man ihnen vorher eine schriftliche Erklärung abgenötigt hatte, daß sie sich freiwillig zur Dienstleistung in der „konstruktiven“ Armee verpflichteten. Die Arbeiterabteilungen werden zumeist von deutschen Ingenieuren geführt und zu Eisenbahn- und Straßenarbeiten verwendet. Gegenwärtig sind solche Bataillone in der Nähe des Rapschen Meeres mit Straßenbau- und Grundausschubarbeiten beschäftigt. Die Kriegsgefangenen werden auch heute noch unter strenger Aufsicht gehalten und es ist nur einem glücklichen Zufall zuzuschreiben, wenn es einem dieser Unglücklichen gelingt, in die Heimat zu entkommen.

Beschwerden der Trafikanten. Wien, 24. Nov. In einer Versammlung der Trafikanten nahm der Vorsitzende Hauptmann Kauders Stellung gegen die geplante Einführung von ambulanten Nachttrafiken und Zigarettenautomaten. — Die Zigaretten- und Zigarettenautomaten haben sich schon vor dem Kriege nicht bewährt. Wenn ein solcher Zigarettenautomat nicht funktioniert, dann gab es zwischen den Kunden und den Trafikanten, die solche Automaten vor ihren Geschäften stehen hatten, wiederholt Zusammenstöße. Auch leide das Rauchmaterial sehr durch die feuchte Witterung. Präsident Köfler vom Reichsverband der österreichischen Trafikanten wandte sich gegen die behördliche Praxis, bei der Steuerbemessung den Trafikanten als Kaufmann zu behandeln, im übrigen ihm bei der Reklame große Beschränkungen aufzuerlegen. So verbiete die Tabakregie den Trafikanten, Kleinpadungen mit Reklameaufdruck auf eigene Kosten herzustellen, liefere aber solche Kleinpadungen in einem so unzureichenden Maße, daß die Kunden nicht befriedigt werden können. Mehrere Trafikanten und Trafikantinnen fragten über die schlechte Qualität des Rauchmaterials, die sich in letzter Zeit besonders empfindlich gemacht habe. Schließlich wurde noch auf die bevorstehende Erhöhung der Postwertzeichen hingewiesen und betont, daß die Trafikanten bei dem Verschleiß der Postwertzeichen nur Schaden haben und daß daher verlangt werden müsse, die Provision von einem Prozent des Bruttoertrages zu erhöhen. Hierauf wurde eine Entschädigung angenommen, worin sich die Trafikanten gegen die Errichtung von Nachttrafiken und der Einführung der Zigaretten- und Zigarettenautomaten aussprechen. Die Verbandsleitung wird aufgefordert, in dieser Angelegenheit bei der Regierung vorzusprechen. Falls die Provisionen beim Postwertzeichenverschleiß nicht erhöht werden, soll dieser eingestellt werden.

Ein Erlaß gegen vergnügungssüchtige Geistliche. Aus St. Pölten wird berichtet: Das bischöfliche Ordinariat verlaßt ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Rundschreiben betreffend das Verhalten der Priester, die sich aus Erholungsgründen außerhalb der Diözese aufhalten. Es sei der obersten kirchlichen Behörde bekannt geworden, daß Priester, die sich zur Herstellung ihrer Gesundheit auf die Berge, an das Meer oder in Bodensee begeben, in den lehrer Theater, Kinos und andere Vergnügungsorten besuchen, die der priesterlichen Würde nicht entsprechen. Manche Priester legen das geistliche Kleid ab und Zivilkleid an, um ungehindert und frei in fremden Städten sich zu ergehen und ungeziemenden Schaustellungen beizuwohnen („andocoris et haud honestis spectaculis intersit“). Damit die Zahl solcher Priester nicht zunehme und diese Krankheit sich nicht verbreite, habe die Congregatio Sancta Concilii strenge Weisung und andere Vorschriften für Priester erlassen, die aus Gesundheitsgründen sich in Orte außerhalb ihrer Diözese begeben. Insbesondere wird es ihnen bei sonstigen schweren Strafen untersagt, Theater, Kinos und ähnliche Veranstaltungen zu besuchen und Zivilleid anzulegen.

Die Tierhöle in St. Marg. Wie berichtet, wurde am Dienstag eine Versammlung des Wiener Tierquälervereines, in der die skandalösen Zustände auf dem Schlachthof St. Marg bei Wien zur Sprache kommen sollten, von Markthelfern gestört und schließlich gesprengt. Dieser Vorfall hat folgende Vorgeschichte: Beobachtungen, die die Polizeidirektion in unaußfalliger Weise auf dem Schlachthof St. Marg hatte anstellen lassen, förderte dort empörende Einzelheiten zutage, daß sich der Polizeipräsident Dr. Schöber veranlaßt sah, an Bürgermeister Seih ein Schreiben zu richten, in dem er um entsprechende organisatorische Veränderungen im St. Marger Schlachthofe und auf dem St. Marger Viehmarkt ersuchte. Berichte, die Vertreter der Polizeidirektion in einer Konferenz bei Stadtrat Kotzda machten, waren geradezu erschütternd, sie erinnerten an die Sitten der Chicagoer Schlachthäuser. Regierungsrat Rihal als Vertreter der Polizeibehörden, schilderte die furchtbaren Verhältnisse, die er mit eigenen Augen gesehen. Seinen Wahrnehmungen nach greifen rohe Treiber den Schweinen absichtlich in die Augen, um sie durch den zugesetzten schmerzhaften Scherz weiter zu treiben, ausgerissene oder abgedrehte Tierchwänze sind stündlich festzustellen. Auch „elegante Damen“ habe er beobachtet, wie sie mit Weislingen auf die Tiere losgeschlagen. Verletzte Tiere bleiben oft stundenlang auf den Ausladerrampen liegen, bis ein Tierarzt kommt und die Ausschachtung verfügt. Rinder fallen von den geländerlosen Verladerrampen herab, brechen sich Hörner und Flühe und ziehen sich oft schwere Wunden zu, gefesselte Kälber liegen oft nicht nebeneinander, sondern aufeinander geschichtet, so daß die zu unterst liegenden Kälber meistens ersticken. Begegnungsdeweise fanden diese Schilderungen der in St. Marg stündlich vorkommenden Barbareien bei den städtischen Behörden kein allzu großes Echo. Der Vertreter des Veterinäramtes gab zwar zu, daß kranke oder verletzte Tiere an die zwei Stunden auf der Rampe liegen müssen, doch sei daran der Mangel an genügenden oder modernen Transportwagen schuldtragend. Uebrigens dauere der Kälberauftrieb nur wenige Sommermonate, es stünde nicht dafür, kostspielige Einrichtungen für eine humanere Behandlung der Kälber zu schaffen! Direktor Doktor Juritsch meinte, daß Weislingenhiebe bei Schweinen notwendig seien und keine großen Schmerzen verursachen. Daß Schweine davonlaufen, komme vor, der Markthelfer trachtete dann, das Tier umzuwerfen. Das sei sicherlich eine Tierquälerei, aber es lasse sich kein anderer Ausweg finden. Ein Vertreter des Marktamtes in St. Marg teilte mit, daß die „eleganten Damen“ angestellte Frauen der Viehkommission seien, die ein Recht darauf hätten, am Markte anwesend zu sein. Auf den Einwurf des Präsidenten des Tierquälervereines Dr. Reklus, daß diese Belästigung der Frauen „Sadismus“ zu nennen sei, geriet der Funktionär in große Erregung und protestierte gegen eine solche Beschuldigung. Die Vertreter der Viehtrieb- und Markthelfer begannen nun ihrerseits gegen die Polizei und den Tierquälerverein loszuschleichen: Es sei unerhört, was für strenge Strafen — 10 bis 50 S! — wegen dieser Vapallen verhängt würden; sogar Marktwertweis und Lizenzziehung seien schon angedroht worden, man könne aber doch einen Menschen wegen einer bloßen Tierquälerei nicht um seine Existenz bringen! Die Markthelfer verstanden nichts und erlitten aus bloßer Wichtigkeit wegen jeder Kleinigkeit unbegründete Anzeigen. Wenn auch manchmal einem Schwein ein Schwanz abgerissen werde, so sei das noch lange keine strafbare Tierquälerei! Ein praktisches Ergebnis hatte die Besprechung nicht, darum beschloß der Tierquälerverein eine öffentliche Versammlung abzuhalten und noch einmal einen Appell an den Bürgermeister zu richten. Diese Versammlung wurde dann gesprengt.

Jubiläum der „Zirler Wirt“ in München. Die weitbekannte und beliebte Tiroler Gaststätte „Zirler Wirt“ in der Sendlingerstraße zu München feiert in den Tagen vom 29. November bis 4. Dezember im Rahmen einer „Zirler-Wirt-Woche“ ihr 15jähriges Geschäftsjubiläum.

Der verräterische Radioapparat. Aus Berlin wird berichtet: Auf dem Umweg über einen schlechten Radioapparat kam die Kriminalpolizei zur Aufklärung von fünf großen Einbrüchen. Unbekannte Verbrecher hatten im Oktober in einem Seidengeschäft für 20.000 Mark Waren erbeutet, um dieselbe Zeit für 8000 Mark Stoffe, am 2. November in Stolp in Pommeru

für mehrere tausend Mark Pelze, am 4. November in Neubühl am Wasser für 25.000 Mark fertige Pelzwaren und Pelze und am 11. November für mehrere tausend Mark Radioapparate. Ein Kriminalbeamter, der in der Nähe des Sietzinger Bahnhofs wohnte, nahm nun in letzter Zeit wahr, daß sein Radioempfang immer empfindlich gestört wurde. Das mußte von einem anderen Apparat in der Nachbarschaft aus geschehen, dessen Besitzer als Neuling damit nicht umzugehen verstand. Auf der Suche nach der Störung, stieß er in der Vorfigstraße auf einen 25 Jahre alten Kurt Conje, einen der Kriminalpolizei bekannten Konfessionsbrecher. Weitere Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß Conje alle fünf Einbrüche verübt hatte und auch im Besitze des störenden Radioapparates war.

Begen des warmen Wetters in den Tod. Szegedin, 24. Nov. Der 32 Jahre alte Kirchner Adolar Ritter beging gestern einen Selbstmordversuch und wurde in sterbendem Zustande ins Spital gebracht. In einem hinterlassenen Briefe Ritters heißt es: „Das katastrophale und erschöner Wetter hat mich in den Tod getrieben. Ich hatte die schönsten Hoffnungen auf die Saison in der Ueberzeugung, daß auf den Herbst der Winter folgen werde. Ich habe mich getäuscht, denn es folgte der Sommer. Ich habe ein großes Warenlager angekauft und kann nun meinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, da die Pelze nicht anzubringen sind. Die Natur hat aus purer Liebe den Winter heuer untergeschlagen. Gebe Gott, daß es in kurzer Zeit kalt wird, auf daß meine Fachkollegen nicht genötigt sind, gleichfalls gewaltig aus dem Leben zu scheiden.“

Kinder als Brandstifter. Prag, 24. Nov. Sonntag nachmittags brach in Teutschmannsdorf, in der Nähe des durch die Passionsspiele bekannten Ories Hóris, ein Großfeuer aus, das sieben Bauernhäuser vernichtete. Das Feuer griff infolge des Windes rasch um sich, so daß nichts gerettet werden konnte. Eine Frau erstickte, ein Mann wurde so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Man vermutet, daß das Feuer durch spielende Kinder verursacht wurde.

Die größte Radiostation der Welt. Aus Paris wird berichtet: Das Syndikat der französischen Radioindustrie wird in den nächsten Tagen eine große Radio-Station in der Nähe von Paris errichten, die mit 60.000 Watt die größte der Welt werden soll. Die Station wird 120mal so stark sein als die bisherige Funkstation der französischen Post- und Telegraphenverwaltung. Man wird sie in Europa, Nordafrika und den Vereinigten Staaten hören können. Sie wird die Vorstellungen sämtlicher Pariser Theater und die interessantesten Vorträge der Sorbonne verbreiten.

Der Kampf um die Thronfolge in Rumänien.

Belgrad, 24. November.

Wie Ihr Korrespondent erzählt, sind in den Belgrader Hofkreisen, die mit dem rumänischen Hofe bekanntlich in engen verwandtschaftlichen Beziehungen stehen — die jugoslawische Königin ist eine Tochter des Königs von Rumänien — äußerst alarmierende Nachrichten über den Zustand des Königs von Rumänien eingelangt. Diesen Nachrichten zufolge habe der jüngst nach Bukarest berufene Pariser Internist Professor Baudouin festgestellt, daß der König an Malignanten Krebs leide. Auf Antrag Baudouins wurde nun der Pariser Chirurg Professor Senée nach Bukarest zur Übernahme einer ersten Operation berufen. Man sieht dem Ausgange der bevorstehenden Operation mit größter Besorgnis entgegen. Die rumänische Königin befindet sich bereits auf der beschleunigten Heimreise nach Rumänien. Sie wünscht, die Operation bis zu ihrem Eintreffen in Siniaia zu verschieben.

Die beschleunigte Heimkehr der Königin hänge aber auch mit der Frage der Thronfolge zusammen. Diese wurde nämlich der Thronsetzung des Kronprinzen Karol provisorisch dahin geregelt, daß man das keine Söhne Karols, den Prinzen Michael, zum Thronerben proklamierte und zugleich einen Regentenschatrat für ihn bestellte. Damals dachte man jedoch noch nicht an ein Ableben des Königs. Heute, da diese Möglichkeit aber näher gerückt ist, will man nicht, daß dieser Regentenschatrat Wirklichkeit werde und es machen sich verschiedene Bestrebungen geltend, die damals geschaffene provisorische Regelung der Thronfolge abzuändern. Es verlautet, daß die Anhänger der Königin verlangen, daß dieser die Regentschaft im Falle des Ablebens des Königs übertragen werde.

Die vor einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einem beachtlichen Putsch zugunsten des Kronprinzen Karol wurden von Bukarest aus zwar energisch dementiert, in den Belgrader Hofkreisen ist man aber dahin informiert, daß sowohl König Ferdinand als auch ein Großteil der Armee die Wiedererhebung Karols in die Thronfolge wünschen. Ueber die Haltung der Königin sind widersprechende Gerüchte im Umlauf. Dem einen zufolge aspiriere sie selber auf die Regentschaft, nach dem anderen hätte sie sich eines anderen bemessen und plaudere nun gleichfalls für die Rückkehr Karols. Ja, gerüchweise verlautet sogar, daß die Königin beabsichtige, bei ihrer Rückkehr ihren Sohn Karol im Triumphe nach Rumänien zurückzubringen.

Die rumänische Königin auf der Heimreise.

AB. New York, 24. Nov. Die Königin von Rumänien hat sich heute am Bord der „Beregaria“ nach Frankreich eingeschifft, nachdem sie radiotelegraphisch an das amerikanische Volk eine Abschiedsbotschaft gerichtet hatte, worin sie dieses bittet, sich nicht an der alten Welt zu desinteressieren, denn die neue und die alte Welt müßten einander verstehen und helfen.

Landwirtschaft

Schweizer Kritik an der österreichischen Landwirtschaft.

Die Krise, die gegenwärtig unsere Landwirtschaft durchmacht, wird auch im Ausland beachtet und stark diskutiert. Interessant sind dabei die Ausführungen, die ein mit den österreichischen Verhältnissen anscheinend sehr vertrauter Schweizer Landwirt in der „Neuen Zürcher Zeitung“ über die Ursachen der landwirtschaftlichen Krise in Oesterreich schreibt:

Es ist wohl nicht zu bestreiten, daß die jetzige österreichische Regierung allen landwirtschaftlichen Fragen großes Interesse entgegenbringt und durch Unterstützung der Einfuhr guten Rindviehes, wie auch durch Subventionen aller Art — für Viehwirtschaft, Getreideanbau, Kartoffelbau u. s. f. — versucht hat, Ackerbau, Viehzucht und Milchwirtschaft zu heben. Dies drückt sich denn auch in den gesteigerten Ertragsziffern deutlich aus. Allein alle diese Maßnahmen tranken an einer gewissen Systemlosigkeit, indem namentlich

einseitig auf die Hebung der Produktion, nicht aber gleichzeitig auf die richtige Bewertung des mehr produzierten hingearbeitet wurde. Hier wie überall treten die politischen Verhältnisse des Landes hindernd in den Weg, sowohl was eine gesunde Wirtschaftspolitik als auch was die richtige Belegung der benötigten Ansoorgane anbelangt. Unabhängige Fachleute, deren es wohl auch in Oesterreich sehr viele und tüchtige gibt, werden bei der Befolgung meistens übergangen, wenn sie nicht eine einseitige politische Tendenz an den Tag legen. So handelt die rote Kommune Wien in dieser Richtung unglücklich einseitig und läßt so die gute Wirkung und leider auch die getragenen Geldopfer auf diese Weise. Aber auch der herrschenden Christlichsozialen Partei in den Ländern ist in dieser Richtung reine Sachlichkeit und Objektivität nicht anzuerkennen.

Es hat es die dauernde rote Opposition, die einer gesunden Schutzpolitik im Wege steht, so weit gebracht, daß Wien mit jugoslawischer und tschechischer Milch überflutet ist und nur 50 Prozent des Wiener Verbrauches mit inländischer Milch gedeckt wird, während die Milkereien Oesterreichs teilweise nicht wissen, wie ihre Milch an den Mann zu bringen. Der vor einigen Monaten eingeführte Schutz hat zwar einige gute Früchte gezeitigt, ist aber immer noch ungenügend. Der Getreidezoll und der Zoll auf fremdem Schlachtwiech läßt aus den gleichen Gründen immer noch auf sich warten, während die Milchhandelsbetriebe dabei in einer Linie unter einer starken Absatzkrise für Milch und Milchprodukte leiden, leider der Gebirgsbauer schwerer unter der Unmöglichkeit, Schlachtvieh umzusetzen. Räumliches Schlachtwiech wird beispielsweise schon auf österreichische Provinzmärkte getrieben, und große Herbitmärkte in Niederösterreich haben heuer einen Absatz von 60 Stück Großvieh bei 1000 Stück Muttervieh gezeitigt. Hier könnte wohl nur ein radikaler Schutz helfen. Etwas besser geht es dem Getreidebauer, der heuer in dem schlechten Jahre wenigstens nicht unter einer Absatzkrise zu leiden hat. Dabei führt Oesterreich für 12 Millionen Goldtrone fremde Käse ein, während es nur in Bockarberg und Tirol namhafte Käseereien besitzt und besonders in Niederösterreich diese Produktionsart noch vollständig in den Kinderschuhen liegt. Die gewollte und angestrebte Selbstversorgung selber also in Oesterreich in erster Linie unter dem fremden Wettbewerb und wird wohl hier bald ein tiefer Rückschlag eintreten, falls die Schutzzölle nicht kommen.

Aber auch von diesen Umständen abgesehen, leidet die österreichische Landwirtschaft noch an einer Reihe Uebel, die die gewollte Intensivierung langsam wieder in den Sand verrinnen lassen werden. Da ist zunächst die Schwierigkeit gesulter und geeigneter landwirtschaftlicher Arbeitskraft zu überwinden. Nun steht dem hindernd die viel geringere Bevölkerungsdichte Oesterreichs gegenüber der Schweiz (nur die Hälfte) im Wege, aber auch die allgemeine Demoralisierung, die in der Nachkriegszeit noch Fortschritte gemacht hat. Die Schulbildung ist auf dem Lande in Oesterreich mehr als primitiv, das landwirtschaftliche Proletariat, das sich in der Hauptsache aus unbesoldeten Kindern immer wieder heranbildet, groß und groß auch die moralische und physische Verwahrlosung. Die militärische Erziehung als rationales Erziehungsmittel ist leider ausgefallen. Es hat keinen Zweck, z. B. Schweizer Röhre mit Höchstleistungen einzuführen, wenn man die Kuh nachher einer Stallbinde, die vom wirklichen Melken keine blaue Ahnung hat, anvertrauen muß, oder wenn der betreffende Bauer von rationaler Wartung und Fütterung des Tieres nichts weiß. Ganz im Argen liegt auch noch die Stallbinde, sowohl was die Stallbinde als auch was die Hauswirtschaft betrifft. Die wenigsten Bauernhöfe haben eine anständige Düngereinrichtung, geschweige denn eine Gülleanlage. Die Lauche rinnt mit dem Regen in die Bäche davon. Ueber 50 Prozent der Wiesen in Niederösterreich z. B. werden überhaupt nicht gedüngt, und von den restlichen 50 Prozent erhalten 45 Prozent nur Kunstdüngung, und keine Naturdüngung.

Die Bauernhöfe in Oesterreich sind im großen und ganzen viel größer, als in der Schweiz, hypothekarisch wenig belastet, dafür aber auch rückständig und veraltet. Die angestrebte Intensivierung könnte nur unter ungeheuren Kapitalaufwänden durchgeführt werden, die, selbst wenn das Geld vorhanden wäre, durch die hohen Zinsfüße (noch etwa 8 Prozent) illusorisch würden. Die Personalfrage würde unüberwindliche Hindernisse in den Weg führen und den heuer schon sehr fühlbaren Mangel an brauchbaren Kräften zur Katastrophe steigern. Dieses Problem durch Unterbringung von Arbeitslosen bei der Landwirtschaft einer Lösung entgegenzubringen, ist gescheitert, da der Wiener Arbeitsloos meist ganz links gerichtet und für jede landwirtschaftliche Arbeit unbrauchbar ist, so daß der österreichische Landwirt von dem Angebote der Regierung, ihm kostenfrei einen Arbeitslosen auf einen Monat zur Verfügung zu stellen, gar keinen Gebrauch macht, um nicht gefährliche infektiöse Keime unter sein anderes Personal einzuschleppen.

Am großen und ganzen darf wohl behauptet werden, daß Oesterreich derzeit unter einer sehr schweren Absatzkrise leidet, daß der Geldmangel bei der Landwirtschaft mehr als drückend ist und die angestrebte Intensivierung wohl bald wieder einer Extensivierung — die auch bereits von seriösen Fachleuten wieder angestrebt wird — Platz machen wird, wenn die Regierung nicht imstande ist, die Rekrise der gesteigerten Produktion, d. h. die Frage des geregelten Absatzes befriedigend zu lösen.

(Der Andrämarkt in Mautz) wird am Mittwoch den 1. Dezember abgehalten. Außer Pferden dürfen nur Käuvertiere aus freiwirtschaftlichen Gemeinden der Gerichtsbezirke Steinach und Innsbruck ausgetrieben werden.

(Zeldkärcher Wochenmarkt) am 23. November 1926. Besuch sehr gut. Handel lebhaft. Es kosteten das Kilo Tafelbutter 6.40 bis 7.—, Kochbutter 5.— bis 5.60, Emmentalerkäse 4.— bis 4.20, Halbmmentaler 3.50 bis 3.80, Fettkäse 2.80 bis 3.20, Mischkäse 2.— bis 2.60, Backsteinkäse 2.— bis 2.20, Sauerkäse 1.80 bis 2.20, neue Kartoffel — 24 bis — 28, grüne Bohnen — 50 bis — 60, Zwiebel — 30 bis — 50, Tomaten 1.— bis 1.20, Weiskraut — 25 bis — 30, Sauerkraut — 40 bis — 50, Kohl — 30 bis — 40, Kochapfel — 20 bis — 25, Birnen — 20 bis — 30, Gartenbirnen — 25 bis — 35, der Bund Kohlraben — 30 bis — 40, Rindvieh — 25 bis — 35, Rottig — 10 bis — 20, Gelbe Rüben — 10 bis — 20, Anoblauch — 30 bis — 40, das Stück Endivie — 10 bis — 15, der Teller Spinat — 25 bis — 30, Eier, das Stück — 24 bis — 28. — Am Obstmarkt war die Luft sehr schwach, der Handel mittel. Es kosteten das Kilo Lageräpfel — 25 bis — 35, Kochäpfel — 20 bis — 25, 8. Der Schweinemarkt ist wegen Maul- und Klauenseuche gesperrt.

(Schlachtwiechmarkt in Wregenz) am Montag, den 22. November 1926. Es wurden aufgetrieben 38 Ochsen (1.20 bis 1.70 S), unverkaut 11, 3 Stiere (1.20 bis 1.40 S), unverkaut 1, 2 Kühe (1.10 bis 1.20 S), unverkaut 2, Kälber galten 1.50 bis 1.80 S und Schweine 2.10 bis 2.35 S.

(Luzer Fruchtmarkt) Luz, 24. Nov. Getreide oberösterreichischer Provenienz: Weizen 30 bis 41, Roggen 30.50 bis 33, Futtergerste 24 bis 25, Mahlgerste 27 bis 28, Hafer 24 bis 25.50, Braugerste 32 bis 35, Röhrl, inländische Qualitätsmarken, Grisch 78 bis 80, Nr. 0 fein 75 bis 78, Nr. 0 griffig 76 bis 77, Nr. 1 67 bis 69, Nr. 2 62 bis 65, Nr. 3 58 bis 60, Nr. 4 56 bis 58, Nr. 5 46 bis 48, Nr. 6 37 bis 40, Nr. 7 Futterweizen 1a 33 bis 36, Nr. 8 Futterweizen 1a 17 bis 19, Roggenmehl, Extra 0 60 bis 62, Roggen 1 33 bis 35, Roggen 2 48 bis 48, Schwarz 3 35 bis 37, Kleie, Weizenkleie, grob, 19 bis 20, fein 16.50 bis 17.50, Roggenkleie 16.50 bis 17.50. Alles Unverkauft per 100 Kilogramm in Schillingen und Groschen ab oberösterreichischer Mühlenstationen. Raufutter,

Heu, lufe, 11.50 bis 13.50, Heu, gepreßt, 12.50 bis 14.50, Schaubstroh (Nahschindensch) 5 bis 6, Handstroh, lufe, 6 bis 7, Preßstroh 6 bis 7, Kleie 11.50 bis 12.50 ab oberösterreichischen Verladestationen.

(Wiener Viehmarkt) vom 21. November. 8026 Fleckschweine, 8116 Fettschweine. Fleckschweine 1.70 bis 2.20, Fettschweine 1.65 bis 2.— 8 pro Kilogramm Lebendgewicht. Verkauft ruhig. Fettschweine, außer Prima, billiger.

(Wiener Pferdmarkt) vom 21. November. Gebrauchspferde 191, Schlachtpferde 107, Aufzuchtperde 600 bis 1200, leichte Zugpferde 400 bis 1200, schwere Zugpferde 600 bis 1400 8 per Stück. Schlachtpferde, Prima — 60 bis — 80, Sekunda — 49 bis — 55, Drittvieh — 20 bis — 35 8 per Kilogramm Lebendgewicht. Verkauft sehr lebhaft.

(Wiener Raufuttermarkt) vom 21. November. 42 Wagen Weizen (Eparsette) 14.—, Steirerische 15.— bis 17.—, Berg-Weizen 11.— bis 14.—, Tal-Weizen 13.—, Grummet 11.— bis 13.— 8 per Meterzentner. Verkauft wenig lebhaft. Tal-Weizen billiger, Grummet teurer.

Volkswirtschaft

Die Erhöhung der Biersteuer.

Höchstausmaß sechs Schilling pro Hektoliter.

Wien, 25. Nov. (Priv.) Die gestern vom Finanzausschuß erledigte fünfte Abgabenteilungsnovelle ist auf Grund des angekündigten Kompromisses einer Umarbeitung unterzogen worden und ist auf ein Gesetz bezuglich die Erhöhung der Biersteuer zusammengefasst. Die Vorlage enthält die ursprünglich beabsichtigte Erhöhung der Weinsteuern nicht mehr, desgleichen entfallen die Bestimmungen, betreffend die Aufmerkierung der Biersteuer und die Vermögenssteuer. Die Biersteuer wurde mit einer Gültigkeit bis 31. Dezember 1928 festgesetzt. Als Höchstausmaß der Landesbiersteuer wird ein Betrag von sechs Schilling pro Hektoliter festgesetzt.

Die von der Landesgesetzgebung zu beschließende Verbrauchsabgabe auf Bier haben zu entrichten:

1. Brauereiernehmungen und selbständige Bierneidelagen für das im Inlande abgesetzte und für das im Betriebe selbst verbrauchte Bier;
2. jene Personen, die Bier aus einem Bundeslande beziehen;
3. jene Personen, die Bier einführen.

Die Brauereien werden ein Verzeichnis über die im Inlande abgesetzte Biermenge und über die nach den Bundesländern gefundene zu führen haben. Sie sind ferner verpflichtet, Abschriften dieser Verzeichnisse den Organen der Länder zur Verfügung zu stellen und haben gleichzeitig die Abgabebeträge an die Länder abzuführen, wofür sie eine Entschädigung im Ausmaße von 5 Prozent der Abgabebeträge zurückerhalten können.

Das Abgabenteilungsgesetz vor dem Bundesrat.

Wien, 24. Nov. Der Bundesrat ist für Freitag, den 26. ds. M., nachmittags zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung der zu gewärtigende Gesetzesbeschluss des Nationalrates über die Abgabenteilung steht.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Josef Oberhauser, Regier in Hopfgarten. Rasseverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Anton Hoanzl in Börgl. Die erste Gläubigerversammlung findet am 9. Dezember beim Bezirksgericht in Hopfgarten statt, die Prüfungstagung am 5. Jänner, Forderungen sind anzumelden bis 22. Dezember. — Im Konkurs des Wendelin Mager, Gastwirt in St. Jodok am Brenner, wurde die Frist zur Anmeldung von Forderungen bis 12. Dezember erstreckt, die Prüfungstagung wurde auf 30. Dezember verlegt.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Geleitet wurde die Firma Alpine Metallwerke Berg u. Co., Kommanditgesellschaft, in Hall i. T. infolge Geschäftsauflösung. — Die Firma Dampfbräneri Falkenstein Johann Steiner, Patrosdorf bei Wien, infolge Gewerbestrußlegung. — Die Firma Raschitznabel Tiroler Landwirte und Julius Kitz, Innsbruck, gründet sich nun infolge Umstellung gemäß Grundbilanzgesetz auf den laut Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 25. Juni 1926 abgeänderten Gesellschaftsvertrag. Höhe des Stammkapitals bisher 8.100.000 Kronen, nunmehr 315.000 S. — Die Firma Hotelbauverein Kitzbühel, G. m. b. H., gründet sich nunmehr auf den in der Generalversammlung vom 14. Juli 1926 abgeänderten Gesellschaftsvertrag. Höhe des Stammkapitals bisher 245.000 Kronen, nunmehr 248.000 Schilling. — Von der Firma Josef Dillzerberger, Großhandel in Getreide, Waffelprodukten und Desfonten in Kuffstein, wird eine Zweigniederlassung in Salzburg, Banerhammerstraße 19, mit gleichem Firmawortlaut und Betriebsgegenstände errichtet. Berechtigungs- und zeichnungsbedingte für die Zweigniederlassung Josef Dillzerberger persönlich. — Bei der Firma D. Wiffing, Inhaber Gottlieb Wiffing, Innsbruck, Landhausstraße 1a, Handel mit Gold- und Silberwaren, wurde folgende Änderung eingetragen: Sitz der Firma nunmehr Innsbruck, Meranerstraße 3. Betriebsgegenstand nunmehr: Fabrikation von und Handel mit Gold- und Silberwaren, sowie Handel mit allen im freien Verkehr gestatteten Waren.

(Ausgleichsverfahren eines Wiener Beamtenvereines.) Wien, 25. Nov. Der Spar- und Vorschußverein für öffentliche Beamte in Oesterreich, eine registrierte Wirtschaftsgenossenschaft m. b. H., hat um die Verhängung des Ausgleichsverfahrens angelehrt. Die Passiven dürften schätzungsweise 700.000 Schilling betragen.

(Zinsloshin-Einlösung der Böhmerbundsanleihe.) Wien, 24. Nov. Die österreichische Nationalbank teilt mit, daß sie den am 1. Dezember d. J. fällig werdenden Zinsloshin Nr. 7 der Böhmerbundsanleihe (österreichische Ausgabe) in Dollars bereits am 26. November d. J. bei ihrer Wechselstube in Wien und bei ihren Zweigniederlassungen einlösen wird.

(Geheime Effektenverkäufe an der Wiener Börse.) Wien, 24. Nov. Bereits seit einigen Tagen wurden an der Börse geheime Verkäufe von Effekten festgestellt, die in Finanzkrisen Beunruhigung hervorrufen. Man vermutet, daß man es in diesen Fällen mit Verkäufen für die Zentralbank der deutschen Sparkassen oder für die Postsparkasse zu tun habe. Die Verkäufe haben zur Folge, daß die gesamte Wiener Börse ungedeckt der freundlichen Stimmung der deutschen Märkte immer in matter Haltung verharret.

(Burgländische Anleihepläne.) Wien, 24. Nov. Landeshauptmann Hofrat Raufhofer sprach beim Bundeskanzler Doktor Seipel vor, um mit ihm über die wichtigsten Anleihepläne, die derzeit die burgländische Landesregierung beschließen und zu denen sie der Unterstützung der Bundesregierung bedarf, zu konferieren. Insbesondere aber handelt es sich um die Erörterung von Möglichkeiten, die Landes-

regierung durch die Aufnahme einer entsprechend langfristigen Anleihe in die Lage zu versetzen, die ihr obliegenden Aufgaben selbstständig zu erfüllen. Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte, daß er die vorgebrachten Anliegen des Burglandes einem eigenen Ministerkomitee, das mit der burgländischen Landesregierung in Fühlung bleiben werde, zum Studium und zur Antragstellung überweisen werde.

(Die Ausfuhr von Weizen.) Die Handelskammer in Wien teilt mit, daß das Bundesministerium für Handel und Verkehr die bisher bestehenden Bestimmungen für die Ausfuhr von Weizen, Weizenklein und nicht chargierfähigem Schweißrot unverändert vorläufig bis 31. Dezember 1926 verlängert hat.

(Ein Handelsagentenkongress in Wien.) Eine unter dem Vorsitz des Kommerzialrates Ludwig Kettel stattgehabte Konferenz der protokollierten Handelsvertreter beschäftigte sich auf Grund eines Referates des Sekretärs Dr. Baneth eingehend mit dem Problem der Internationalisierung des Handelsagentengesetzes, da nur auf diese Weise der österreichische Handelsvertreter, der ja seine Geschäfte größtenteils über Ermächtigung auswärtiger Firmen vielfach wieder mit ausländischen Firmen tätigt, einen wirkungsvollen Rechtschutz erzielen könne; durch das österreichische Handelsagentengesetz als ein Hindernis, sei er nur sehr unzureichend geschützt, da ja in sehr vielen Fällen ein ausländischer Gerichtsstand gegeben und danach das österreichische Gesetz nicht anwendbar sei. Zur Durchführung der Internationalisierung des Handelsagentengesetzes sei als erster Schritt die Einberufung eines internationalen Handelsvertreter-Kongresses in Wien notwendig. Obmann-Stellvertreter Orenthal K. K. berichtet über die diesbezügliche Fühlungnahme mit der reichsdeutschen Kollegenchaft und bezeichnet diese Durchführung bei der durch die Wirtschaftsverhältnisse unermesslichen, stets fortschreitenden Verlegung der Handelsvertreterchaft auf das Transitgesetz als unerläßliche Voraussetzung für die Existenzfähigkeit dieses Berufsstandes. Die Konferenz beschloß sich einstimmig diesen Ausführungen an und bewilligte die hierfür notwendigen Mittel.

(Falsche Gerüchte über eine Erhöhung der Streichholzpreise.) Seit einiger Zeit waren in Handelskreisen Gerüchte verbreitet, daß infolge Schaffung eines Kartells der skandinavischen Zündholzfabriken in Oesterreich die Schachtel Streichhölzer von fünf auf zehn Groschen erhöht werden soll. Hierzu teilt die Direktion der „Anis“, G. m. b. H., folgendes mit: Es liegt gar keine Verhandlung vor, die Preise der österreichischen Zündhölzer, die sämtlich im Inland erzeugt werden, zu erhöhen. Seitdem die jetzigen Preise in Geltung sind, wurde nie daran gedacht, und sie werden auf absehbare Zeit auch ganz bestimmt konstant bleiben. Wohl besteht ein schwedischer Zündholzkonzern schon aus der Vorkriegszeit, der nach Amerika und vielen anderen Ländern einen ausgebreiteten Export unternimmt. Dieser Konzern hat kürzlich eine Kapitalerhöhung vorgenommen, da er neue Fabriken in Finnland und Algerien erworben hat. Da Oesterreich aber nicht zu seinen Abnehmern gehört, können wir auch von irgendwelchen Preissteigerungen nicht berührt werden. Die österreichischen Erzeuger wären in der Lage, den dreifachen Inlandbedarf herzustellen, und verlegen sich, wenn auch in geringem Maße, auf den Export. Jedemfalls gehören die Streichhölzer zu jenen Gegenständen, die keine Preissteigerung zu verzeichnen haben werden.

(Die portofreien Kontoauszüge der Postsparkasse.) Im vorigen Jahre ist im Rahmen der abgeschlossenen Verträge des Westpostvereines auch das Abkommen getroffen worden, daß die Postsparkassen der verschiedenen Länder die Kontoauszüge den Kontoinhabern, gleichgültig ob sich diese im Inlande oder im Auslande befinden, portofrei zuzusenden haben. Dieses Abkommen wird auch von den Postsparkassen genau eingehalten und man kann die Beobachtung machen, daß zum Beispiel ein Oesterreicher, der Kontoinhaber der tschechoslowakischen Postsparkasse, der ungarischen Postsparkasse oder der Reichspostsparkasse in Berlin ist, seine Kontoauszüge täglich ohne jede Portobehaltung erhält. Es ist auch umgekehrt der Fall, daß die Ausländer, die im Auslande dominieren, von der österreichischen Postsparkasse die Kontoauszüge portofrei zugesandt erhalten. Es gibt nur eine Ausnahme und die bildet der österreichische Postsparkassenkontoinhaber gegenüber der heimischen österreichischen Postsparkasse. Einmaliges Kartell einem das Ruver der österreichischen Postsparkasse zu, wobei man wohl überlegt, daß dieses mit dem Ausstrafe Zahresgebühren versehen ist. Das bedeutet nämlich nichts anderes, als daß die Postverwaltung den österreichischen Staatsbürgern, die in der Lage sind, ein Postsparkassentonto zu unterhalten, für die Zuführung von Portoaufschneit, das nach dem Ausdruck Jahresgebühren offenbar pauschal angerechnet wird. Diese wenig sympathische Ausnahme für den österreichischen Postsparkassenkontoinhaber bedeutet für die Postverwaltung eine schätzungsweise Mehreinnahme von einer Million Schilling. Wie die Wiener Blätter melden, bereitet man in kaufmännischen Kreisen eine Aktion vor, die mit Rücksicht auf die internationalen Vereinbarungen und Geselligkeiten im Postsparkassenverkehr die Abstellung dieser Gebührenanrechnung anstrebt.

(Stapellauf eines neuen großen Motorschiffes der Cosulich Line.) Wien, 24. Nov. Am 19. Dezember d. J. findet auf der Werft des Cantiere Navale in Monfalcone der Stapellauf des für die Cosulich Line erbauten zweiten Nieren-Motorschiffes „Bulcanio“, des Schwester Schiffes der „Saturnia“ statt. Die Taufe wird von der Tochter des Königs von Italien, der Prinzessin Maria, vorgenommen werden.

(Aus der deutschen Schwerindustrie.) Düsseldorf, 24. Nov. In der Generalversammlung des Rocoertkonzernes wurden außerordentlich optimistische Mitteilungen über die Aussichten für deutsche Kohle und Eisen für 1927 gemacht; man rechnet auch nach Beendigung des englischen Streikes mit einem Abfall der vollen erhöhten Kohlenförderung unter Beibehaltung des derzeitigen Preisniveaus. Am Eisenmarkt seien große Auslandsträge in den letzten Monaten herein gekommen worden; das Inlandgeschäft zeige eine erfreuliche Belebung, besonders bei der weiter verarbeitenden Industrie. Die Gesellschaft beabsichtige, gemeinsam mit den Werken der Rocoertindustrie ein neues Verfahren zur Gewinnung von Ammoniak auf synthetischem Wege auszuprobieren.

(Deutsch-englische Wirtschaftsberatungen.) Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt: Die vor vielen Monaten begonnenen Vorbereitungen für eine erste Zusammenkunft zwischen den Verbänden der deutschen und der britischen Industrien sind jetzt beendet; am Freitag und Sonnabend nächster Woche wird die Konferenz in London abgehalten werden. Der Verband britischer Industrien wird von seinen hervorragendsten Mitgliedern, hauptsächlich ehemaligen Präsidenten, unter Führung des gegenwärtigen Präsidenten Sir M. W. Spratt vertreten werden. Man erwartet von der Konferenz zwar keine aussehenerregenden Ergebnisse, aber man hofft, daß sie einen Beginn für weitreichende Schritte im Laufe der nächsten Jahre bilden wird. Die Besprechungen werden im wesentlichen einen praktischen geschäftlichen Charakter haben und Fragen betreffen, die in den Bereich praktischer Wirtschaft der Gegenwart fallen. In dieser Hinsicht werden sie sich grundlegend von den Besprechungen von Rom 1925 unterscheiden, wo eine Anzahl allgemeiner Pläne erörtert wurden, die zugegebenermaßen in der unmittelbaren Zukunft nicht zu verwirklichen sind. Der Verband britischer Industrien erwartet durch baldige, wenn auch kleine Erfolge den Weg für eine engere Zusammenarbeit im Handel zwischen den beiden Ländern zu schaffen.

(Verminderte Einnahmen der deutschen Reichsbahnen.) Berlin, 24. Nov. Nach dem Berichte des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahngesellschaft wies das zu Ende gehende Jahr in seiner ersten Hälfte einen starken Rückgang der Ein-

nahmen auf, während das zweite Halbjahr eine erhebliche Belebung des Güterverkehrs brachte. Immerhin werden die Einnahmen des ablaufenden Jahres im Güterverkehr und noch mehr im Personenverkehr hinter jenen von 1925 zurückbleiben.

(Die Dollaranleihe der Stadt Budapest.) Budapest, 24. Nov. In Angelegenheit der Erneuerung der schwebenden Dollaranleihe der Stadt Budapest, die seinerzeit durch das Bankhaus Spener & Co. gewährt wurde und mit Ende Dezember abläuft, sind bei der Stadt Budapest fünf Angebote von ausländischen Banken eingelaufen. Die hauptsächlichsten Anleihekommision hat heute die Bedingungen dieser Angebote geprüft und beschlossen, dem Magistrat die Annahme des Angebotes der Remyhorner Bankfirma Guarantee-Trust & Co. zur Annahme zu empfehlen, da dieses Bankhaus die Anleihe zu fünf Prozent gewähren will, so daß die Anleihe um zwei Prozent günstiger wird als die ursprüngliche Dollaranleihe.

(Die Steigerung des Frankens und ihre Auswirkungen.) Paris, 24. Nov. Infolge der Frankenhäufung ist in den Rohungsmitteln ein weiterer Rückgang eingetreten. So bei Brot, Kaffee, Öl, Reis, Schokolade, Tee, Butter, Zucker usw. Fleisch und Milch dagegen weisen eine steigende Tendenz auf. In den Exportindustrien hat die Frankenhäufung starken Rückgang der ausländischen Bestellungen zur Folge gehabt. Die Modeateliers beabsichtigen, zahlreiche Arbeiterinnen zu entlassen und Kurzarbeit einzuführen, wenn der schlechte Geschäftsgang weiter anhält. Mehrfach ist die Lage in der Parfümerie, auch die Maschinen- und Elektrizitätsindustrie veröffentlichen die gleiche Klage. Man war früher der Meinung, daß die Frankenhäufung keine Krise zur Folge haben könne, da die französische Industrie auch bei Anrechnung der Weltmarktpreise gegenüber dem Auslande noch konkurrenzfähig sein werde.

London und die Frankenhäufung.

Der Londoner Berichterstatter der „Bostonischen Zeitung“ schreibt über das Verhalten der Londoner City zu der Frankenhäufung u. a.: In Frankreich kämpfen zwei Interessentenpartien erbittert um die Bestimmung des Frankenkurses. Auf der einen Seite die große Klasse der Rentner und Anteilhaber, sowie in gewisser Beziehung die Lohnempfänger, die den Frankens auf seinen alten Goldwert zurückbringen und von einer Stabilisierung des Kurses vorläufig nichts wissen wollen. Und auf der anderen die produzierende Wirtschaft, an ihrer Spitze die Exportindustrien, die in einer weitgehenden Deflation eine ungeheure Gefahr erblicken und sich gegen sie mit allen Kräften wehren. Poincaré hat sich ganz auf die Seite der Deflationisten gestellt und hat erst kürzlich in einer Rede wieder zu erkennen gegeben, daß er die volle Rehabilitierung des Frankenkurses zur Zeit nicht für ratsam hält. Er trägt ferner damit der Tatsache Rechnung, daß die internationale Valutaspekulation ihm wohl bei einer planmäßigen Aufwertung des Frankens, niemals aber bei dessen Stabilisierung folgen werde, und er schätzt schließlich die Schädigungen, die die Wirtschaft und besonders der Export durch eine gewaltmäßige Deflation erfahren würden, gering ein; wobei er sich auf einen wesentlichen Teil der öffentlichen Meinung und der französischen Nationalökonomie stützt.

Das Pfund notierte im Juli, also vor vier Monaten, in Paris 245 Franken. Es sank bis Ende Oktober auf 160 Franken, bis zum 15. d. M. auf 150 Franken und am Sonnabend wurden in Paris Eieringewechselt gegenwärtig zu 124 Franken angeboten, d. h. im Laufe von vier Monaten hat sich der Frankenkurs, dessen tiefster Stand allerdings in der französischen Preisbildung nur geringe Berücksichtigung gefunden hat, genau verdoppelt. Bisher hatte man erwartet, daß die Regierung eine Stabilisierung auf Basis von 150 Franken pro Pfund, dem Kurse, der dem diesjährigen Budget zugrunde gelegt ist, anstreben würde. Man hat im Auslande dieses Niveau als die Grenze der für die französische Wirtschaft tragbaren Deflation betrachtet, und man ist in der Londoner City fast allgemein der Ansicht, daß eine Steigerung des Frankens über diesen Wert hinaus eine Politik des Größenwahns und eine außerordentlich große Gefahr, nicht nur für die Exportindustrie, sondern auch für die gesamte Wirtschaft ist. Man ist sich ferner darüber klar, daß die Ueberbewertung der Frankenhäufung einzig und allein durch das von der französischen Regierung angeführte Arbeiten der internationalen Valutaspekulation herbeigeführt worden ist; und daß selbst die stark vergrößerten Valutenreserven, die die französische Regierung während der letzten Monate in London ansammeln konnte, einem Stimmungsumschwung der Spekulation gegenüber vollkommen

machellos wären. Man betont, daß Frankreich in diesem Falle auf englische und amerikanische Finanzhilfe keineswegs rechnen dürfe, da die Schuldfrage noch nicht zur Zufriedenheit der Gläubigerländer gelöst worden sei. Man gibt zu verstehen, daß man sich der Schwächung des Poincaréschen Regimes durch den Kampf der beiden entgegengesetzten Interessentenpartien bewußt ist, und man läßt schließlich durchblicken, daß die internationale Spekulation nicht übel Lust hat, sich von der Haufe auf die Baiffe einzustellen, um aus abermaliger starker Senkung des Frankenkurses mehrere große Gewinne zu ziehen.

Die neuerdings wieder erreichte Aktivität der französischen Handelsbilanz, die in Paris als Reduzierung der französischen Haufe gilt, wird in England skeptisch beurteilt. Man weist darauf hin, daß vor einiger Zeit in ausländischer Valuta abgeschlossene Exportkontrakte in der Ausfuhrstatistik mit erhöhtem Frankenswert erschienen, da die französischen Inlandspreise in den letzten Monaten beträchtlich gestiegen sind; daß aber der Rückgang des französischen Exports, der infolge dieser Verteuerung sowie der Steigerung des Frankenkurses unvermeidlich ist, bisher in den Mengen der Ausfuhr noch nicht zur Auswirkung kommen konnte. Die Mitteilung Loucheurs, daß die Umsätze im französischen Kleinhandel sich wegen Zurückhaltung der auf neue Preissteigerung wartenden Verkäufer und der auf weitere Preisentlastungen rechnenden Käufer in den letzten Monaten halbiert haben und die Erinnerung an die großen französischen Rohstoffkäufe bei einem Frankensstand von 200 pro Pfund Sterling tragen dazu bei, die Unhaltbarkeit des hohen Kursniveaus der französischen Valuta zu demonstrieren.

Kurse und Börse

Abschwächung des französischen Frankens.

Wien, 24. Nov. (Bris.) Paris eröffnete verhältnismäßig fest bei 18.10 und schwächte sich später auf 17.80 ab. Die Schwäche der Devisen Paris geht von London aus, wo große Positionen abgenommen wurden. Mailand lag bei 21.65 bis 21.70 ruhig.

Wiener Börse.

Wien, 24. Nov. Der Verkehr erfuhr auch heute keine Belebung, da es der Spekulation an Anregungen fehlte und vielfach das Bestreben herrschte, sich gütlich zu stellen. An der Kulisse hielt die lustlose Stimmung an und die meisten Effekten zeigten niedriger ein. Die Abgaben waren weder umfangreich noch drängend und die Anbotsware fand bei mäßig reduzierten Kursen ungeschwer Aufnahme. Dann trat Geschäftslage ein und um die Kurse der wenigen noch umgekehrten Werte erfuhr nur geringe Veränderungen. In Renten kam es nur zu vereinzelten Abschlüssen bei unbedeutend geänderten Kursen. Der Schranken verkehrte gleichfalls in lustloser Stimmung. Die meisten Effekten blieben ungeschloffen und die Kurse der gehandelten Werte erfuhr zum Teil keine erheblichen Veränderungen. Ungarischer Zucker befestigte sich weiter auf Budapestischer Käufe. Auf dem Anlagemarkte ermäßigten sich einzelne Eisenbahnprioritäten.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Louvren angesetzt.)

Wien, 24. Nov. Böhmerbankleihe 77; Mairente 5.26; Jullirente 4.75; Februarrente 6.71; Aprilrente 16.7; Dester. Kronenrente 3.71; Donau-Saue 786; Türkenloste 478; Wiener Bankrente 97.75; Dester. Bodentredt 100; Brit.-ungar. Bank 41.4; Dester. Kreditanstalt 133.6; Ungar. Kreditbank 325.9; Anglobank 82; Kronen-Eskompte 121;

Musikverein Innsbruck
Donnerstag, 2. Dezember, 8 Uhr abends, Großer Stadtzaal.
Liederabend
des Kammerängers der Wiener Staatsoper
Hans Duhan (Bariton)
Am Klavier: Direktor Emil Schennich
Vortragssoliste: Alto Meister - Schubert - Brahms - Wolf.
Sitzplätze zu 8 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, Stehplatz 8 L.-.

Saxlehner's
Hunyadi János
natürliches Bitterwasser
anübertrifft bei Hämorrhoidal-Leiden, Magen- und Darmkatarrh, sowie den Folgen von Diätfehlern.

Riederbüttel, Eskompte 260; Kompah 11.3; Länderbank 125; Mercurbank 59; Nationalbank 2.040; Wiener Unionbank 104; Böhmische Unionbank 735; Verkehrsbank 35.3; Jinojstenofa banka 814.25; Adria 610; Donaudampfschiff 1.055; Ferdinands-Nordbahn 8.700; Graz-Köflacher 100; Staatseisenbahn 385.2; Südbahn 197; Union Bau 172; Goltschauer 410; Perimoorer 2.300; Union Baumart. 186; Aulfig Chem. 1.485; Broide 3.260; Clotilde 17.5; Erdstoff 300; Alpine Montan 408; Coburg 333; Felten 8 37.60; Finze 138; Greinlich 38; Hutter, Schrang 8 33.50; Krain. Eisen 411; Krupp 247.5; Dittmar-Lampen 1.240; Goldhütte 1.024; Rima 157; Schaller-Stahl 15; Brevillier 990; Waagner 110.8; Wolfenfabrik 54; Warholomski 85; A. C. G. Union 67.3; Brown Boverie 154; Bereinigte elektr. 351; Elm 33; Siemens 194; Murbus 1.045; Slavonia 42; Timmer 250; Koffler 298; Salgo 573; Steir. Magnesit 26.8; Trifalser 400; Arikang 1.420; Weissler Magnesit 13.000; Fleisch 101; Brünner Nach. 158; Daimler 4.4; Fiat 160; Grazer Waggon 35; Heid Nach. 19.1; Hofherr, österr. 25.25; Hofherr, ungar. 161.1; Sigl, Lokomotiv 115; Manoihel 165; Simmeringer 176; Jeleniewski 100; Eibemühl 58; Uptam 134; Steyrermühl 1.147; Apollo 1.070; Janto 118; Boly Karpathen 95; Galicia 1.005; Rappha 106; Cosmanos 756; Järberei 725; Bergroß 85; Rothlosteleher 825; Schafwolle 465; Leppich Hoos 8 7.20; Restomier 3.893; Schöller Jüder 5.200; Schönpriesterer 1.502; Eisenbahner, österr. 8 56.-; Eisenbahner, ungar. 345; Eib.-Wag.-Veh. 318; Semperit 8 15.10; Innere Bundesanleihe 7 1/4; Bundobligationen 10. bis 13. C. 76%, 14. bis 23. C. 74%; Kronenobligationen 25jähr., 1. bis 5. C. 221, 6. bis 8. C. 219.5, 9. bis 13. C. 219.5.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 24. Nov. Amerikanische 706.90 Geld, 710.90 Barre; Deutsche 167.70 (168.30); Englische 34.24 (34.40); Holländische 281.50 (283.50); Italienische 29.47 (29.63); Jugoslawische 12.45 (12.51); Polnische 78.30 (79.30); Schweizer 136.05 (136.55); Tschechische 20.9250 (21.0450); Ungarische 98.99 (99.39).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 24. Nov. Antwerpen 282.80 Geld, 283.80 Barre; Belgrad 12.4675 (12.5075); Berlin 167.87 (168.37); Brüssel 98.44 (98.84); Budapest 99.08 (99.38); Bukarest 3.9250 (3.9450); Kopenhagen 188.45 (189.05); London 34.31 (34.41); Madrid 107.30 (107.70); Mailand 29.61 (29.71); Newyork 707.50 (710.-); Oslo 188.80 (181.40); Paris 24.39 (24.49); Prag 20.95 (21.03); Sofia 5.10 (5.14); Stockholm 158.70 (159.30); Warschau 78.23 (78.73); Zürich 136.35 (136.85).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 24. Nov. Wien 59.37; Prag 12.67; Budapest 58.88; Holland 168.21; Oslo 107.37; Kopenhagen 112.09; Stockholm 112.21; London 204.01; Newyork 4.2075; Italien 17.68; Paris 14.53; Schweiz 81.10; Belgrad 74.22.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 24. Nov. Berlin 123.11%; Holland 207.30; Newyork 518%; London 2515%; Paris 17.80; Mailand 21.65; Prag 15.36; Budapest 0.007235; Bukarest 2.85; Belgrad 9.14%; Sofia 3.75; Warschau 57.50; Wien 73.13%; Brüssel 72.12; Kopenhagen 138.15; Stockholm 138.35; Oslo 133.05; Madrid 78.60; Buenos Aires 210.75; Japan 255.-.

Vereinsnachrichten

Deutscher Männergesangsverein Innsbruck, Donnerstag 3 Uhr Teilnahme am Leichenbegängnis des verstorbenen Mitgliedes Dr. Erich Walde.

Tiroler Landesverband der Kleinrentner und Sparet. Der diesmonatliche Sprechabend findet am Freitag abends 8 Uhr im Gasthof „Greiz“ (Beranda) mit wichtiger Tagesordnung statt.

Bund der Kaufmannsjugend im D. O. V. Donnerstag um 8 Uhr abends Kurzschriftkurs und Allfälliges.

Innsbrucker Kammerchor, Donnerstag abends 8 Uhr Probe, um 9 Uhr Frauenstimmen, 9 Uhr Männerstimmen.

Verein der Deutschen aus Böhmen, Donnerstag Vereinsabend beim „Sailer“, Gesezene Bücher mitbringen.

Deutschösterreichische Turngemeinde Innsbruck. Die Vereinsangehörigen werden ersucht, an der Donnerstag 3 Uhr nachmittags am städtischen Friedhof stattfindenden Beerdigung des langjährigen Gausobmannes Dr. Erich Walde sich zahlreich zu beteiligen.

Akademischer Turnverein, Donnerstag 3 Uhr Teilnahme an der Beerdigung des Vaters des Turnbruders Kurt Walde am städtischen Friedhof.

Turnverein „Frieden“ Hötting, Donnerstag halb 9 Uhr abends Turnausführung im Vereinsheim „Einfacher“, Hötting.

Kad. Sektion Innsbruck des D. u. O. A. V. Donnerstag halb 9 Uhr c. t. Sektionsabend beim „Brennöhl“ (Bürgerzimmer).

(Nachdruck verboten.)

Säden, die ins Jenseits führen.

Roman von Annu v. Vanhuys.

Frau Marie nannte ihren Mann jedem anderen gegenüber „Herr Kressin“. Bekannte hatten sich daran gewöhnt, Fremde lachten darüber.

„Das könnte schon sein“, gab die Letztere zurück. „Jedenfalls hat man Gelegenheit, bei Herrn Kressin das Wort Pflicht in seiner ganzen Bedeutung kennen und schätzen zu lernen. Du kannst in der Beziehung viel von ihm lernen. Herr Kressin würde an deiner Stelle nicht einmal bei den grimmigsten Kopfschmerzen spazieren gehen, wenn er noch eine berufliche Arbeit zu erledigen hätte.“

Vieselotte nickte. „Ja, Herr Kressin ist ein Muster der Pflicht!“

Frau Marie merkte den Spott in derartigen Antworten niemals.

„Ja, er ist ein Muster der Pflicht“, bekräftigte sie und setzte hinzu: „Er ist ein Mann, der es verdient, so aufrichtig geschätzt zu werden, wie er tatsächlich von seinen Vorgesetzten und Untergebenen auch geschätzt wird.“

Vieselotte stand wie auf heißen Kohlen.

Anstatt sich draußen in der kühlen Wälderluft zu ergehen, mußte sie hier auf dem halbdunklen Flur stehen und sich mit der Tante über die Vorzüge des Herrn Kressin unterhalten.

In diesem Augenblick schallte die Klingel der Eingangstür.

Eine ältere Person stand draußen und stieß häßlich hervor: „Fräulein Hagen möchte sofort zu Frau Alvarez kommen, sie verlangt ganz aufgeregt nach ihr.“

„Ist Frau Alvarez kränker geworden?“ fragte Vieselotte häßlich, und ihre Stimme zitterte ein wenig.

Die Frau wiegte den Kopf hin und her.

„Das kann ich nicht sagen! Sie scheint nicht kränker, aber sehr aufgereggt zu sein. Kommen Sie doch lieber gleich mit, Fräulein Hagen, es wird am besten sein!“

Frau Kressin gestiel sich in einer sehr würdevollen Weise.

„Gehe nur, Vilo, in diesem Fall hast du das Recht, deine Pflicht, die Schulbücher zu korrigieren, beiseitezusetzen. Frau Alvarez ist krank.“

Vieselotte stand schon auf der Schwelle, ein kurzes: „Auf Wiedersehen!“ zurückrufend, folgte sie der Frau die Treppe hinunter.

Nur wenige Worte wechselnd, schritten die beiden nebeneinander durch die fast menschenleeren Kleinstadtstraßen, um bald vor einem niedrigen Häuschen haltzumachen.

Ein gestrichelter Klingelzug neben der Haustür war ein Zeuge langjähriger Tage, auch das Häuschen selbst sah aus, als hätte es sich in dieser modernen Zeit nicht wohl, als hätte es längst überlebt, wie ein Großmütterchen, das Bilder seiner Jugend heraufbeschwört, um sich wohlzufühlen, weil es dem Jetzt verständnislos gegenübersteht.

Die Frau schloß die Haustür auf, ging voran durch den niedrigen Vorplatz und klopfte an eine der hier einmündenden Türen.

„Fräulein Hagen ist gleich mitgekommen!“ rief sie in das Zimmer hinein.

Eine leise Frauenstimme kam zurück: „Tritt ein, liebste Vilo, ich bin herzensfroh, daß Emilie dich zu Hause angetroffen hat!“

Eine Tür öffnete sich für Vieselotte und schloß sich wieder hinter ihr.

Auf einem Ruhebett lag eine kleine, schmale Frauengestalt. Schneeweißes Haar umrahmte in tiefen, dünnen Schichten ein verrottetes, altes Gesichtchen, in dem große, schwarze Augen mit fast kindlich-gütlichem Ausdruck aufblickten.

Vieselotte trat näher und nahm mit scheu-zärtlicher Bewegung die gepflegte Hand am Hand, die sich ihr entgegenstreckte.

„Wie geht es Ihnen heute, liebe gnädige Frau?“ Herzliche Teilnahme gab jedem Wort Wärme,

Frau Anna Alvarez empfand die Herzlichkeit wohl-tuend.

„Mein liebes Kind, es geht mir so gut, wie es einem alten, müden Menschen geben kann, der nichts mehr vom Leben erhofft und es nur noch erträgt, weil liebe Erinnerungen Kraft dazu geben.“ Sie richtete sich, von Vieselotte unterstützt, ein wenig in ihren Kissen auf. „Aber nun ist meine Zeit wohl da, das Herz mag nicht mehr, ich fühle es deutlich; es wird immer stiller. Und vorhin überfiel mich die Angst, ich könnte dich vielleicht nicht mehr wiedersehen, da schickte ich Emilie zu dir.“

„Nicht so sprechen, nicht so sprechen, bitte“, fluchte Vieselotte, und ließ sich auf einen Stuhl neben dem Ruhebett nieder.

„Liebe, gnädige Frau, Sie tun mir weh damit! Was soll denn aus mir werden, wenn ich nicht mehr zu Ihnen sitzen darf, wenn mich die spielerische Würde von Unsel und Tante fast erdrückt? Hierher durste ich kommen, wenn ich Liebe und Wärme brauchte, und stets ging ich getröstet von Ihnen fort. Immer habe ich Sie bewundert, daß Sie so viel Liebe und Trost zu geben vermögen und doch so einsam leben.“

„So einsam, ohne Quelle, aus der ich schöpfen kann, willst du ungefähr sagen,“ unterbrach sie die alte Dame. „Neben das Kunstgeschichten lief heller Schein, erweckte so viel Glanz in den Augen, daß Jugend darin erwachte.“ „Kind, Mädchen, die Quelle meiner Kraft liegt weit, sehr weit — und mir doch so nahe. Ich will dir davon erzählen, denn dann weißt du auch zugleich, weshalb ich dich liebhabte. Nie habe ich dir davon gesprochen, aber heute hätte ich es sowieso getan, denn ebe ich für immer gebe, sollst du wissen, weshalb Anna Alvarez, statt in der großen Welt draußen, wo sie so lange zu Hause war, statt in der geliebten spanischen Heimat, hier, in dem kleinen märkischen Städtchen, lebt. Ein Mädel war es dir, war es wohl allen hier, denn das „Weshalb“ wurzelt in fernster Vergangenheit. Alle, die damals lebten und vielleicht noch ein wenig davon wissen könnten, sind tot.“

„Alle!“ wiederholte sie das eine Wort etwas lauter, als beständige sie sich die vorhin ausgesprochene Tatsache noch einmal selbst. (Fortsetzung folgt.)

Mühlauer Turnverein. Die Mitglieder werden ersucht, sich beim Leichenbegängnis des langjährigen Mitgliedes Dr. Erich Walde am Donnerstag um 3 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus zahlreich zu beteiligen.

Deutsch-alpine Gesellschaft Metyerknappen. Donnerstag Kneipe im Cafe „Baumann“.

Oesterreichischer Gebirgsverein. Donnerstag Vereinsabend beim „Weissen Kreuz“. Wintersportgruppe kann Zeitschrift abholen.

Alpine Gesellschaft „Die lustigen Bergler“. Donnerstag Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthaus „Kauprabl“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“. Donnerstag abends 8 Uhr Kneipe im Vereinsheim Gasthof „Goldenes Dachl“, 1. Stod.

Alpine Gesellschaft „Wettersteiner“. Donnerstag Wochenabend im Gasthof „Zanker“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Kalkköpfer“. Donnerstag abends halb 9 Uhr Monatsversammlung im Gasthof „Grüner Baum“.

Bergsteigerlegende des Innsbrucker Turnvereins. Donnerstag halb 3 Uhr nachmittags Teilnahme am Begräbnis des Turnbruders Dr. E. Walde. Zusammenkunft in der Turnhalle. Halb 9 Uhr abends Kneipenabend beim „Hellenstainer“.

Kad. alpiner Verein. Donnerstag halb 9 Uhr (i. t. Vereinsabend. Vortrag (M. H. Handel-Razzetti: Die klimatische Steppeninsel des Oberinntalgaues).

Alpiner Klub „Kaxwendler“. Donnerstag halb 9 Uhr Klubabend im Gasthaus „Mit-Imprugg“.

1. Tiroler Ringssportklub Innsbruck. Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Wirtel“.

Radsportklub „Asperose“. Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung im Klublokal „Bierwastl“, Innrain.

Radsportverein „Edelraute“. Donnerstag abends 8 Uhr Klubabend im Vereinsheim „Reiter“, Mariahilf 7.

Tiroler Rad- und Rennfahrervereinigung. Donnerstag Klubabend im Vereinsheim Gasthaus „Steden“.

Radsportklub „Innsbruck 1923“. Donnerstag abends 8 Uhr stiegende Kneipe zum Gasthaus „Reururer“, Gaswerkbrücke.

Antworten der Geschäftsleitung

„Postverkehr“: Nach Mitteilungen des Sektionschefs Hohenfeld berechnet die Postverwaltung die Mehreinnahmen durch die Gebührenerhöhung im Postverkehr mit etwas über fünf Millionen, im Telegraphenverkehr mit etwa sieben Millionen Schilling, davon entfallen zehn Millionen auf Verbesserung der Dienstbezüge, der übrige Betrag auf Erhöhung der Zinsen und Amortisation.

„M. P.“: Wir sind mit solchem Material so reichlich versehen, daß wir von Ihrem Angebot keinen Gebrauch machen können.

„Franz Nr. 24“: Die Berechnung des Mietzinses können Sie nach den Bestimmungen des § 2 des Mietengesetzes vom 7. Dezember 1922, BGBI. 872, vornehmen. Dieses Gesetz liegt auch im Gemeindeamt auf. Bezugsgebühr bis 31. Dezember t. J. geregelt.

„H. J. 1926“: Wenden Sie sich an die Genossenschaft der Freizeiter in Innsbruck, Meinhardstraße 6.

„Josef M.“: Die in Tirol bestehenden Sägewerke kann Ihnen der Nordtiroler Sägewerkeverband in Innsbruck, Brignerstraße 1, angeben.

„M. N. 300“: Die 25prozentige Roifstandsunterstützung für die Bundesangestellten soll am 1. Dezember mit den anderen Monatsbezügen ausgezahlt werden.

„E. P.“: Die genaue Adresse der Geschäftsstelle der Sektion „Donauland“ kann Ihnen die Sektion „Austria“ in Wien, I., Wollzeile 22, vermitteln.

„Matrei“: Versuchen Sie, die Flecken mit flüchtigem Wasserstoffsuperoxyd, dem einige Tropfen Salzsäure zugesetzt werden, zu entfernen. Beim Trocknen des öfter befeuchteten Stückes an der Sonne bleichen die Flecken ohne Schaden für das Gewebe aus.

Tieferschütterter geben wir Nachricht, daß unser lieber alter Freund, Herr

Hermann Oskar Vogel

aus Los Angeles, Kalifornien, am Montag, den 22. November 1926, sanft entschlafen ist und in seiner Heimat beerdigt werden wird.

Dr. Karl und Hilde Beate Skutezky.

S 213b

Die Beamten des Oesterr. Verkehrsbureau, Zweigstelle Innsbruck

geben hiemit die traurige Nachricht vom Ableben ihres lieben Kollegen, Herrn

Anton Winkler

Vorstandstellvertreter.

Wir werden ihm stets ein gutes Angedenken bewahren.

11935

Die Rechtsanwaltskammer Innsbruck gibt die Nachricht von dem Hinscheiden ihres verdienten Kollegen und langjährigen Präsidenten des Disziplinarrates, Herrn

Dr. Erich Walde.

Die Kollegen werden gebeten, an dem heute, Donnerstag, 3 Uhr nachm., am städtischen Friedhofe stattfindenden Begräbnis vollzählig teilzunehmen.

Starke Rommischube

aus Kufsteden, in allen Größen, 18 S. je St. u. portofrei per Nachnahme. Arnold Weiss, Belle Epoque 1. G. E. N. 20277.1

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, bezw. Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frä.

Klothilde Duregger

Bundesbahnbeamtin i. R.

die nach kurzem Leiden unerwartet rasch und nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 65. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, 25. November, um 4 1/2 Uhr, von der Pradler Leichenhalle aus auf dem dortigen Friedhof.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, 27. November, um 1/8 Uhr früh, in der Pradler Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, 23. November 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Leichenbestattungsbankalt „Concordia“.

Der erste Jahrestagesdienst für Herrn

Karl Tschon

Bundesbahnbeamter und Hausbesitzer

wird am Samstag, den 27. November, um 8 Uhr früh, in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus abgehalten. 5305

Gesucht

wird per sofort in Rißbühl oder sonstigem gutfrequenzierten Tiroler Kurort

kleineres Verkaufslotal

mit Nebenraum für feinen kunstgewerblichen Betrieb. — Zuschriften mit näheren Angaben, Preis usw. erbeten unter „M. H. 8 82 m“ an die Verwaltung dieses Blattes.

10.000 Schilling

auf gutgehendes Industrieunternehmen sofort aufzunehmen gesucht. Gute Veränsung, Vermittlung ausgeschlossen. Anträge unter „Industrie V 267 d“ a. d. Vorw.

Generalvertretung

für Feigwaren, Kakes, Konserven usw. sucht Chef einer aktrenommierten Wiener Firma. Zuschriften bis längstens 30. November unter „Ausichtsbereich Nr. 5164“ an Hotel „Tirol“, 108 1 Innsbruck.

„Punkt-Roller“

Wärmflaschen, Gummistrümpfe Gummwarenspesialgeschäft Arthur Bellotti, M 31 Burggraben 19.

Enormer Verdienst

Bestens eingeführtes Bankinstitut sucht nur seriöse und tüchtige Vorkassaverwalter, event.

Hauptvertreter.

Leichter und bedeutender Verdienst durch neuartige Propagandaarbeit. Anfänger werden brieflich eingeschult. Auch als Nebenverdienst für Pensionisten jeden Standes sowie für Versicherungsagenten und Eisenbahner besonders geeignet. Anträge unter „Höchst-einkommen 2000“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Der Andrä-Markt in Matrei

am Mittwoch, den 1. Dezember 1926

wird abgehalten. 2R150 e

Zum Auftrieb dürfen außer Pferden nur Klaventiere aus den seuchenfreien Gemeinden des Gerichtsbezirkes Steinach und aus den Gemeinden Ellbögen, Schönberg, Mieders, Telfes, Zulpmes und Neustift des Gerichtsbezirkes Innsbruck gelangen.

Marktmagistrat Matrei, am 23. November 1926
Der Bürgermeister: Franz Gröber.

Ein- u. Mehrfarben-Klischees



FÜR
BUCH- u. MUCK
ZEITSCHRIFTEN
PROSPEKTE
GESCHAFTE
DEKLAMATIONEN
DRUCKSACHEN
ALLER ART
U.S.W.

WAGNERSCHE UNIVERSITÄTS-DRUCKEREI INNSBRUCK

EMERINGE



Leop. Fuchs
INNSBRUCK
Gold- u. Silber Ankauf
zum höchsten Tageskurs M 80

Für leidende Füße

erstklassige weiche und warm gefüllte Schuhe. Schuhhaus R. Reutirth. Neuanerstraße 9 (Lambertplatz). M 100-2

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Wohnbogen günstig abzulassen. Offerte um. W. 11666 an die Verwaltung. 1

Wohnungen: 1 Zimmer u. Küche, 2 Zimmer u. Küche, 4 Zimmer, Küche u. Bad zu vermieten. Wohnungs-Bureau Mayer, Amst. 7. 11070-1

Komfortable 4-Zimmerwohnung, mietersparlich, gegen Leihzins zu vermieten. Wohnungs-Bureau Mayer, Amst. 7. 11070-1

Zu mieten gesucht

Wermiete freie Wohnungen, Zimmer, Büros und Werkstätten sofort u. günstig durch Wohnungs-Bureau Mayer, Amst. 7. 11070-1

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Zimmermiete

Zimmermiete u. Zimmerwende melden sich auch schneller, günstiger Vermittlung im Wohnungs-Bureau Mayer, Amst. 7. 11070-1

Günstig möbliertes ein- und zweibettiges Zimmer an bessere Herren zu vermieten. Rosenstraße 7, 2. St. St. 11666 an die Verwaltung. 3

Schönes Zimmer, eocentruell in Pension, an Herren zu vermieten. Schillerstraße 9, 1. St., rechts. 5-1027-3

Möbliertes Zimmer, ein- und zweibettig, in Pension, Pradl und Witten für die zu vermieten. Zimmervermittlung Huber, Eisenplatz 1. 3

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zimmervermittlung Huber, Eisenplatz 1. 3

Ordentliches Mädchen Arab. Schall. Hofgasse Nr. 6, 3. St. rechts. 11670-3

2 Zimmer und Küche, vollständig möbliert, im Zentrum zu vermieten; möbl. und leere Zimmer. Wohnungs-Bureau Mayer, Amst. 7. 11070-1

Zimmer mit Bad, günstig gegen Vorauszahlung von 200 S oder Barzahlen zu vermieten. Unter. W. 11667 an die Verwaltung. 3

Zimmer gesucht

Einfaches Zimmer oder Kabinett wird von ledigen Arbeitern gesucht. Preisangabe unter. W. 11660 an die Verwaltung. 4

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Offene Stellen

Tätigste Vertreter für das Land zum Verkauf von Wollwaren in der Gegend. Mayer, Amst. 7. 11070-1

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Kaufmännische Kraft. In allen Arbeiten des Kontors demotiviert, sucht bei möglichen Verlässlichen Stelle als Kontorist oder Kassistent. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Fräulein aus gutem Hause. sucht Stelle als Kassistentin; auch Vorw. bevorzugt. Kladder, St. 11636

Schön-Kaffeein. wichtig, sucht ihren Posten zu verändern. Gef. Anst. unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Fräulein, christliche Mädchen. sucht über Tag Arbeit und Putzarbeiten oder Bedienung. Zuschriften unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Sehr braves Mädchen. das gut bürgerlich finden kann, sucht Stelle in Privathaus. Gute Nachtrage. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Fräulein, geschäftlich wie auch im Haushalt tüchtig. sucht passende Wirkungsstelle. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Wohlf. oder Hausfrau würde Frau mit höchstem Gehalt eine 3-Zimmerwohnung auch Gründung einer Existenz überlassen? Unter. W. 11636 an die Verwaltung. 2

Kinderzauer u. Mädchen (siehe im großen Blatt die Anst. 11636)

Herrenanzüge in großer Auswahl. billige Preise. Dellmann, Schillerstraße 3. 11637

Ottomanen, Schreibwaren, Bekleidungsartikel, Federbetten, Strohhüte, etc. unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Größere Posten Agrarbankaktien sofort günstig zu verkaufen. Angebote unter. W. 11667 an die Verwaltung. 7

Doppelgummireifen einlegen per Meter 2,-, kleine Größe 1,50 per Tag.

Praktische Industriemaschinen sowie viele Gasarbeiten, Metallarbeiten, etc. unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Weiße Emailleiten, Metallarbeiten, etc. unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Strickkleider, Wäsche, etc. unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Topplattschimmer, Küchenmöbel 180 S, neu, verlässlich. Höttingerstr. 13. 11637

Röhreinheit auf erhalten, im 80 S verlässlich. Höttingerstr. 28, 2. St. 11637

Werkzeugschrank groß, preiswert zu verkaufen. Höttingerstr. 20. 11637

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Bücher jeder Art, ebenso Kataloge, etc. unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Truhen mit großem Spiegel, Schreibmaschine billig. Höttingerstr. 13. 11637

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Gold, Silber, Platin u. Kunst. siehe im großen Blatt die Anst. 11636

Schreibmaschine, gebraucht, zu kaufen oder auf Abzahlung zu kaufen. Angebote unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Unterricht
Praktische Ausbildung für Büro, Buchhaltung, Stenographie, etc. unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Verleumdungen billig zu verkaufen. Unter. W. 11631 an die Verwaltung. 6

Erste Versicherungs-Gesellschaft
sucht als
Stütze des Generalagenten
am Innsbrucker Platz selbständige, intelligente Kraft mit administrativen und organisatorischen Fähigkeiten Branchenerfahrung nicht unbedingt erforderlich. Offerte unter „Stütze des Chefs 11676“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Rundmachung

der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste.
Holzverkauf:
Bei der Forstverwaltung Zell am Ziller werden bis 15. Dezember 1926, 20 Uhr, schriftliche Kaufangebote auf:

- zirka 600 fm, 4 m lang, Sägeholz, Schlägerung 1924;
- zirka 400 fm, 4 m lang, Schleifholz, Schlägerung 1924;
- zirka 1200 fm, 4 m lang, Sägeholz, Schlägerung 1926;
- zirka 50 fm, 2,5-3,9 m lg., Weichholz, Schlägerung 1926;
- zirka 100 fm, 4 m lang, Grubenholz, Schlägerung 1926;
- zirka 350 fm, 4 m lang, Schleifholz, Schlägerung 1926,

welche in sechs Partien im Wege einer Offertausschreibung zum Verkaufe gelangen, entgegenkommen.

Genaue Angaben sowie Offertformulare sind bei obiger Forstverwaltung und bei der Generaldirektion der österreichischen Bundesforste in Wien, III., Margaretegasse 2, erhältlich. 54 p

Wien, am 23. November 1926.

Rundmachung

der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste.
Holzverkauf:
Bei der Forstverwaltung Ried i. T. der österreichischen Bundesforste werden bis 27. November 1926, 17 Uhr, schriftliche Kaufangebote auf:

- rund: 1670 fm³ Sägeholz, Fichte, einige Lärchen und Kiefern;
- 120 fm³ Sägeholz, Fichte;
- 675 fm³ Zelluloseholz;
- 80 fm³ Grubenholz,

welche in acht Partien im Wege einer Offertausschreibung zum Verkaufe gelangen, entgegenkommen. 54 u

Genaue Angaben sowie Offertformulare sind bei obiger Forstverwaltung und bei der Generaldirektion der österreichischen Bundesforste in Wien, III., Margaretegasse 2, erhältlich. 54 u

Wien, am 10. November 1926.

Rundmachung

der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste.
Holzverkauf:
Bei der Forstverwaltung Scharitz in Seefeld (Tirol) werden bis 17. Dezember 1926, 12 Uhr, schriftliche Kaufangebote auf:

- zirka 1962 fm, 4 und 4,5 m lang, Sägeholz, Fichte und 10% Tanne;
- zirka 104 fm, 2 bis 4,5 m lang, Kiefernholz, Fichte und 10% Tanne;
- zirka 500 fm, 4 m lang, Grubenholz, Fichte und 10% Tanne;
- zirka 261 fm, 1 und 2 m lang, Schleifholz, Fichte und 5% Tanne,

welche in zehn Losen im Wege einer Offertausschreibung, loko Scharitzener Lände, zum Verkaufe gelangen, entgegenkommen. 54 r

Genaue Angaben sowie Offertformulare sind bei obiger Forstverwaltung und bei der Generaldirektion der österreichischen Bundesforste in Wien, III., Margaretegasse 2, erhältlich. 54 r

Wien, am 18. November 1926.

Rundmachung

der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste.
Holzverkauf:
Bei der Forstverwaltung Imst werden bis 10. Dezember 1926, 11 Uhr, schriftliche Kaufangebote auf:

- 4 Lose Sägeholz, zirka 1500 fm, franko Waggon Koppes;
- 1 Los Grubenholz, zirka 50 fm, franko Waggon Koppes;
- 1 Los Schleifholz, zirka 350 fm, franko Waggon Koppes;
- 1 Los Brennholz, zirka 250 fm, franko Waggon Koppes,

welche in sieben Partien im Wege einer Offertausschreibung zum Verkaufe gelangen, entgegenkommen. 54 s

Genaue Angaben sowie Offertformulare sind bei obiger Forstverwaltung und bei der Generaldirektion der österreichischen Bundesforste in Wien, III., Margaretegasse 2, erhältlich. 54 s

Wien, am 18. November 1926.

Rundmachung

der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste.

Tiroler Elektro
Innsbruck
Andreas-Hofer-Str. 24

SCHUHE
jeder Art
kauft man bei
Erich Klotz, Hofgasse 12

